Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G m b H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 20. Dezember 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 281

Unter Führung der Kommunisten:

Massensturm auf Rathäuser

SPD.-Minister Grzesinski verbietet Sonderunterstützungen für Erwerbslose — Gegen sozialfaschistischen Polizeiterror erkämpfen die Kommunisten Brot für die Erwerbslosen

Im Zusammenhang mit den Wahlen zu den Gemeindevertretungen entfaltet die sozialdemokratische Presse eine Riesenreklame mit den sogenannten „roten Mehrheiten". In Wirklichkeit bestehen rote Mehrheiten nur dort, wo die Kommunisten allein die Mehrheit haben. Stellenweise haben Vertreter der revolutionären Arbeiterschaft der Wahl von sozialdemokratischen Schöffen, Gemeindevorstehern, Stadtverordnetenvorstehern oder Magistratsmitgliedern ihre Zustimmung in der Hoffnung gegeben, daß die sozialdemokratischen Vertreter auch gegen die Anweisungen ihrer Parteileitungen ihre Wahlversprechungen einhalten und die Interessen der Arbeiter vertreten werden. Tatsächlich werden in vielen Kommunalvertreterversammlungen unter dem Druck von Massendemonstrationen der empörten Erwerbslosen und nach energischer und beharrlicher Verteidigung der Erwerbslosenintereßen durch die Kommunisten Unterstützungen für die Erwerbslosen beschlossen. Jedoch schon hier zeigte sich die verräterische Rolle der Sozialdemokraten. Zumeist fielen mit ihrer Hilfe die Anträge der Kommunisten die im Durchschnitt 30 bis 50 Mark für die Erwerbslosen forderten, während Eventualanträge, Vermittlungsvorschläge und ähnliche Auswege für die hartbedrängten bürgerlich-sozialdemokratischen Kommunalvertreter angenommen wurden. Dabei kamen für die Erwerbslosen selten mehr als 3 bis 15 Mark heraus. Doch ohne Demonstrationen und ohne den Kampf der Kommunisten wäre nicht einmal das erreicht. Natürlich wächst infolgedessen und bei der steigenden Kälte und der Verelendung der Massen die Empörung der Erwerbslosen. Wie im Reiche, so mehren sich auch in unserem Bezirk die Demonstrationen. In Weißenfels, Zeitz, Merseburg, der Streik in Halle, Nordhausen, Bernstedt, Delitzsch, Eisleben und in vielen anderen Orten finden seit Tagen Demonstrationen und stellenweise auch Zusammenstöße der Sozialdemokraten mit der Severing-Polizei statt. Die Massen hoffen, auf diesem Wege die bürgerlich-sozialdemokratischen Kommunalvertreter zur Hilfe zu zwingen. Der SPD.-Polizeiminister diktiert jedoch: Weiter hungern!

Dieser ehemalige Böttchergeselle und jetzige Polizeiminister Grzesinski hat einen Erlaß an alle Kommunalverwaltungen herausgegeben, in dem es diktatorisch heißt:

„Den Städten ist aufs schärfste untersagt, Ausgaben zu bewilligen, für die keine Deckung nachgewiesen werden kann, wenn sie nicht etwa vorher von den Aufsichtsbehörden genehmigt worden sind."

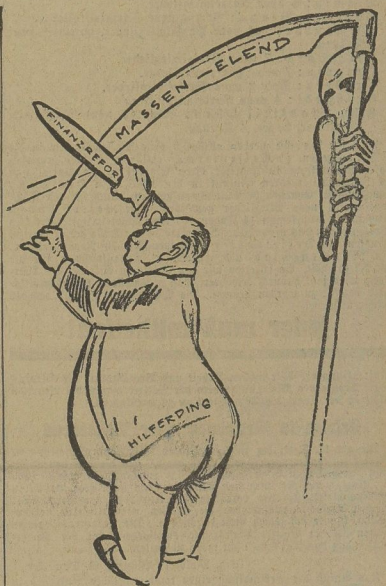
Die Kasseler Stadtverordnetenversammlung, in der der dortige Oberbürgermeister von diesem Ukas des preußischen Innenministers Mitteilung machte, lehnte daraufhin prompt alle Unterstützungen für die Erwerbslosen gegen die Stimmen der Kommunisten ab, während ein großes Polizeiaufgebot die demonstrierenden Erwerbslosen auseinandertrieb.

Auch der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat die Anweisung des sozialfaschistischen Polizeiministers bereits befolgt, indem er am Mittwoch die Sätze für die Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, die erst am Dienstag erheblich gekürzt und gestaffelt worden waren, erneut um die Hälfte verkürzte und die Auszahlung dieser abermals gekürzten Unterstützungssätze von der Aufbringung der Mittel abhängig machte.

In Dutzenden von Orten unseres Bezirks stehen die sozialdemokratischen Gemeindevertreter vor der entscheidenden Frage: Für die Erwerbslosen, gegen den Erlaß Grzesinskis und damit gegen die Politik ihrer Partei oder für die Politik ihrer Partei, für die Durchführung des Erlasses Grzesinskis und damit gegen ihre eigenen erwerbslosen Mitglieder und Wähler.

Die übergroße Mehrzahl der sozialdemokratischen Kommunalvertreter wird sich weiter wie bisher als die getreuen Fridoline der Trustpolitik ihrer Partei erweisen. Sie werden und haben sich vielfach schon gegen die Erwerbslosen eingestellt.

Darum gibt es für uns von vornherein mit all diesen Leuten kein Paktieren, sondern sie sind aufs allerschärfste als Vertreter der verlogenen großbürgerlichen Trustpolitik der SPD. zu bekämpfen. Dieselben Sozialdemokraten, die mit ihrem Grzesinski Winterbeihilfen für Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner ablehnen oder ihre Auszahlung hintertreiben, verteidigen die hohen Gehälter der leitenden Beamten in allen Kommunen, geben ihre Stimmen für die ungeheuren Zuschüsse, die die Polizei erhält, haben nichts einzuwenden gegen die vielen Tausenden von Mark, die für Repräsentationen, Fressereien, für pfäffische und reaktionäre Vereinigungen, für deutsche Turnerschaften, Kriegervereine usw. ausgegeben werden. Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Gemeindevertreter zu den Erwerbslosen kennzeichnet sie als einen Teil der bürgerlichen Front, als jenen Teil der bürgerlichen Front, der mit den verlogensten und betrügerischen Mitteln die Interessen der werktätigen Massen bekämpft. Das mögen uns zunächst noch folgende Beispiele zeigen:



Hilferding,
der Scharfmacher des Finanzkapitals

Steigert den Kampf um Brot und Arbeit

Zörgiebel provoziert blutiges Weihnachten

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 20. Dezember.

In Berlin demonstrierten gestern zehntausende Erwerbslose und Betriebsarbeiter, um dem Antrag der kommunistischen Fraktion im Stadtparlament auf Gewährung einer Winterbeihilfe für die Erwerbslosen den notwendigen außerparlamentarischen Druck zu geben. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hatte noch in letzter Stunde, bevor man noch die Demonstranten davon benachrichtigen konnte,

die Kundgebung auf dem Neuen Markt verboten. Die Straßen und Zugänge zum Rathaus waren voll von Polizei zu Fuß, zu Pferde, zu Rad und Auto. Am Bülowplatz, in der Nähe des Karl-Liebknecht-Hauses waren allein 15 Lastwagen mit Polizeimannschaften stationiert.

Wie in einer belagerten Festung tagten die Berliner Stadtväter. So erst wagten sie es, den kommunistischen Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe abzuwürgen. Unter dem Druck der Massen konnten sie eine Ablehnung der Winterbeihilfe nicht restlos beschließen und mußten wenigstens zum Schein eine Winterbeihilfe gewähren. Den Erwerbslosen sollten Beträge von 9, 8 und 5 Mark bewilligt werden. Aber das war dem Magistrat noch zuviel. Der volksparteiliche Bürgermeister Scholz stand auf und

verkündete im Einverständnis mit den Sozialdemokraten: „Sie können beschließen, was Sie wollen. Wir werden nichts zahlen!"

Unterdessen marschierten die Zehntausende von Erwerbslosen. Am Alexanderplatz kam es zu Zusammenstößen, wobei die Polizei scharfe Schüsse abgab. Ein Arbeiter wurde durch einen schweren Bauchschuß verwundet. In der Königstraße jagten Berittene in die Menge. Eine Frau, die dabei zu Boden geworfen wurde, erlitt eine Augenverletzung. Die Demonstration der Erwerbslosen verlief im übrigen in geschlossener Disziplin.

Ohrfeigen für die Spalter

der Ortsgruppe Weißenfels des Baugewerksbundes

Eine Woche lang bemüht sich der Bundesvorstand des ADGB. mit seinem Apparat von Sozialfaschisten, den Weißenfelser Baugewerksbund zu zerschlagen. Der Bundesrevisor Töpfer, die Bezirksleiter Koch und Thieme haben sich im „Volkshaus" einlogiert und versuchen mit den Handlangern Ritzschke, Polmecher und Schatz jun. den rechtmäßigen Vorstand, an der Spitze die Kollegen Frahnert und Gemmer, von der Mitgliedschaft zu trennen. Ein Versuch, das Ortsverwaltungsvermögen zu beschlagnahmen, mißglückte auf Grund der Wachsamkeit der oppositionellen Kollegen. Der Mitgliedschaft Rede und Antwort für ihr Treiben zu stehen, lehnten die Bonzen ab und ließen ein Inserat in der bürgerlichen Presse gegen die Ortsverwaltung los, in dem sie die Mitgliedschaft vor dem Besuche der Mitgliederversammlungen warnten und einen kommissarischen Ortsvorstand aus den obenbenannten Lakaien bekanntgaben.

Trotzdem war die Versammlung sehr gut besucht. Weit über 300 Bauarbeiter stellten sich geschlossen hinter die rechtmäßig gewählten Funktionäre und gelobten in zwei Resolutionen, die einstimmig angenommen wurden, daß sie fest und unerschütterlich entgegen allen Verleumdungen und Spaltungsversuchen des Bundesvorstandes die revolutionäre Einheit der Weißenfelser Zahlstelle aufrecht erhalten werden. Sie forderten vom Vorsitzenden Frahnert, daß er dies dem Bundesvorstand mitteile und dann am Sonnabend, dem 21. Dezember, 13 Uhr, im „Tivoli" eine Mitgliederversammlung einberufe.

Eislebener Stadtparlament unter Polizeiaufsicht

Die Erwerbslosen erzwingen unter Führung der Kommunisten die Erfüllung ihrer Forderung

In der Sitzung des Eislebener Stadtparlaments wurden auf Antrag der KPD. für die Erwerbslosen 15 000 Mark bewilligt. Während der Tagung des Stadtparlaments hatten sich die Erwerbslosen zu Hunderten auf dem Marktplatz versammelt, um die von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion erhobene Forderung durch ihren Aufmarsch zu unterstützen. Der gesamte Polizeiapparat des berüchtigten SPD.-Bürgermeisters Claus war aufgeboten worden, um gegebenenfalls gegen die hungernden Erwerbslosen vorzugehen. Diese wichen jedoch nicht vom Marktplatz, bis die Erfüllung ihrer Forderungen bekannt wurde.

Zusammenstöße in Dresden

(Eig. Meldg.) **Dresden**, 20. Dezember.

In mehreren gewaltigen Versammlungen unter freiem Himmel demonstrierten am 19. Dezember, abends, die Erwerbslosen Dresdens gemeinsam mit der Betriebsarbeiterschaft für ihre Forderungen. Riesige Massen bewegten sich zum Rathaus, dessen Umgebung mit Polizei abgeriegelt war. Bei der

Durchbrechung des Polizeigürtels durch viele tausende Demonstranten am Georgplatz

wurde berittene Polizei eingesetzt. Immer aufs neue sammelten sich die Demonstranten trotz brutalsten Gebrauchs des Gummiknüppels. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Ein Polizist ist durch einen Schlag verletzt worden. Etwa um 11 Uhr nachts kam es nochmals zu einem heftigen Zusammenstoß an der Bürgerwiese. Vier Demonstranten sind festgenommen worden.

Die Forderungen der Erwerbslosen sind in der Stadtverordnetensitzung noch nicht angenommen.

Wie wir weiter erfahren, gab es in der Stadtverordnetenversammlung großen Sturm gegen die Versuche, die Erwerbslosenforderungen abzuwürgen. Der Sozialdemokrat Bölisch ließ die Tribüne räumen und die gesamte kommunistische Stadtverordnetenfraktion aus der Sitzung werfen.

Frankfurter Erwerbslose behaupten die Straße

(Eig. Drahtm.) **Frankfurt a. M.**, 20. Dezember.

Trotz des am Mittwoch verhängten Belagerungszustandes über Frankfurt, unter dessen Schutz der Antrag der Kommunisten vom Magistrat abgewürgt und der bereits gefaßte Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Auszahlung eines Betrages von 20 Mark umgestoßen wurde (es sollen nur 10 Mark gezahlt werden), berief die Kommunistische Partei drei Massenversammlungen der Erwerbslosen ein. Die Versammlungen beschlossen, sich das Recht auf die Straße nicht nehmen zu lassen und bildeten dementsprechend im Anschluß an die Versammlungen einen Demonstrationszug, der unter dem Gesang der „Internationale" und dem ununterbrochenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0001

Jammern hat keinen Zweck

angesichts der unerhörten Anschläge der Trustbourgeoisie und ihrer Koalitionsregierung. Den Betriebsarbeitern wird der Lohn geschmälert; immer mehr Arbeiter werden in den Abgrund der Erwerbslosigkeit geschleudert; den Erwerbslosen wird die Unterstützung gekürzt; allen Werktätigen werden neue Steuerlasten aufgebürdet; der Hunger der Erwerbslosen wird mit Bleikugeln „gestillt". Die in diesen Tagen im Interesse des Unternehmertums immer schärfer geführte Hungeroffensive muß von den Arbeitermassen mit der Gegenoffensive beantwortet werden. Deshalb

formiert die rote Kampffront

und schließt Euch zu engster Kampfgemeinschaft in der Kommunistischen Partei zusammen. Kein klassenbewußter Arbeiter darf länger fernstehen. Jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin muß jetzt mit aller Kraft für die Stärkung der Partei arbeiten. Wo diese Werbearbeit verrichtet wird, gelingt es uns auch, zahlreiche Arbeiter der Partei zuzuführen. Das beweisen viele

neue Erfolge unserer Werbung

die wir nachfolgend aufzählen:

Grube „Cäcilie", Neumark: 8 neue Parteimitglieder, 3 „Klassenkampf"-Leser, 4 Leser für „Betrieb und Gewerkschaft".

Zelle Hallesche Röhrenwerke: 8 neue Parteimitglieder.

Nordhausen: Noch 12 neue Parteimitglieder.

Bruckdorf: 5 neue Parteimitglieder.

Diemitz: 6 neue Parteimitglieder.

Köthschen-Beuna: Noch 4 neue Parteimitglieder.

Ammendorf: 18 neue Parteimitglieder, darunter zwei Frauen.

Eilenburg: 7 neue Parteimitglieder.

Greppin: 7 neue Parteimitglieder.

Gröbers: Noch 2 neue Parteimitglieder.

Gerbstedt: 4 neue Parteimitglieder.

Halle, Stadtteil Osten: Noch 14 neue Parteimitmitglieder, davon 4 Frauen.

Auch im Reiche werden alltäglich neue Masseneintritte in die KPD. vollzogen. In Gelsenkirchen erklärten in einer Erwerbslosenversammlung 49 Arbeiter ihren Eintritt in die Partei und 11 Jungarbeiter ihren Eintritt in den KJV. In Dortmund konnten zwei Genossen 37 Aufnahmen machen. Auch für den KJV. wurden 24 neue Mitglieder geworben. Der Bezirk Baden gewann in den letzten 14 Tagen 105 neue Parteimitglieder. Als Protest gegen das provokatorische Auftreten der Düsseldorfer Polizei machten die Düsseldorfer Parteigenossen 79 Neuaufnahmen. In München-Gladbach wurden 16 Neuaufnahmen für die Partei gemacht. So schreiten wir von Erfolg zu Erfolg. Die Werbung wird jetzt dadurch erleichtert, daß gegenwärtig kein Eintrittsgeld bezahlt zu werden braucht. Die Werbearbeit ist auch deshalb leicht; aber

jeder muß mithelfen!

Ruf: „Hunger! Wir wollen Arbeit und Brot!" durch die Straßen zog. **Trotz eines Riesenaufgebotes der Polizei waren die Beamten nicht in der Lage, die Demonstration zu verhindern.**

Erfolge in Merseburg unter Massendruck

Die am 17. Dezember tagende Stadtverordnetenversammlung in Merseburg mußte unter dem Drucke der Massen die von den Kommunisten gestellten Erwerbslosenanträge annehmen. Ebenfalls fand ein Antrag der Kommunisten Annahme, den städtischen Arbeitern Lohnausgleich für ihre verkürzte Arbeitszeit zu gewähren. Die Polizei versuchte rücksichtslos die Massen vom Rathaus fernzuhalten, konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Die Magistratsbeamten hatten bei der Polizei Verstärkung angefordert, mit der Bemerkung, „daß das Rathaus nicht mehr zu halten" sei.

(Eig. Meldg.) **Plauen**, 19. Dezember.

Aus Anlaß der Behandlung eines kommunistischen Antrages in der Plauener Stadtverordnetenversammlung auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen fand hier eine große Demonstration vor dem Rathause statt. Die Polizei hatte die Zugänge besetzt. Der kommunistische Stadtverordnete Oltscher gab aus einem Fenster des Rathauses bekannt, daß die Anträge mit Hilfe der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten abgelehnt worden seien. Gegen die darauf sich erhebende Protestbewegung der Erwerbslosen ging das Ueberfallkommando brutal mit dem Gummiknüppel vor.

(Eigene Meldung) **Kassel**, 19. Dezember.

Die Kasseler Erwerbslosen demonstrierten am 18. Dezember trotz Regen und Kälte vor dem Rathause. Der sozialdemokratische Polizeipräsident antwortete auf die Forderungen der Hungernden mit dem Einsatz der Polizei, die die Demonstrierenden aufs brutalste auseinandersagte.

*

Das gestrige „Volksblatt" jammert über die „kommunistische Generalaktion" unter den Erwerbslosen und schreibt: „Die Gleichsetzung dieser kommunistisch geführten Demonstrationen mit den Erwerbslosen muß zurückgewiesen werden." Aus diesem verzweifelten Gerede spricht nichts als Angst und Schwäche. Eben, weil wir Kommunisten nicht nur allgemeine Redensarten führen gegenüber den Erwerbslosen, sondern entschlossen zu Taten übergehen, jammert das sozialdemokratische Organ über einen „kommunistischen Sturm auf die Rathäuser". Auf die Erwerbslosen wird es aber keinen Eindruck mehr machen, wenn man versucht, die kommunistische Führung dieser Aktionen als Popanz darzustellen.

Jawohl, wir Kommunisten sind es, die die Aktionen der Erwerbslosen, den Kampf für ihre gerechten Forderungen im ganzen Reiche führen, während die Sozialdemokraten keine andere Sorge haben, als die „Ruhe und Ordnung" im Staat, und sei es mit Arbeiterblut, zu erhalten, und ihre Beamtengehälter zu sichern. Der Kampf der Erwerbslosen ist noch lange nicht abgeschlossen, sondern er beginnt erst und wird nur erfolgreich sein unter kommunistischer Führung. Das sei den sozialdemokratischen Schlafmützen und betrübten Lohgerbern mit aller Deutlichkeit gesagt.

Verschärfte Fortsetzung des Kampfes unter kommunistischer Führung, das muß die Parole sein!

Streik gegen Entlassungen

Die Belegschaft des Großbaues des „Deutschland-Hauses" in Hamburg legte am 17. Dezember abends die Arbeit nieder und beschloß am 18. Dezember jegliche Arbeit einzustellen als Antwort auf die Entlassung des Obmanns und aller Zimmerleute. Die Forderung der Belegschaft ist die restlose Einstellung der gemaßregelten Zimmererkollegen und die Entlassung streikbrecherischer Poliere und Techniker. Der Streik der revolutionären Bauarbeiter in Hamburg ist ein Beispiel dafür, wie die Arbeiterschaft gegen Maßregelungen und Entlassungen kämpfen muß.

Ein neuer Zarewitsch, d. h. ein Sohn des letzten Zaren von Rußland, wurde angeblich in London entdeckt. Die Entdeckung solcher Zarewitschs ist eine Hauptbeschäftigung der weißgardistischen russischen Emigranten. Sie werden wohl noch einige Dutzend entdecken, vielleicht auch mal einen echten, denn so ein Zar hatte Muße, Kinder in die Welt zu setzen.

Tabak und Zigaretten werden teurer!

Korruptionsstall Reemtsma-Hilferding

Die Hintergründe der Tabaksteuererhöhung — Der Freund des Finanzministers Steuerkredite von 200 Millionen Mark — Sonderbare Negerzigaretten

(Eig. Bericht) **Berlin**, 19. Dezember.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Reichstages steht die erste Beratung der von den Regierungsparteien zum Sofortprogramm eingebrachten Gesetzentwürfe auf Erhöhung der Tabaksteuer und auf Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hertz (Halle-Berlin) beantragte, daß der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Tabaksteuer sofort dem Steuerausschuß überwiesen werden soll und die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung, ohne jede Ausschußberatung zur Abstimmung gestellt würde. Eine Debatte hielt Dr. Hertz überhaupt für überflüssig.

Tatsächlich verzichteten alle Parteien auch bei diesen neuen Gesetzesentwürfen auf das Wort.

Genosse Ende führte aus:

Bei der Erhöhung der Tabaksteuer handelt es sich um einen neuen Raubzug auf die Taschen der Proletarier, durch den man 220 Mill. Mk. erpressen will. Ich behaupte, die Zustände, die sich im Laufe der Jahre um den Reemtsma-Neuerburg-Konzern herausgebildet haben, stellen den Sklarek-Skandal weit in den Schatten. (Hört! Hört! b. d. Komm.) Es ist kein Zufall, daß die gesamte Presse nichts über diesen stinkenden Korruptionssumpf berichtet. Die Presse, sowohl die sozialdemokratische wie die gesamte bürgerliche, ist durch Inserate gekauft. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Die vorliegende Tabaksteuernovelle sieht eine Erhöhung der Steuersätze in dem Maße vor, wie es den Großfabrikanten angenehm ist.

So wird die Banderolensteuer um 10 Prozent erhöht, die Steuer für feingeschnittenen Tabak um 35 Prozent, und für Pfeifentabak um 75 Prozent. (Hört! Hört! b. d. Komm.) Die Kautabaksteuer erfährt sogar eine Steigerung um 100 Prozent. Außerdem steigt die Materialsteuer für Zigaretten um 25 Prozent und schließlich das Zigarettenpapier ebenfalls um 100 Prozent.

Es ist selbstverständlich, daß diese unerhörten Steuererhöhungen lediglich von den breiten Massen der Werktätigen und von den kleinen Händlern getragen werden müssen.

Herr Hilferding hat hier vor einigen Tagen erklärt, daß er darum begeisterter Anhänger der Zollpolitik geworden ist, weil sich eine grundlegende Wandlung im Kapitalismus vollzogen habe. Damit begründet er auch die Notwendigkeit der jetzigen Steuererhöhungen und die Schaffung eines Tabakmonopols. Ich frage daher, ist es wirklich der Staat, der die Zigarettenindustrie beeinflußt? Nein, hier handelt es sich um eine ganz gemeine Skandalisierung eines Privatmonopols zu ungunsten der Steuerzahler und des Konsums. Nicht der Staat diktiert die Bedingungen, sondern ein Herr Dr. Flügler, der sich schon seit Wochen im Reichstage herumtreibt.

Dieser Herr Flügler ist der Intimus des Geheimrats Schröder aus dem Reichsfinanzministerium und der Duzfreund des ehemaligen Finanzministers Köhler. Aber zugleich ist dieser Dr. Flügler der Syndikus des Reemtsma-Konzerns. (Stürmisches Hört! Hört! b. d. Komm.)

Jeder Staatsbürger in Deutschland muß seinen Steuerverpflichtungen gegenüber dieser glorreichen Republik sofort nachkommen. Die Zigarettenindustrie hat eine solche Verpflichtung nicht. (Stürmisches Hört! Hört!) Sie braucht die Materialsteuer erst nach sechs Monaten, die Banderolensteuer erst nach zwei Monaten bezahlen, hat also während dieser Zeit einen dauernden, nicht abrieselnden Steuerkredit in Höhe von rund 200 Millionen. (Stürmisches Hört! Hört! auf allen Seiten.) Mit diesen 200 Millionen Steuerkredit kann die Firma Reemtsma-Neuerburg schrankenlos ihre Privatinteressen vertreten. Nach den amtlichen Angaben hat die Firma Reemtsma einen laufenden Steuerkredit von 140 Millionen Mark. Wenn die jetzt vorgesehene erhöhte Tabaksteuerung in Kraft tritt, so wird sich zwangsläufig der Steuerkredit der Firma Reemtsma-Neuerburg um weitere 20 Millionen erhöhen. (Stürmisches Hört! Hört! b. d. Komm.)

Den Sozialdemokraten sind diese Tatsachen bekannt. Aber keiner von ihnen wagt diesen Betrug zu kennzeichnen.

Ein weiteres Beispiel liefert der Fall der Firma Batschari. Diese Firma hinterließ eine Steuerschuld von 15 Millionen, die von der Reichsregierung einfach als verloren erklärt wurde. (Hört! Hört! b. d. Komm.) Darauf ging die Firma Batschari in den Besitz des Reemtsma-Konzerns über, und siehe da, das Reich verzichtete plötzlich ganz auf die Einziehung der 15 Millionen Mark Steuerrückstände.

Ich frage in diesem Zusammenhang: stimmt es, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Rechtsanwalt Dr. Marum bei dieser ganzen Manipulation Tausende von Mark für seine Vermittlungstätigkeit erhalten hat? (Hört! Hört! b. d. Komm.)

Ein weiterer Skandal! Die Firma Reemtsma fabriziert sogenannte Negerzigaretten zur Ausfuhr. Diese Zigaretten werden hergestellt aus Abfallstaub, Fußbodenkehricht und mit Leim zusammengeklebt. (Hört! Hört!) Das sind Zigaretten für die Neger, Zigaretten für die Missionen. (Heiterkeit!) Aber diese Zigaretten sind nie bis zu ihrem Bestimmungsort gelangt. Durch irgendeinen Zufall sind diese deutsch-mazedonischen Kulturprodukte der Firma Reemtsma immer unterwegs ins Wasser gefallen. (Heiterkeit!) Und dabei ist sogar einmal das Pech passiert, daß ein paar Kisten an die pommersche Küste angeschwemmt wurden und die deutsch-republikanische Zollverwaltung merkte (kommunist. Zurufe: wie schnell!), daß da etwas nicht stimmt. (Heiterkeit.)

Was stimmte nicht? Die Firma Reemtsma verlangte für die verlorengegangenen minderwertigen Zigaretten vom deutschen Finanzministerium die Rückzahlung allein in einem einzigen Falle von Steuern im Betrage von einer Million Mark. (Stürmisches Hört! Hört!) Und das Finanzministerium bezahlte prompt.

Als dann die Sache jedoch vor das Gericht kam, erhielt die Firma Reemtsma 100 500 Mark Geldstrafe. Diese Summe zahlt Herr Flügler seinem Freund Schröder aus der linken Westentasche. (Heiterkeit! Sehr wahr!) Wir erheben den Vorwurf, daß dieser Skandal zugedeckt wurde und daß die Herren Dr. Flügler und Gütschow, die hohen Generaldirektoren, niemals strafrechtlich belangt worden sind. Diese beiden Herren, von denen der eine schon im Verdacht des Meineides stand, sind ehrenwerte Vertrauensleute im Ressort des Herrn Hilferding. (Stürmisches Hört! Hört! b. d. Komm.) Der ganze Sumpf um den Reemtsma-Konzern muß endlich aufgedeckt werden. Wir verlangen daher die Bildung eines Untersuchungsausschusses.

Wir fordern strafrechtliche Verfolgung nicht nur der Privatbesitzer von Reemtsma & Co., sondern auch der Beamtenbürokratie und des Herrn Hilferding, der alles tut zur Ausdehnung des Sumpfes. (Beifall b. d. Komm.)

Die Sozialdemokraten begründen die Notwendigkeit des Tabakmonopols und die Erhöhung der Tabaksteuer mit der ausländischen Konkurrenz. Wer ist die ausländische Konkurrenz? Es wird hier eine amerikanische Firma angegeben, die angeblich den Reemtsma-Konzern auffressen will. Ist das so? Das ist eine Lüge. Diese amerikanische Firma hat die Aktienmajorität der Kaland-Gesellschaft in Amsterdam erworben. Die Kaland-Gesellschaft aber ist nichts anderes als die Dachgesellschaft der Firma Reemtsma im Auslande. (Stürmisches Hört! Hört! b. d. Komm.) Also nicht die Firma Reemtsma-Neuerburg muß vor dem Konkurs geschützt werden, sondern Tatsache ist, daß der amerikanisch-englische Tabaktrust und die Firma Reemsma-Neuerburg mit Hilferding an einem Strick ziehen, und dieser Strick liegt um den Hals der deutschen Arbeiterschaft. (Lebhafter Beifall b. d. Komm.)

Und nun

zur Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung um ½ Prozent.

Daß durch eine solche Erhöhung lediglich die Arbeiter getroffen werden, hat der frühere Reichsarbeitsminister Brauns selbst erklärt. Die Unternehmer betrachten den geringen Prozentsatz, den sie zur Erhöhung beitragen müssen, als einen Anteil zur Lohnsumme des Arbeiters und erhöhen darüber hinaus noch die Preise auf alle fertiggestellten Produkte. Die Beitragserhöhung ist also lediglich ein Schlag gegen die Arbeiter. 100 Millionen sollen dadurch aufgebracht werden, damit die Steuersenkungen des Herrn Hilferding für den Besitz auch durchgeführt werden können. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Die letzten Wochen im Reichstag haben bewiesen, daß dieses Parlament nichts mehr an Würde und Ansehen zu verlieren hat. Der Reichstag ist zu einer elenden Handelsbörse geworden und alles dreht sich nur um die eine Frage: Wie kann man am besten den Proleten das Fell über die Ohren ziehen. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Schon haben wir in Deutschland wieder über 2 Millionen Erwerbslose, denen das Natwendigste zum Lebensunterhalt fehlt. Mit zynischer Brutalität schreit heute das Polizeiorgan, der „Vorwärts", „Die Kommunisten wünschen sich blutige Weihnachten!" (Stürmische Pfuirufe b. d. Komm.) Ich stelle nur fest, daß die Sozialdemokraten nicht nur die Verantwortlichen sind für die steigende Not der deutschen Arbeiterklasse, sondern daß sie auch die Provokateure sind, die aus parteipolitischen Gründen genau wie am 1. Mai einen neuen Blutbad wollen. Zörgiebel wittert bereits wieder Arbeiterblut. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Wir werden dafür sorgen, daß die breiteste Oeffentlichkeit erkennt: dieser Reichstag ist nichts anderes als die Börse der öffentlichen Geschäfte des Trustkapitals! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen b. d. Komm.)

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung mit 225 gegen 137 Stimmen beschlossen, nachdem alle Parteien die kommunistischen Anträge auf die Umlage der Beitragserhöhung auf die Unternehmer und die Streichung der Beitragserhöhung abgelehnt hatten.

Die Tabaksteuernovelle wurde dem Steuerausschuß überwiesen.

Nach dem Steuerraub — Zollverrat

Mit derselben Einmütigkeit, mit der die Regierungsparteien das Zollkompromiß abgeschlossen haben, wurde dieses Zollkompromiß jetzt im Reichstag in Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nazis angenommen. Nur die Kommunisten stimmten gegen die Hungerzölle. Alle von der kommunistischen Fraktion beantragten Streichungen und Abänderungen wurden von derselben Einheitsfront abgelehnt.

„Gerechte Lastenverteilung" in Köln

Im Kölner Stadtparlament wurde am 17. Dezember der zentrümliche Oberbürgermeister Adenauer erneut auf zwölf Jahre wiedergewählt und gegen ein Gehalt von 42 000 Mark angestellt. Während hier dem ersten Beamten der Stadt pro Tag mehr gegeben wurde, als 50 Erwerbslose im ganzen Jahr erhalten, ritten in den Straßen Kölns die Polizisten gegen die demonstrierenden Erwerbslosen, prasselte der Gummiknüppel und wurden Massenverhaftungen vorgenommen.

Der Schriftleiter des „Völkischen Beobachter" in Frankfurt a. M., Gutterer, ist zu sechs Wochen Gefängnis wegen Beleidigung des preußischen Innenministers verurteilt worden.

Eine nationalsozialistische Schlägerei mit Mitgliedern der internationalen Eisenbahntarifkommission mußte in Karlsruhe von der Polizei beendet werden.

Zum Geschäftsträger des „Heiligen Stuhls" in Deutschland ist Nuntiaturrat Luigi Centoz ernannt worden.

50 000 Mark unterschlagen hat ein 32 Jahre alter Oberstadtsekretär in Dresden.

Wegen „Verrats militärischer Geheimnisse" wurde der kaufmännische Vertreter Max Pasberg zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Teilnahme an einer kommunistischen Kundgebung wurde ein Gymnasialprofessor der Universität Toulouse auf einen Monat seines Amtes enthoben und sein Gehalt um ein Fünftel gekürzt.

Ein Arbeiter getötet wurde in Sidney (England) bei einer Demonstration von 4000 Bergarbeitern gegen die Schließung einer Grube.

Ferdinand v. Miller, der Bruder des bekannten Leiters des Deutschen Museums in München, ist gestorben. Er war lange Jahre Direktor der Akademie der bildenden Künste in München.

Gegen die Regierung des Zollwuchers

Mißtrauensantrag der kommunistischen Reichstagsfraktion

(Eig. Bericht.) **Berlin**, 19. Dezember.

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte folgenden Antrag ein:

„Die Reichsregierung Hermann Müller besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages, weil sie in einer Zeit täglich wachsender Massenarbeitslosigkeit, steigender Teuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel, wachsender Verelendung des kleinen bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes den Entwurf eines Zollgesetzes eingebracht und seine sofortige Verabschiedung betrieben hat, das gewaltige Preiserhöhungen für Getreide, Mehl, Butter, Futtermittel, Vieh und Fleisch sowie für Schuhwaren, Baumwollgarne, Aluminiumwaren usw. im Gefolge haben wird. Sie hat gleichzeitig neue Handelsverträge mit Schweden, Finnland, Schweiz und Frankreich zur Ratifikation vorgelegt, die gegenüber dem bestehenden Zustand starke Zollerhöhungen enthalten, den Preiswucher des großen Industrie- und Agrarkapitals auf Jahre hinaus garantieren. Das neue Zollgesetz wird im Zusammenhang mit dem Young-Plan, der gewaltigen Erhöhung der Massenverbrauchssteuern und der verschärften Neuauflage des Republikschutzgesetzes die Not der Massen auf den Gipfel treiben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0002

Das Urteil im Prozeß gegen „die 52"

Von D. Iw., Sofia.

** Im Prozeß, der fast einen Monat die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes gefesselt hat, wurde, wie wir berichteten, das Urteil gefällt. Vierzig von den 52 Angeklagten sind zu insgesamt 326 Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Dazu kommt noch eine Geldstrafe von 6 Millionen Lewa (1 Mark = 34 Lewa). Die übrigen 12 Angeklagten wurden freigesprochen, nachdem sie jedoch über ein Jahr unter grausamen Folterungen in Untersuchungshaft verbracht haben.

Die Hauptangeklagten, die Genossen Mladen Stojanoff, Jonko Panoff und Jordan Kriszkoff wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen zu je 3 bis 12 Jahren.

Das Urteil spricht für sich. Es ist nichts anderes als ein Racheakt der Bourgeoisie. Im Prozeß gegen „die 52" wurde das ganze System der faschistischen Klassenjustiz blitzartig beleuchtet. Die Anklage und der ganze Prozeß wurde „auf Geständnisse" begründet, die durch eine mittelalterliche Inquisition erpreßt worden waren. Die Hauptrolle spielte dabei die politische Polizei. Aber auch der Untersuchungsrichter führte die gerichtliche Voruntersuchung mit denselben Inquisitionsmethoden, die die Polizei angewandt hatte. Der Staatsanwalt und das Gericht bedienten sich nur dieser „Geständnisse". Die Belastungszeugen fungierten ausschließlich Polizeibeamte und Agenten, die an den Folterungen teilgenommen hatten. Der Kronzeuge des Staatsanwalts, der Chef der Politischen Abteilung der Polizeidirektion, gab offen zu, daß auf dem Polizeipräsidium zu Sofia gefangene revolutionäre Arbeiter gemordet wurden.

Ueber dem ganzen Prozeß lastete der furchtbare Mord an dem angeklagten Genossen Pondo Titoff, der während der polizeilichen „Untersuchung" ermordet wurde. Trotz dem Antrage der Verteidigung ließ weder der Staatsanwalt noch das Gericht eine Untersuchung der Ursachen des Todes von Pondo Tjoff noch ein Anklageverfahren gegen seine Mörder einleiten. Ironisch erklärte der Gerichtsvorsitzende, daß alles, was in solchen Fällen auf der Polizei geschieht, allgemein bekannt sei, so daß es sich erübrige, darüber viel zu reden!!! Das ist die sogenannte „Unabhängigkeit der Gerichte", sie beugen sich vor der Polizei und unterstehen der faschistischen Regierungsmacht.

Der Prozeß hat die Arbeitermassen erschüttert. Zu Beginn des Prozesses wurde ein halbstündiger Proteststreik durchgeführt. Während und am Schluß des Prozesses gab es Protestkundgebungen, Versammlungen und Demonstrationen. Ueberall wurden die Parolen und Anweisungen der illegalen Kommunistischen Partei Bulgariens laut. Es wurde ein neues Kampforgan: das Zentralkomitee zur Bekämpfung des Faschismus geschaffen und neue Methoden des Kampfes angewandt. Durch das mutige Auftreten der Angeklagten, die die Anklagebank als Tribüne betrachteten, von der aus sie zu den werktätigen Massen sprachen, wurden die Massen zum Schutze der KPB. mobilisiert.

Besonders hervorzuheben ist die glänzende internationale Protestaktion gegen den Prozeß „der 52". Das Gericht wurde mit Protesttelegrammen und Resolutionen überschüttet. Hauptsächlich waren es die Millionen der Arbeiter aller Länder, die durch ihre Klassenorganisationen und Protestversammlungen ihrer Empörung Ausdruck gaben. Der Protestbewegung der Werktätigen schlossen sich viele prominente Persönlichkeiten der Weltliteratur an. Die größten Verdienste aber erwarben sich die Internationale Rote Hilfe und ihre Sektionen, die an der Verteidigung der Angeklagten auch unmittelbar teilgenommen haben.

Die Angeklagten antworteten auf die Urteilsverkündung mit Hochrufen auf die Kommisten und die proletarische Weltrevolution. Nur Spießbürger und Sozialfaschisten, die in ihrem Organ „Narod" auch weiter verleumden, können die Hartnäckigkeit und die Opferbereitschaft der Angeklagten im Dienste der Kommunistischen Partei und der Komintern nicht verstehen.

Die Genossen des Prozesses „der 52" haben ihre Pflicht erfüllt. Die Bourgeoisie glaubt sie für immer lebendig begraben zu haben. Es ist Pflicht des internationalen Proletariats, durch Verschärfung und Verbreiterung des Kampfes um volle, bedingungslose Amnestie, zum Sturze des faschistischen Joches, die Freiheit dieser heldenhaften Klassengenossen so bald wie möglich zu erringen.

Verschärfung des Bergarbeiterkampfes in Amerika

Newyork, 19. Dezember. (Inprekorr.)

Aus Westfrankfort (Illinois), dem Hauptquartier der Kampfstellung der revolutionären Bergarbeitergewerkschaft, wird gemeldet, daß der Bergarbeiterstreik auf immer neue Gebiete übergreift. Hunderte von Organisatoren der AFofL (die reformistische amerikanische Arbeits-Föderation) und Angestellte der Bergwerksverwaltungen wurden in die Bürgerwehr eingereiht, die ihre Angriffe auf die Streikposten mit dem Gummiknüppel und Tränengasbomben fortsetzen.

Bisher wurden über 100 Streikende verhaftet; gegen 70 weitere Streikende liegen Haftbefehle vor. Der Trotzkist Watt, der frühere Vorsitzende des revolutionären Bergarbeiterverbandes, hat sich für Verhandlungen mit der AFofL ausgesprochen. Die „Chicago Tribune" schreibt, daß die Bergarbeiterfrauen besonders aktiv an dem Kampf teilnehmen und die Männer von der Arbeit zurückhalten; die Bergarbeiter weigerten sich, angesichts der Einsetzung der Bürgerwehr weiterzuarbeiten. Die Kommunistische Partei führe diesen Streik.

Proteststreik der australischen Bergarbeiter

London, 20. Dezember. (Inprekorr.)

Als Protest gegen das Blutbad, das die Polizei unter den streikenden Bergarbeitern von Rothbury (Neu-Südwales) angerichtet hat, als Tat aktiv gegen die von der Regierung geworbenen Streikbrecher vorgingen, haben die Bergarbeiter von Queensland und Viktoria die Arbeit niedergelegt. Die Polizeibesatzung, die zum Schutze der Streikbrecher nach Rothbury gelegt wurde, ist auf 700 Mann verstärkt worden. — Der Lokomotivführerverband hat beschlossen, keine von den Streikbrechern geförderte Kohle zu befördern.

Neue Bergarbeiterstreiks in Frankreich

Im Briey-Becken in Lothringen haben sich 1000 Bergarbeiter der Mouriére-Schächte den Bergarbeitern der Piennes-Schächte angeschlossen, die sich seit dem 12. Dezember im Streik befinden. Auch sie fordern eine Erhöhung des Lohnes um 5 Franken und stellen verschiedene Forderungen gewerkschaftlicher Art.

Alles spricht dafür, daß sich diese Bewegung im gesamten Briey-Becken ausdehnen wird, in dem Verstärkungen der Polizei und der Gendarmerie eingetroffen sind.

Diese neuen Kämpfe, neben denen der Kampf in Champagniac seit Wochen dauert, legen Zeugnis von der wachsenden Unruhe unter den Bergarbeitern Frankreichs ab.

Prügelstrafen für Neger

Zu der bereits bestehenden Gesetzgebung, die die „Rechte" der Schwarzen in Transvaal und in Natal festlegt, ist ein Ergänzungsgesetz erlassen worden. Dieses sieht vor, daß männliche Eingeborene, soweit sie noch an Plätzen seßhaft sind, die ausdrücklich für Neger reserviert werden und im Alter zwischen 16 und 60 Jahren stehen, außer den bereits früher gültigen Steuern eine zusätzliche Kopfsteuer von 100 Mark jährlich zahlen müssen, falls sie nicht mindestens drei Monate lang beschäftigt waren. Weiter wurde eine neue Klausel eingefügt, die für die Ueberschreitung der sogenannten „Meister- und Dienergesetze" Prügelstrafen vorsieht, und zwar entweder an Stelle der sonst vorgesehenen Strafen oder als Zusatzstrafe. Durch dieses neue Gesetz sollen die Neger gezwungen werden, sowohl sie von den weißen Kapitalisten nicht als Arbeitskräfte gebraucht werden, sich in den kläglichen „Negerreservaten" aufzuhalten, wobei man glaubt, sie von der „zersetzenden kommunistischen Propaganda" fernzuhalten. Diese Gesetze sind die unmittelbare Antwort auf den revolutionären Kampf, die vor allem die Neger des Natal unter kommunistischer Führung während des letzten Sommers und bis in die letzte Zeit hinein führten.

Verhaftung eines indischen Revolutionärs

Genosse Ranadine, der Sekretär des Verbandes der Eisenbahner der Great Indian Peninsular-Linien, die zu den Gewerkschaften gehört, welche sich für den Boykott der Whitley-Kommission ausgesprochen haben, wurde nach einer Hausfuchung in Räumen der Gewerkschaft verhaftet. In dem Haftbefehl, der gegen ihn erlassen wurde, wird er beschuldigt, zum Klassenhaß gereizt zu haben.

Die Brüsseler Autotransportgesellschaft, die seit dem Beginn des Streikes der Chauffeure ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber der Stadt nicht mehr erfüllen kann, unternahm vergebliche Versuche, Streikbrecher aufzutreiben. Zu diesem Zwecke wandte sie sich auch an die faschistische Jugendorganisation, die ein Werbebüro für Streikbrecher eröffnete. 500 Streikende begaben sich vor dieses Büro und erzwangen dessen Schließung.

Der Aufstand in Haiti

Methoden des amerikanischen Imperialismus / Landraub an den armen Bauern

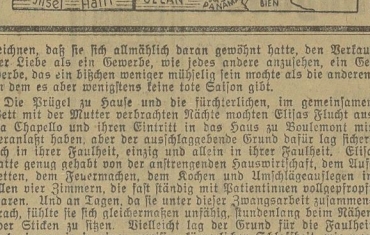
Die Ereignisse in der kleinen amerikanischen Negerrepublik Haiti (29 000 Quadratkilometer, also etwas größer als Sachsen, 2½ Millionen Einwohner), welche den westlichen Teil der Insel Haiti einnimmt, sind die Folgen einer langjährigen Unzufriedenheit der Bevölkerung gegen die Oberherrschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. Haiti ist zwar formell eine unabhängige Republik, sogar Mitglied des Völkerbundes, in der Wirklichkeit stellt es jedoch eine Kolonie der Vereinigten Staaten von Amerika dar, deren Truppen das kleine Land, das auf dem Seewege zum Panamakanal, diesem „Rückgrat des amerikanischen Imperialismus", liegt, seit 1915 „zur Aufrechterhaltung der Ordnung" besetzt halten. Unter Drohung der amerikanischen Waffen wurde während des Weltkrieges das Land gezwungen, bis 1936 in ein politisches Protektorat der Vereinigten Staaten über Haiti einzuwilligen. Ein amerikanischer Finanzberater" kontrolliert die Finanzen, amerikanische Instrukteure leiten die Armee und die Polizeibildung des Landes. Die Zuckerrohr-, Baumwoll- und Tabakfelder und die für die Ausfuhr besonders wichtigen Kaffeepflanzungen gehören amerikanischen Plantagegesellschaften, die damit das ganze Wirtschaftsleben des Landes beherrschen.

Auf Initiative des amerikanischen Oberkommissars John Russell, des eigentlichen Inhabers der Staatsmacht, wird nun von der gehorsamen Regierung des Landes ein Gesetz vorbereitet, nach welchem nur diejenigen eingeborenen Bauern als Besitzer ihres Bodens anerkannt werden, welche ihr Besitzrecht mit einem Dokument bekräftigen können. Die Landaufteilung in Haiti erfolgte in der Revolution 1804, als die Insel französische Kolonialherrschaft abschüttelt hatte und die Ländereien der französischen Gutsbesitzer von den aufständischen Bauern angeeignet wurden. Aus diesem Grund hat natürlich die überwiegende Mehrzahl der Bauernschaft keine schriftlichen Beweisstücke über ihren Bodenbesitz und wird nach dem geplanten Gesetz den Boden verlieren, d. h. der alles ankaufenden amerikanischen Plantagebesitzern überlassen müssen.

Die durch diese Maßnahmen geschürte Erregung der Bevölkerung wurde durch das Veto der Einberufung der gesetzgebenden Versammlung durch den amerikanischen Oberkommissar noch gesteigert. Die gesetzgebende Versammlung sollte eine Neuwahl des Staatspräsidenten vornehmen, da die Vollmachten des jetzt waltenden Präsidenten Borno, der allen amerikanischen Gewaltmaßnahmen willig zustimmte, 1936 erlöschen. Die Regierungsfrist des nächsten Präsidenten wird bis 1936 dauern, dem letzten Jahre des amerikanischen Protektorats. Die Vereinigten Staaten trachten nun danach, den ihnen ergebenen Borno unter Umgehung der gesetzgebenden Versammlung durch den dem amerikanischen Imperialismus nicht minder ergebenen Staatsrat wiederwählen zu lassen, um damit in den nächsten Jahren die Verlängerung des Protektoratsvertrages über 1936 hinaus zu sichern.

Die Protestbewegung gegen die amerikanischen Willkürmaßnahmen mündete Anfang Dezember 1929 in einen Aufstand aus. In der Nähe der Hafenstadt Aux Cayes bildete sich eine allerdings nur mit Steinen und Stöcken bewaffnete Nationalgarde, die in die Stadt eindrach, ebenfalls wurde die Stadt Jacmel von demonstrierenden Bauern besetzt, gleichzeitig das ganze Land von einer großen Protestkriegswelle erfaßt. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, die sonst so gerne die Rolle des Friedensapostels der Welt spielt, verhängte den Kriegszustand über das angeblich unabhängige Land, schickte aus dem nahen amerikanischen Flottenstützpunkt Guantanamo (auf der Insel Kuba) Kriegsschiffe gegen die wehrlosen Eingeborenen aus, Aux Cayes wurde von amerikanischen Flugzeugen bombardiert und durch amerikanische Marinesoldaten erstürmt. Nach einigen Tagen konnte schon der Telegraph die „Wiederherstellung der Ordnung" in Haiti melden. Die seither erfolgte beschleunigte Absendung von weiteren Marinetruppen, Kreuzern und Flugzeugen nach Haiti spricht jedoch dafür, daß der Aufstand noch nicht niedergeschlagen ist.

Aufstand in Haiti.



Die Dirne Elisa

Von Edmond De Goncourt

Copyright by Schneider & Co. Leipzig—Wien

Eine Minute später gewahrte sie in unbestimmter Entfernung ein alleinstehendes Haus mit einem roten Licht. Als der Wagen näher kam, sah sie deutlich die große rote Laterne, die zu ihrem Erstaunen mit einem Schutzgitter wie mit einem Käfig umgeben war, um sie vor den Steinwürfen der Vorübergehenden zu schützen.

Der Wagen hielt vor dem Hause mit der roten Laterne, diesem etwas verfallenen Steinkasten, der wie eine alte Feste aussah, mit einer verschlossenen und verriegelten Tür, durch deren Guckfenster ein bleiches Licht auf den schneebedeckten Weg fiel.

Ohne abzusteigen reichte der Kutscher den beiden Frauen ihre Koffer herunter. Dann schnalzte der große „Lolo", den man der „Schützenjäger" nannte, lustig mit seiner Peitsche und lachte den Frauen mit breitem Grinsen freundschaftlich zu.

VII.

Am zweiten Tage nach ihrer Ankunft wurde Elisa bei Morgenzwitschern durch Pferdegetrampel unter ihrem Fenster geweckt.

Sie stand auf und trat ein wenig ängstlich im Hemd ans Fenster, um durch den Vorhangspalt hinunter zu gucken, was im Hofe los sei.

Im weißen Morgennebel spannte ein stämmiger Bursche in einer blauen Bluse über dem Anzug das Pferd eines Bauernwagens aus und plauderte dabei wie mit einer alten Bekannten.

„Der Braune hat tüchtig angezogen," sagte er und fuhr mit der Hand über die Kruppe seines Pferdes, „schau'n Sie, er dampft wie ein Waschkessel."

„Und als die alte Frau sich anschickte, das Pferd am Zug zu nehmen: „Lassen Sie nur, er braucht Sie nicht, er kennt schon den Weg in den Stall. — Na, Mama, ist was Neues im Hause, wie?"

Elisa hatte sich dem ersten, der da kam, hingegeben, und sich so ganz ohne jede Gewissensregung zur Prostituierten gemacht. Von Jugend auf hatte sie sich daran gewöhnt, in der Prostitution den alltäglichen Beruf ihres Geschlechts zu sehen. Ihre Mutter machte so wenig Unterschied zwischen dieser Sorte von Frauen und den anderen — den anständigen Frauen. Während der langen Jahre, in denen sie als Krankenpflegerin mit solchen Weibern zu tun hatte, hörte sie diese mit so tiefer Ueberzeugung das Wort „Arbeiten" aussprechen, um die Ausübung ihres Gewerbes zu bezeichnen, daß sie sich allmählich daran gewöhnt hatte, den Verkauf der Liebe als ein Gewerbe, wie jedes andere anzusehen, ein Gewerbe, das ein bißchen weniger mühselig sein mochte als die anderen, in dem es aber wenigstens keine tote Saison gibt.

Die Prügel zu Hause und die fürchterlichen, im gemeinsamen Bett mit der Mutter verbrachten Nächte mochten Elisas Flucht aus La Chapello und ihren Eintritt in das Haus zu Boulemont mit veranlaßt haben, aber der ausschlaggebende Grund dafür lag sicherlich in ihrer Faulheit, einzig und allein in ihrer Faulheit. Elisa hatte genug gehabt von der anstrengenden Hauswirtschaft, dem Aufbetten, dem Feuermachen, dem Kochen und Umschlageauflegen in allen vier Zimmern, die fast ständig mit Patientinnen vollgepfropft waren. Und an Tagen, da sie unter dieser Zwangsarbeit zusammenbrach, fühlte sie sich gleichermaßen unfähig, stundenlang beim Nähen oder Sticken zu sitzen. Vielleicht lag der Grund für die Faulheit auch ein wenig in einer gewissen körperlichen Schlaffheit, wie man sie oft in den Uebergangsjahren des jungen Mädchens zum Weibe beobachten kann und die jeder Anstrengung Kräfte lähmt, was besonders dann schlimm genug ist, wenn es sich um Mädchen handelt, die in Armut leben. Diese Faulheit und die Befriedigung einer ziemlich schwer zu erklärenden Charakteregentümlichkeit, die man besonders oft bei trotzigen Naturen findet, diesen Stolz nämlich, sich über die öffentliche Meinung hinwegzusetzen, das waren die beiden Gründe, die Elisa so plötzlich der Prostitution in die Arme getrieben hatten.

Es wäre falsch, zu glauben, daß Elisa sich zu diesem „Berufe" aus sinnlicher Veranlagung oder Sucht nach Ausschweifungen und erotischen Reizen entschlossen habe. Die schlimmen Verfolgungen ihrer Mutter, daß Elisa durch den häufigen Besuch der Tanzlokale verdorben werden könne, die diese aus einem wahrhaft teuflischen Widerspruchsgeist und aus Angst vor der öden Wirklichkeit beständig nährte, waren ganz unbegründet gewesen. Elisa war noch Jungfrau! Freilich eine durch das verderbliche Treiben im Hause ihrer Mutter und durch den Besuch der schmutzigen Vorstadtbälle schon stark angefaulte Unschuld. — Aber schließlich — wenn sich die Gelegenheit für den „Fehltritt", wie man im Volksmund sagt, durch Zufall nie geboten hatte, Elisa hatte auch nichts getan, sie herbeizuführen — und so war ihr Körper unberührt geblieben.

Das Groteske war, daß die Unberührtheit die Jungfräulichkeit ihres Körpers Elisa schaudererregig Stunden lang die schwersten Sorgen machte, zu einem ängstlich gehüteten Geheimnis wurde, das sie wie ein übles Verbrechen verbarg, und sie zitterte, sich zu verraten und fürchtete, daß das Bekanntwerden ihrer Jungfräulichkeit ihrer Aufnahme in das Haus hinderlich sein könnte. Und so kam es, daß diese jungfräuliche Dirne aus Angst, zu ihrer Mutter zurückgeschickt zu werden, ihrem ersten Klienten eine Komödie der Schamhaftigkeit vorspielte, um ihn glauben zu machen, daß er keine Novize, sondern eine ausgelernte Dirne vor sich habe.

VIII.

Elisa sah sich von ihrer Mutter befreit. Ihr tägliches Brot war gesichert. Die Sorge um das „Morgen", unter der die Arbeiterin bangt, war für sie ohne Bedeutung. Die Männer, die das Haus besuchten, waren durchaus nicht brutal, mit den „Kolleginnen" vertrug sie sich ganz gut, Monsieur und Madame schienen honette Leute zu sein. Das Essen war recht famos. Den verfaulenzten Tagen folgten stille, ruhige Abende, die etwa so verliefen.

Draußen tiefe Stille, der Friede eines abgelegenen Stadtviertels, das Schweigen einer Straße, die nach Einbruch der Nacht nicht mehr begangen wird. In der Stube die laue Luft eines überheizten Ofens, wo die warme Feuchtigkeit der Wäsche, die auf den Möbeln trocknete, sich mit dem faden Geruch der Kastanien mischte, die in gezuckertem Wein kochten. Auf dem abgetretenen Teppich eine große Katze, ein unbeweglicher schwarzer Fleck. Die Frauen lehnen halb schlafend in den Ecken der beiden Kanapees. Monsieur, mit seinem dichten grauen Knebelbart, in seiner Vermeuseke, eine kleine Schirmmütze bis über die Ohren gezogen, die Hände mit dem Daumen nach außen in die Hosentaschen vergraben, läßt seine Blicke seelenvergnügt über die Illustrationen eines Bandes der „Verrückten Verbrecher" gleiten, ein Buch, das der Sohn des Hauses, ein hübscher, blasser, junger Mensch in Pantoffeln, mit einer gestickten Herzneun darauf, der so blaß ist, daß Papa und Mama ihn Punkt neun schlafen schicken, mit Vorliebe zu lesen pflegt. Und als Hintergrund dieses Genrebildes, in einem schwarz und rot karrierten Männerschlafrock, „Madame", kugelrund, die wie ein Faß, Madame, die ihre liebe Mühe hat, ihre schlappen Fettmassen zusammenzuhalten und weiterzuschleppen, Madame, die den ganzen Abend ihre fetten Hüften massiert, während sie sich an die Stuhllehne klammert, Madame, die von Zeit zu Zeit Stoßseufzer ausstößt, „Jesus Maria!" klagend, wie ein heller Ton aus einer alten Harmonika, während hin und wieder einer ihrer Holzschuhe am Boden aufklappt und die Stille dieser schläfrigen und satten Stunden unterbricht.

IX.

Der Ort selbst, die weit hinausgeschobene Vorstadt und das alte wacklige Haus verloren für Elisa ihre Schrecken; sie sah es jetzt nicht mehr mit so angstvollen Augen wie am Tage ihrer Ankunft. Die knospenden Sträucher, die grünen Spressen der Gemüsebeete, die beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit unter dem Schnee zum Vorschein kamen, gaben dieser Vorstadt eine gewisse Lieblichkeit. Sie glich jetzt einem großen Garten mit zerstreuten Behausungen, die dort und da zwischen den Bäumen hervorlugten. Ja das Haus selbst bot, trotz seines zeitungsartigen Charakters, seinen Bewohnern mancherlei Reiz, Abwechslung und Eigenart. Vogelgezwitscher und Fliederrauschen umgaben es den ganzen Tag.

(Fortsetzung folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0003

GROSSER WEIHNACHTS VERKAUF

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Weihnachtsfest!

Jeder steht vor der großen Frage: „Was schenke ich?" Wir sind allen Ihren Wünschen gegenüber gerüstet. Geschenkartikel jeder Art finden Sie bei uns in vorzüglichen Qualitäten und riesiger Auswahl

Unser großzügiger Einkaufsapparat verbunden mit Selbstfabrikation vieler Waren verbürgt **höchste Preiswürdigkeit** für alle Ware

Pullover in vielen schönen Farben, gute Qualität	3 50
Weste reine Wolle in schönen Farben mit bunter Kante	4 50
Kleid reine Wolle, bunt bestickt, mit Faltenrock und großer Schleife	14 50
Ottomane-Mantel dunkelblau m. Seidenplüsch-Bubikragen, Ärmel mit Bisen garn.	8 90
Mantel flotte Sportform, in hellen Farben, Bubikragen mit Satelfutter	15,75

Bettvorleger Perser imitiert, doppelseitig, weiche Qualität	1 45
Divan-Wandbehänge ausdrucksvolle Bilder	2,75
Divan-Decke auf bedrucktem Möbel-Rips, in vielen modernen Mustern und Zeichnungen	3.95
Stepp-Decke mit Satin- und Halbwollfüllung, in vielen Farben vorrätig	9.50

Herren-Selbstbinder große Ausmusterung, leuchtende Farben	0 48
Herren-Unterhosen wollgemischt, angenehm im Tragen	1.25
Herren-Trikot-Einsatzhemden starkfädige Qualität, moderne Einsätze	1,35
Perkal-Oberhemden gute Qualität, mit gelütterter Brust, neue Dessins	3.50

Tweed, Karo oder Streifen, Bluse 2½ m, im Geschenkkarton	2.50
Hauskleidenstoff Halbwolle, Kleid 4 m, im Geschenkkarton	3.95
Sportstoff moderne Zickzackmuster, Kleid 4 m, im Geschenkkarton	4.40
Woll-Taffet in vielen Farben, Kleid 4 m, im Geschenkkarton	7 00
Veloutine Wolle mit Seide, in großer Farbenauswahl, Kleid 3 m, im Geschenkkarton	11 85

Trikot-Kleid Jumperform in modernen Farben, haltbare Qualität, in allen Größen vorrätig	4.95

Puppen Riesenauswahl, angezogen	0,48

Postauto	0,48

Jugendl. Kleid reine Wolle, reich mit Tresse garniert, Rock mit Falten, in aparten Farben	5.9

Kaffeedecken kariert, in reicher Ausmusterung	0 95
6 Herrentaschentücher im Karton, weiß mit Kante oder kariert	1 25
Kochelleinen-Decken imit. in vielen aparten Dessins 130/160	2 95
Stangenleinen-Bezug mit Kissen, solide Gebrauchsqualität, volle Größe, fertig genäht	5,95

Damen-Hemdhose mod. Form, aus festem Wäschestoff, mit Klöppelspitze und Motiv	0,98
Damen-Schlüpfer Kunstseide, gefüttert, besonders preiswert, in verschiedenen Farben	1,95
Damen-Hemdhose Seidentrikot, in vielen modernen Farben, mit Spitze garniert,	1 95

Damen-Strümpfe Mako, Doppelsohle, Hochferse, schwarz oder farbig	0,95
Damen-Strümpfe Wasch- und Kunstseide, in reichen Farbenauswahl	1,45
Herren-Socken in modernen Mustern	0.48

Flanell für Schlafanzüge und Sporthemden, la waschechte Qualitäten, in gr. Ausw. Meter 1,25 0,85	0 48
Schlafdecken kamelhaarfarbig u. bunt gemustert, enorm gr. Auswahl Stück 7,95 5,95 3,5	1 45
Barchent-Bettücher weiß, m. u. o. Kante, la waschechte Qual. in riesengr. Ausw. Stck. 4,50 3.50	1 75
Waffelbettdecken weiß und bunt, mit Fransen und gebogt	2 95

Weihnachtsmann aus Schokolade	0 05
Baumbehang Weihnachtsmischung, bestehend aus Geiee, Fondant, Likörcreme u. Praline, ½ Pfd.	0.50
Baumbehang bestreut Schokolade ½ Pfund	0.55

Pfefferkuchen Paket. 3 Stück	0,10
Pfeffernüsse Beutel	0.25
Knuspernhäuschen mit 5 Schokoladenherzen	0.25

Manicure-Garnitur mit Spiegel, 6teilig	1
1 Haarbürste, 1 Frisierkamm zusammen	0.7

Damen-Perlketten gr. Auswahl, letzte Neuheiten Stück 0,45 0,35	0.22
Damen-Schals Kunstseide, schöne Muster Stück 1,85	0,98
Stadtkoffer schokoladefarbig, Deckelschiene und Springschloß 30 cm groß Stück	1,25

Rauhreif Karton	0 05
Feenhaar Karton	0 06
Eis Lametta schönster Christbaumschmuck 3 Packete	0,10
Christbaumschmuck Inhalt 8 und 9 Kugeln Karton	0 25

Alex MICHEL

HALLE-SAALE 5087 AM MARKT

Unser Weihnachts-Angebot!

Damen-Modeschirm 12teilig, Baumwolle, schwarz	2.90
Damen-Modeschirm 12teilig, farbig durchgemustert	5.75
Damen-Modeschirm 12teilig, Halbseide, moderne Streifen, hübsches Griffsortim.	6.75
Damen-Modeschirm 16teilig, Halbseide, durchgemustert, moderne Rundhaken	8.50
Damen-Modeschirm 16teilig, reine Kunstseide, sehr schöne Muster, beste Verarbeitung 17,50 15,00 14,50	13.50
5116 **Damen-Modeschirm** 16teilig, la reine Seide, mit schönen Streifen und geschmackvollem Griffsortiment	19.50
Herren-Schirme in bekannt großer und reichh. Auswahl . von	2.90 an
Stock-Schirme bestes deutsches Fabrikat. Marke „Hugendubel" nur i. Wahl . von	11.00 an
Kinder-Schirme größte Auswahl . von	1.95 an

SCHIRM HAUS RICKELT Kleinschmieden 6

Eingang Große Steinstraße

Kaffee- und Eßlöffel

empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobt. Fabrikaten in 5104

Alpaka Alpakasilber u. echt Silber

und zwar

Kaffeelöffel Dz. v. 1/2 — 36 ℳ

Eßlöffel 1/2 Dz. v. 4 — 66 ℳ

Juweller Tittel

Schmerstraße 12

Altbewährtes Bestehaus

Goldene Medaillen 1921 und 1922

Lumpen Zeitungen Knochen kauft 4894

A. Bode Große Klausstraße 22

Kauft auf Kredit

Herren-Ulster
Herren-Anzüge
Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Pullover — Strick-Jacken
Strick-Kleider
Schuhwaren
Wäsche — Strümpfe

Als Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir:

Stand-Uhren — Wand-Uhren
Herren-Taschen-Uhren
Armband-Uhren für Herren
Armband-Uhren für Damen
Uhrketten — Wecker

Skier — Ski-Schuhe
Ski-Anzüge — Ski-Hosen
Rodel-Garnituren
Musikapparate — Schallplatten

1/5 Anzahlung :: Wochenrate 3,- Mk.

Paul Sommer

Leipziger Straße 14 I. u. II. Etg. (gegenüb. Café Zorn)

Sonntag von 1/2 12 — 6 Uhr geöffnet

6030

Kleine Anzeigen haben im „Klassenkampf" den besten Erfolg!

Das Geschenk muß von Goldstein, Eisleben, sein!

Gute und moderne Kleidung ist der Wunsch aller Wünsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0004

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Das schufen wir, die SPD.

Eine Kommunalwahlversammlung der SPD. in Blumberg: In verdunkelten Saal sitzen die Proleten und sehen den SPD.-Wahlfilm „Was wir schufen" abrollen. Im Tonfall eines Pastors gibt der Referent die Erklärungen dazu. Jetzt erscheinen auf der Leinwand in lauwen Reihen 10-Pfennig-Stücke, wozu erklärt wird: **„Das spart der Berliner Arbeiter durch den 20-Pfennig-Einheitstarif"** (Zuruf aus der Versammlung: „Warum sagt Ihr nichts von der kommenden Tariferhöhung?"). Der Referent weiß von nichts und zeigt weiterhin sein Märchen von den herrlichen Werken, die die SPD. „schuf".

Vier Wochen später:

Durch die Zeitungen geht die Meldung, daß die Berliner Tarife für den Verkehr, Gas, Wasser und Elektrizität erhöht werden. Durchschnittlich um 25 Prozent. Sogar das bürgerliche „Berliner Tageblatt" schreibt, die Erhöhungen wären von einer **„kaum noch zu überbietenden Härte"**.

Die SPD. tut besser, jetzt ihren Reißer-Film endgültig einzugraben. Denn jetzt ist seine Verlogenheit noch klarer geworden wie ehedem. Als Ersatz dafür genügt ein ganz kurzes Bild, auf dem eine mit Gas vergiftete Familie dargestellt ist, die durch die Verzweiflung getrieben, lieber Schluß gemacht hat mit dem elenden, immer trostloseren Dasein. Und darunter die Worte: **„Das schufen wir, die SPD."**

Wer trägt hier die Schuld

War der Bahnübergang beschrankt?

Im Betriebe der Braunkohlen-Industrie-A.-G. in Kleinleipisch verunglückte eine 17 Jahre alte Arbeiterin tödlich. Sie übersah bei dem herrschenden starken Schneetreiben auf dem Bahnübergang das Nahen einer Lokomotive und lief direkt in die Maschine hinein. Sie wurde auf der Stelle getötet.

Es war nur ein Kumpel

In einer Tiefbaugrube in Rositz bei Altenburg wurde der Arbeiter Mäder aus Wieseberg bei Oberdörla von einem vier Meter langen Stempel gegen den Kopf getroffen und auf der Stelle getötet.

Tödlicher Unglücksfall durch scheuende Pferde

Der 72 Jahre alte Landwirt Heyder aus Siegelbach stürzte durch scheuende Pferde von seinem Wagen, mit dem er vom Felde abfahren wollte, und wurde von den Rädern überfahren. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein.

Durch die geschlossene Schranke gegen den Güterzug

Ein Toter drei Verletzte

Am 19. Dezember 0.56 Uhr fuhr auf der Bahnstrecke Falkenberg—Wittenberg zwischen den Stationen Jessen (Elster) und Elster (Elbe) bei der Wärterbude 160 der Personenkraftwagen IM 40 680 durch die bereits geschlossene Schranke in den Güterzug 7612 hinein. Von den Insassen wurde der Oberkellner Richard König getötet, der Besitzer des Kraftwagens, Albert Tier, schwer verletzt und die Schlosser Willi Zwicker und Kurt Liesigk leicht verletzt. Die Insassen sind sämtlich in Jessen (Elster) wohnhaft. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Der schwerverletzte Wagenbesitzer Tier ist mit Kraftwagen sofort in das Krankenhaus Herzberg (Elster) überführt worden. An Stelle des angetrunkenen Wagenführers lenkte zur gegebenen Zeit Kurt Liesigk den Kraftwagen. Liesigk war nicht im Besitz des Führerscheins.

Magdeburg. Tödlicher Unfall eines Rennfahrers. Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr wurde ein Arbeitswagen der Feuerwehr nach der Königsberger Chaussee in der Nähe von der Neuen Welt gerufen. Dort war der Rennfahrer Deutsch aus Burg aus bisher unbekannter Ursache unter einen großen Kraftomnibus geraten. Bei Eintreffen der Feuerwehr war der Verunglückte bereits verschieden.

Bernburg. Selbstmordversuch eines Kassierers. Der Kassierer W. des hiesigen Konsumvereins versuchte sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Man brachte ihn schwerverletzt ins Krankenhaus. W. war wegen Eigenmächtigkeiten entlassen worden. Die Revision ergab keine Anhaltspunkte für etwaige Unterschlagungen.

Weimar. Großes Schadenfeuer bei Weimar. Auf dem Rittergut Ehringsdorf bei Weimar brannte eine große Scheune mit sämtlichen Futter- und Strohvorräten nieder. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nach den bisherigen Feststellungen kommt Brandstiftung in Frage.

Was der Arbeitslose wissen muß

Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung

Unterstützungsdauer, Anrechnung von Nebenverdienst, Anzeigepflicht

Durch die Umänderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit seinen einschneidenden Bestimmungen für den Bezug der Unterstützung herrscht vielfach **Unklarheit über die Höhe der Unterstützungssätze.** Diese sind durch die neuen Bestimmungen nicht geändert worden. Wir veröffentlichen dieselben, damit jeder Unterstützungsempfänger weiß, welche Leistungen ihm zustehen.

Lohnklassen	Einheitslohn	Hauptunterstützungsempfänger	Die Unterstützungssätze betragen für H. u. Empfänger mit zusch. ausbereckt. I.	II.	III.	IV.	Angehörigen V. u. mehr Höchstsatz
			Pro Tag in Reichsmark				
1	8	1,00	1,07	1,07	1,07	1,07	1,07
2	12	1,30	1,40	1,50	1,60	1,60	1,60
3	16	1,47	1,60	1,74	1,87	2,00	2,00
4	21	1,65	1,82	2,00	2,17	2,35	2,52
5	27	1,80	2,03	2,25	2,48	2,70	2,93
6	33	2,20	2,48	2,75	3,03	3,30	3,58
7	39	2,44	2,77	3,09	3,42	3,74	4,07
8	45	2,63	3,00	3,38	3,75	4,13	4,50
9	51	2,98	3,40	3,83	4,25	4,68	5,10
10	55	3,33	3,80	4,28	4,75	5,23	5,70
11	63 u. m.	3,68	4,20	4,73	5,25	5,78	6,30

Diese Unterstützungssätze werden im Höchstfalle auf die Dauer von 26 Wochen gewährt. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt kann die Höchstdauer der Arbeitslosenunterstützung bei besonders ungünstigem Arbeitsmarkt bis auf 39 Wochen verlängern. Die Befugnis zur Ausdehnung der Unterstützungshöchstdauer kann den Verwaltungsausschüssen der Landarbeitsämter übertragen werden.

Die Arbeitslosenunterstützung wird bar für die sechs Wochentage ausgezahlt.

Die Unterstützung wird nach Ablauf von sieben Tagen seit dem Tage der Arbeitslosmeldung gezahlt.

Vom ersten Tage der Arbeitslosmeldung wird die Unterstützung gezahlt, wenn

1. Beschäftigung von weniger als sechs Wochen oder
2. Kurzarbeit von mindestens zweiwöchiger Dauer, infolge deren der Arbeitslohn um mindestens ein Drittel gekürzt war, oder
3. Arbeitsunfähigkeit von mindestens einwöchiger Dauer, oder
4. eine mindestens einwöchige Verwahrung auf behördliche Anordnung in einer Anstalt

eintritt.

Die Arbeitslosenunterstützung ist der Pfändung nicht unterworfen und unterliegt nicht der Einkommensteuer.

Was der Arbeitslose durch **Gelegenheitsarbeit** verdient, wird auf die Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet, soweit dieser Verdienst in der Woche 20 Prozent der vollen Arbeitslosenunterstützung nicht überschreitet. **Der Mehrverdienst wird zu 50 Prozent angerechnet.** Die Gesamteinnahme aus Arbeitslosenunterstützung und Nebenverdienst darf jedoch 150 Prozent der Unterstützung nicht übersteigen.

Arbeitslosenunterstützung wird nur für die Tage gewährt, für die der Arbeitslose gestempelt hat.

Wer Arbeitslosenunterstützung empfängt, ist ohne Aufforderung verpflichtet, dem Arbeitsamt anzuzeigen,

1. wenn er aus seiner früheren Beschäftigung eine Abfindung oder Entschädigung erhält,
2. wenn er oder einer seiner Angehörigen, für den Familienzuschlag gewährt wird, eine Arbeit gegen Entlohnung annimmt.
3. wenn ihm Krankengeld, Wochengeld, Rente aus der Unfallversicherung wegen einer 66⅔ Prozent übersteigenden Einbuße seiner Erwerbsfähigkeit, Invalidenrente, Ruhegeld oder Invalidenpension zugebilligt wird,
4. wenn einer seiner zuschlagsberechtigten Familienangehörigen stirbt, die häusliche Gemeinschaft verlässt, oder ihm von einem Dritten Unterhalt gewährt wird. (Fortsetzung folgt)

Aus der Landesversicherungsanstalt

Am 14. Dezember 1929 fand in Merseburg die ordentliche Jahresversammlung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt statt. Der Voranschlag für 1930 wurde einstimmig angenommen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 60 212 000 Mark ab. Als Hauptteinnahme erscheinen 53 Millionen aus Beiträgen und 4,25 Millionen aus Zinsen. Die wichtigsten Ausgabeposten sind 44,35 Millionen für Rentenleistungen, 4,77 Millionen für Heilverfahren. Das vorgelegte Projekt für das Erholungsheim in Rodberg fand im allgemeinen Zustimmung. Eine Aenderung der Ueberwachungsvorschriften wurde gutgeheißen. **Danach sind Arbeitgeber, die weniger als zehn Personen beschäftigen, sowie die freiwilligen Weiterversicherer und Selbstversicherer auf öffentliche Aufforderung verpflichtet, dem Uebermachungsbeamten die Quittungskarten und andere Unterlagen zur Prüfung vorzulegen.**

Monarchistische Propaganda im republikanischen Parlament

Wer das erstemal den Halberstädter Stadtverordnetensitzungssaal betritt, wird über die „Ausschmückung" des Tagungsortes eines republikanischen Parlaments erstaunt sein. Wie eine ewige Mahnung ziert die ganze der Tür gegenüberliegende Seite eine Darstellung, wie 1650 die Bürger der Stadt dem Kurfürsten von Brandenburg den Treueid leisteten. Ueber der Tür selbst thront noch immer der monarchistische Pleitegeier mit Krone und Zepter. Die beiden Flächen neben der Tür sollen jedenfalls demonstrieren, daß auch die Kirche von der Stadt ihr Recht fordert, denn sie zeigen Bilder, wie Bürger und Mönche irgendwelchen Kurfürsten knieend ihre Gaben darbieten.

Das ist so der Rahmen, in dem unser städtisches republikanisches Parlament tagt. Alles noch wie Anno dazumal, und wer in diesem Rahmen sitzt, würde stets auch noch den Trott wie ehedem gehen, wenn nicht die Vertreter der kommunistischen Fraktion dazwischen säßen und als Vertreter des neuen Geistes, des Proletariats, dazwischenfahren.

Zeulenroda. Zwei gegen einen. Ein Erbesgrüner Einwohner wurde auf dem Heimwege überfallen. Während der Ueberfallene noch mit dem Strauchdieb rang, sprang ein zweiter Unbekannter hinzu. Beide entrissen ihm die Brieftasche und entkamen dann unerkannt.

Auch ein Weihnachtsgeschenk

Verteuertes Rauchen

Die Tabaksteuer wird erhöht werden, damit die Tabakerzeuger eine Subvention erhalten können

Beim Steuerprogramm, das der Reichsfinanzminister Hilferding vorlegt, spielt die Verteuerung des Tabaks eine große Rolle. Wie die „Süddeutsche Tabatszeitung" mitteilt, ist beabsichtigt, aus einer **Erhöhung der Tabaksteuer 200 Millionen Reichsmark herauszuholen.** Insbesondere soll die Zigarette stark verteuert werden. Die Zigarette soll 150 Millionen Reichsmark mehr aufbringen, während Rauch-, Kau- und Schnupftabak insgesamt 50 Millionen Reichsmark mehr tragen sollen. Im einzelnen ist eine Erhöhung der Banderolensteuer geplant bei

Pfeifentabak	von 20 v. H. auf 35 v. H.
Feinschnitt	von 45 v. H. auf 60 v. H.
Kautabak	von 5 v. H. auf 10 v. H.
Schnupftabak	von 10 v. H. auf 15 v. H.
Zigaretten	von 30 v. H. auf 33 v. H.

Ferner soll die Materialsteuer für Zigaretten von 4 Millionen Reichsmark auf 5 Millionen Reichsmark je Kilogramm oder um 25 Prozent und die Steuer auf Zigarettenpapier von 1,50 auf 2,50 Mark je 1000 Stück oder um 67 Prozent erhöht werden. Von der Erhöhung soll die Banderolensteuer auf Zigarren ausgeschlossen bleiben.

Von einer Zollerhöhung für Rohtabak, der im Jahre im Werte von etwa 250 Millionen Mark nach Deutschland eingeführt wird, soll aus handelspolitischen Erwägungen Abstand genommen werden. Dafür sollen die deutschen Tabakanbauer, die die berüchtigte „Marke Vaterland" produzieren, aus dem Tabaksteueraufkommen eine ansehnliche Subvention erhalten. Die Zigarettenfabrikation soll „kontingentiert", d. h. zwecks Preissteigerung eingeschränkt werden. Hand in Hand mit der Steuererhöhung soll eine gesetzliche Festlegung der — natürlich stark erhöhten — Kleinverkaufspreise kommen.

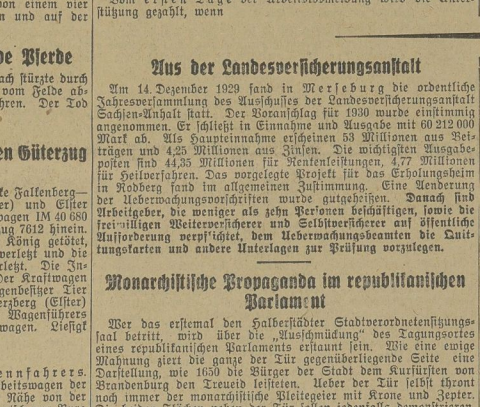
Der Reichsfinanzminister Hilferding hat also für die deutschen Raucher eine nette Weihnachtsbescherung vorbereitet, Deutschland soll zum Nutzen der Profite der Unternehmer das **Land der teuersten Tabake werden.** Aber auch die Nichtraucher sollen nicht leer ausgehen. Neue Milliarden Steuern und Zölle auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs sollen den Verbrauchermassen aufgelastet werden. Der Konsum, der nach dem Diktat der Unternehmer „überhöht" ist, wird auf der ganzen Linie gedrosselt. Das Schlußresultat? **Weiteres Sinken des Reallohnes, neue Vergrößerung der industriellen Reservearmee.**

Die IAH. hilft den streikenden Notstandsarbeitern

Essen-Ausgabe für die Mittellosen auf dem Hofe der „Klassenkampf"-Druckerei

Durch die Hilfeleistung der IAH. konnte der Streik der Zwangsarbeiter in Halle bis heute durchgeführt werden. Bis heute wurden 245 Essensportionen verausgabt. Siehe unser Bild. Die Zahl der zu verausgabenden Portionen erhöht sich täglich, da die Streikenden weiter auf ihren Forderungen beharren. Das Essen ist sehr gut zubereitet und schmackhaft gekocht. Bis jetzt wurden die Lebensmittel von der IAH. und von der Belegschaft des Konsumvereins Halle zur Verfügung gestellt. Wir fordern jedoch die hallische Arbeiterschaft auf, sich an der Sammelaktion für Lebensmittel zur Weiterführung des Kampfes zu beteiligen. Benötigt werden Brot, Butter und Wurstwaren. Dieselben werden im Büro der IAH.

entgegengenommen.



Wer Rente verlangt, muß verrückt sein!

Dem Maurer M. aus Schildau wurde im September 1926 in der Knochenmühle Glashütte in Torgau durch Betriebsunfall das Rückgrat verletzt und die Sehnen gezerrt. Die Folge war, daß er arbeitsunfähig blieb, ein Krankenhaus aufsuchen mußte und Unfallrente bei der Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Magdeburg beantragte. Man bewilligte zunächst 30 Prozent, reduzierte die Summe bis auf 10 Prozent und im März 1929 sorgte der Kreisarzt Dr. Busch in Torgau dafür, daß dem armen Proleten die Rente ganz entzogen wurde. Eine Beschwerde über diese Maßnahme hatte zur Folge, daß M. (man höre und staune) in eine Nervenanstalt geschickt wurde. Auch dort wurde er für gesund erklärt und so mag dieser gebrechliche Mensch nun zusehen, wo er mit seinen zerschlagenen Knochen sein Gnadenbrot verdienen kann. So sieht die vielgepriesene Sozialpolitik der deutschen Republik aus.

Gladitz. Zum Gemeindevorsteher wurde der Genosse Rysse wieder gewählt. Es wurden 6 Stimmen für ihn abgegeben. Die Charakterstärke der Sozialdemokraten bewies der weiße Stimmzettel. Als Schöffe ist gewählt worden Reinhold Rehnert von der roten Arbeiterliste und der Sozialdemokrat Gröber. Als Hilfsschöffe ist der Vertreter der roten Arbeiterliste Ernst Engelmann gewählt worden.

Erdmannsdorf. Großfeuer. Am Donnerstagfrüh entstand auf dem Besitztum Fischer auf unbekannte Weise Großfeuer. **Das Anwesen wurde bis auf die Grundmauern eingeäschert.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0005

Stadt Halle

20. Dezember 1929

Vorm. „Fest der Liebe“:

7661

Erwerbslose sind ohne Winterbeihilfe dem Hunger und der Kälte ausgeliefert!

Der Magistrat lehnt die von den Kommunisten geforderte Stadtverordnetensitzung vor Weihnachten ab, obwohl er dazu in der Lage war, das Stadtparlament einzuberufen. Er hat dies getan, weil er den heute noch auf eine Winterbeihilfe wartenden Erwerbslosen, Rentnern und städtischen Arbeitern nicht helfen will!

*

Das Arbeitsamt Halle übermittelt heute der Oeffentlichkeit eine „Weihnachtsbotschaft“. Die Zahl der Erwerbslosen ist in Halle vom 1. bis 15. Dezember von 7034 auf 7661 gestiegen! Davon erhalten nur 5482 die kärgliche Erwerbslosenunterstützung. Ueber 2000 Erwerbslose sind auf die Bettelpfennige der „Wohlfahrts“unterstützung angewiesen!

*

7661 Erwerbslose und ihre nach Tausenden zählenden Frauen und Kinder hatten bis jetzt noch eine leise Hoffnung, daß sich die Stadt Halle ihrer annehmen und die geforderte Winterbeihilfe bewilligen würde. Sie hätten sich dann wenigstens zum „Weihnachtsfest“ einmal sattessen und ihre elenden Behausungen erwärmen können. Diese Hoffnung ist jetzt grausam zunichte geworden. Es gibt nichts! Die Herren bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten wollen in Ruhe das „Fest der Liebe“ begehen — sie wollen sich in ihrer „Weihnachtsfreude“ durch den Notschrei der hungernden Erwerbslosen nicht stören lassen.

*

Der Winter mit seiner grimmigen Kälte ist da. Heute stehen die Erwerbslosen frierend vor den Stempelstellen und holen sich ihre Hungerunterstützung ab. Es ist die letzte Unterstützung vor Weihnachten. Infolge der eingetretenen Kälte müssen sie Heizmaterial anschaffen, das bedeutet, daß sie sich noch mehr einschränken müssen! Doch trotz Kälte und Hunger werden sie nicht den Mut verlieren, nicht verzweifeln. Es gibt einen Ausweg aus diesem Jammerleben: der revolutionäre Kampf gegen die ganze Ausbeutergesellschaft. Führerin dieses Kampfes ist die Kommunistische Partei. Deshalb: Schließt die Reihen! Kämpft geschlossen mit der KPD. für Eure Forderungen!

Zwangsverwaltung in der ADK. Halle

Laut Entscheid des Reichsversicherungsamtes vom 23. Oktober 1929 ist die Wahl der Versicherten zum Vorstand vom 2. März 1928 für ungültig erklärt worden. Jetzt benutzt Herr Finger vom Versicherungsamt der Stadt Halle die Gelegenheit, um die ADK., das Versicherungsinstitut des hallischen Proletariats, den bezahlten Gestalten, seinem Gesinnungsfreund, dem Bergwerksgewaltigen Piatschek in die Hände zu spielen. Sowohl Finger als auch Piatschek sind sattsam bekannte Feinde der Sozialversicherung. Ist es doch eine Tatsache, daß ihnen die ADK. Halle schon seit langem ein Dorn im Auge ist. Piatschek, der seine Aufwertung bei der ADK. angemeldet hat, nimmt hieraus das Recht für sich in Anspruch, dieses Institut maßgebend zu beeinflussen. Hierzu hat er einen jungen Mann besonders freigestellt, der sich nach allen Regeln der Kunst bemüht, in der Kasse der ADK. im Geiste Piatschecks zu arbeiten. Selbstverständlich tut dies der besagte junge Mann mit viel Unglück und wenig Geschick um sich seinem Auftraggeber wohlwollend zu erhalten und Herrn Finger mit Material zu der von diesem seit Jahren erstrebten Zwangsverwaltung zu bedienen. Dieser junge Mann ist der auch den hallschen Arbeitern bekannte Ingenieur Grübler. Er wurde von Finger zum Zwangsverwalter ausersehen. Ausgerechnet dieser Grübler, der erst vor kurzem dem Vorsitzenden Zwanzig ein Verfahren androhen wollte, weil dieser sich gegen die Zerspliterung der Ortskrankenkasse durch Einrichtung einer Tischler-Innungs-Krankenkasse gewandt hatte. Schon daran erkennt man, aus welchem Holz der Zwangsverwalter der ADK. Halle geschnitzt ist.

Man muß sagen, daß Herr Finger einen „guten“ Griff gemacht hat. Wenn er noch einige andere Personen als Mitverwalter beordert hat, so geschah dies nur zur Drapierung, weil ja der Oberbürgermeister Rive gern den Schein der „Neutralität“ gewahrt wissen möchte. So zieren neben dem Herrn Grübler noch der christliche Zwanzig der Direktor Buchmann und der Sozialfaschist Fischer den Vorstandstisch der ADK. Ja, man ist sogar „demokratisch“ gewesen und hat auch der KPD., als der stärksten Fraktion im Ausschuß einen Vertreter zugestanden. Also zwei Unternehmer und drei Versicherte. Herr Zwanzig als Vorsitzender. Die hallische Arbeiterschaft hat die Pflicht, sich ihre Position bei der zu erwartenden Neuwahl des Vorstandes neu zu erobern.

5 Uhr-Friseurladenschluß am 24. Dezember?

Bekanntlich hat vor wenigen Tagen der Reichstag ein Gesetz beschlossen, wonach am 24. Dezember alle Geschäfte bereits um 5 Uhr nachmittags schließen müssen mit Ausnahme von Lebens-, Genußmittel- und Blumenläden, für die aber auch Geschäftsschluß um 6 Uhr vorgeschrieben ist. Diese Vorschriften gelten ausdrücklich auch für den Straßenhandel und für Bahnhofsverkaufsstellen. Sie dürfen auch nicht dadurch umgangen werden, daß Waren nach dieser Zeit noch nebenher, etwa in Gast- und Schankwirtschaften, Friseurgeschäften usw. verkauft werden.

Bis jetzt ist noch nichts darüber bekanntgeworden, wann die Friseurgeschäfte am 24. Dezember schließen. Da alle Friseurläden am 1. Feiertag von 8 bis 11 Uhr geöffnet sind, wäre es schon im Interesse der Friseurgehilfen usw. angebracht, daß am 24. Dezember auch für sie ein vorzeitiger Schluß um 5 bzw. 6 Uhr eintritt. Vielleicht äußern sich die zuständigen Stellen einmal zu dieser Frage, damit das Publikum sowie die Friseurgehilfen bzw. -gehilfinnen wissen, woran sie sind!

Erwerbslose und Rentner sollen bei Hunger und Kälte verrecken:

Keine Winterbeihilfe!

Schandstreich des Rive-Magistrats — KPD.-Antrag auf Einberufung des Stadtparlaments abgelehnt — Kämpft mit der KPD. um Arbeit und Brot!

Der Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion Halle auf sofortige Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, der von einer Reihe öffentlicher Versammlungen und Kundgebungen sowie durch in mehreren Versammlungen von Massenorganisationen und Betrieben angenommene Entschließungen nachdrücklichst unterstützt wurde, ist in einer Magistratssitzung behandelt worden. Der Magistrat der Stadt Halle hat den Antrag der KPD.-Fraktion abgelehnt!

Interessant ist, daß die Mitteilung über die Ablehnung des kommunistischen Antrages nicht vom Magistrat selbst ausgeht, sondern gestern im „Generalanzeiger“ publiziert wird. Außerdem veröffentlicht der „Generalanzeiger“ eine sogenannte „Begründung“ des Magistrats. Der hallische Magistrat hält es also nicht für notwendig, unter seinem Namen die kommunistische Stadtverordnetenfraktion sowie die gesamte Presse von der Ablehnung des KPD.-Antrages und der Begründung dazu offiziell in Kenntnis zu setzen.

Er ist zu feige dazu und informiert lediglich den bürgerlichen „Generalanzeiger“ von seinem Beschluß, der eine ungeheuerliche Brüskierung des Willens der werktätigen Bevölkerung Halles darstellt.

Welches sind nun die „Gründe“, die den Magistrat angeblich gezwungen haben sollen, der Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung nicht stattzugeben?

1. Der Magistrat sei gezwungen gewesen, erst die gesetzliche Frist ablaufen zu lassen, ehe er von sich aus den Nachfolger des zurückgetretenen kommunistischen Stadtverordneten Kölz zum Gegenstand einer Besprechung habe machen können, da die kommunistische Fraktion es unterlassen habe, den Magistrat davon Mitteilung zu machen, ob der Nachfolger des Genossen Kölz automatisch gemäß der Vorschlagsliste nachrücken oder ein anderer Kandidat außerhalb der Reihenfolge der kommunistischen Liste als Nachfolger fungieren sollte.

2. Die besagte Frist sei am Sonnabend, dem 14. Dezember, abgelaufen. An diesem Tage sei, da die Unterzeichner der kommunistischen Stadtverordnetenliste einen Vorschlag nicht eingereicht hätten, an Stelle von Kölz Genosse Taatz automatisch in der Liste nachrückt. Dem Genossen Taatz wiederum stehe eine Frist von acht Tagen zu, innerhalb der er die Erklärung abgeben kann, ob er die Wahl annimmt oder ablehnt.

3. Erst nach dieser Erklärung des Genossen Taatz sei der Magistrat in der Lage, durch öffentliche Publikation mitzuteilen, wer endgültig zum Stadtverordneten gewählt ist.

Von da an laufe dann die gesetzliche Einspruchsfrist von vierzehn Tagen gegen die Wahl des Genossen Taatz.

Erst wenn diese Frist abgelaufen ist, sei der Magistrat in der Lage, die Stadtverordnetenversammlung einzuberufen, und da käme als frühester Termin der 6. Januar, wahrscheinlich erst der 13. Januar 1930 in Frage!

*

Abgesehen von den ersten fadenscheinlichen Formalitäten, bei denen sich der Magistrat auf die angeblichen Bestimmungen der Städteordnung stützt, ist keineswegs erwiesen, daß der Magistrat nicht in der Lage gewesen sei, noch vor Weihnachten eine Stadtverordnetensitzung einzuberufen. Am 14. Dezember, also bereits am letzten Sonnabend, lief die Frist ab, nach der Genosse Taatz automatisch als Stadtverordneter der KPD. an Stelle des Genossen Kölz nachrückte. Nun erklärt der Magistrat frank und frei, daß eine Einberufung des Stadtparlaments erst stattfinden könne, wenn die gesetzliche Einspruchsfrist von 14 Tagen, die mit der Annahme des Stadtverordnetenmandats durch den Genossen Taatz beginnt, abgelaufen ist.

Wir erklären an dieser Stelle, daß der Magistrat nach dieser Erklärung des Genossen Taatz über seine Annahme des Stadtverordnetenmandats

die Möglichkeit hatte, eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden zu lassen, bevor die Einspruchsfrist von 14 Tagen abgelaufen ist.

Als Beweis dafür führen wir von den vielen uns zur Verfügung stehenden Beispielen nur ein Beispiel aus Zeitz an.

In Zeitz ist ebenfalls ein gewählter Stadtverordneter der KPD. nach der Wahl zurückgetreten. Obwohl die Einspruchsfrist für den Nachfolger des zurückgetretenen Stadtverordneten noch nicht abgelaufen war, hat der Zeitzer Magistrat vor einigen Tagen doch eine Stadtverordnetensitzung einberufen! Wie uns weiter mitgeteilt wird, soll ein ähnlicher Fall auch in Eisleben vorgelegen haben, wo eine Stadtverordnetensitzung stattgefunden hat, ohne daß für einen zurückgetretenen bürgerlichen Stadtverordneten bereits ein Nachfolger bestimmt wurde.

Diese Beispiele sind der schlagendste Beweis dafür, daß die Gründe des Magistrats der Stadt Halle nur gesuchte Gründe sind, und

daß auch in Halle ohne den Nachfolger des zurückgetretenen Stadtverordneten Kölz eine Stadtverordnetensitzung nach dem 14. Dezember, also noch vor Weihnachten, hätte stattfinden können, wenn der Magistrat nur den Willen dazu gehabt hätte.

Aber der Magistrat hat die Einberufung einer Stadtverordnetensitzung nicht gewollt, weil er den Erwerbslosen, Rentnern, Invaliden sowie den städtischen Arbeitern keine Winterbeihilfe bewilligen will, weil er nichts tun will, um die grauenhafte Notlage der werktätigen Bevölkerung zu lindern!

Die hallische Arbeiterschaft erkennt an diesem Schandstreich daß der Magistrat nicht einen Pfennig an Winterhilfe für die Erwerbslosen usw. bereitstellen will.

Der Magistrat liefert kaltschnäuzig Zehntausende von Hungernden und frierenden Männern, Frauen, Kindern und Greisen schlimmstem Elend aus!

Eine solche brutale Grausamkeit und soziale Reaktion in Verbindung mit schmutzigster Demagogie steht in der Tat beispiellos da!

Arbeiter und Erwerbslose von Halle! Ihr müßt mit einem flammenden Protest gegen diese infame und unbegründete Ablehnung des kommunistischen Antrages erheben, sondern auch durch tatkräftige Unterstützung der Kommunistischen Partei Eure ungebrochene Kampfbereitschaft zur Durchsetzung Eurer Forderungen bekunden! Deshalb:

Hinein in die Kommunistische Partei!

Im „Arbeitszimmer“ des Direktors Schaumburg

—th— Die Verwaltung der Städtischen Werk-A.-G. hatte uns für gestern zu einer Besichtigung ihrer neuen Verwaltungsräumlichkeiten im ehemaligen Riebeck-Hause am Riebeckplatz eingeladen. Wir haben dieser Einladung selbstverständlich Folge geleistet. Schon deshalb, weil wir einmal die neuen Direktoren der Werk-A.-G. kennenlernen wollten und auch an und für sich neugierig sind, wie die Hauptverwaltung der Werk-A.-G. und ihre Direktoren untergebracht sind. In den hallschen bürgerlichen Zeitungen wurde in den letzten Tagen ein Bericht über eine Sitzung der „Kommunalpolitischen Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei“ veröffentlicht, in dem an der Werk-A.-G. Kritik geübt wird. Was es mit dieser „Kritik“ der Werk-A.-G. durch diese reaktionären Kreise auf sich hat, darüber werden wir mogen unsere Meinung sagen. Es wurde aber in dieser sogenannten „Kritik“ auch auf den Umbau und die Einrichtungen des Riebeck-Hauses bezug genommen und erklärt, daß die Werk-A.-G. hierbei den Grundsatz der Sparsamkeit voll und ganz außer acht gelassen habe.

Wenn deutschnationale Kommunalpolitiker von Sparsamkeit reden, so tun sie das immer nur zur bewußten Irreführung der Bevölkerung, zumal sie ja in Halle die Geldverschleuderung des reaktionären Magistrats für alle möglichen unnützen Zwecke hundertprozentig mitgemacht haben.

Wir wollen hier nun in aller Kürze unseren Eindruck schildern, den wir bei der gestrigen Besichtigung der Hauptverwaltung der Werk-A.-G. gewonnen haben.

Herr Generaldirektor Lambertin beteuerte bei der Führung der Pressevertreter durch die einzelnen Räume immer wieder, daß bei der Herrichtung derselben keine Verschwendung geübt worden sei. Wenn es auch zutrifft, daß viele Einrichtungen schon vorhanden waren, so wird jedoch jeder objektive Beobachter sofort erkennen, daß der von Herrn Lambertin vorgeschobene Grundsatz, „Einfachheit und Zweckmäßigkeit“, nicht überall zutrifft.

Wir haben Räume gesehen, in denen Arbeiter und Angestellte an wackligen Tischen und in gebückter Haltung ihre Arbeit verrichten müssen. Ganz anders sah es hingegen in den Räumen der Herren Direktoren aus. Wenn sie auch keinen Luxusgemächern gleichen, so sind sie aber doch so elegant hergerichtet, daß manchem Arbeiter der Werk-A.-G. sicherlich die Augen übergehen würden, wenn er diese Räume einmal betreten könnte. Doch das dürfte wohl kaum geschehen, daß ein gewöhnlicher Arbeiter der Werk-A.-G. gemäß z. B. in das mit einer gepolsterten Doppeltür versehene Direktorenzimmer des Herrn Direktors Schaumburg gelangt. In einem solchen „Arbeitszimmer“, das sich von einem eleganten Herrenzimmer kaum unterscheidet, wird sich Herr Schaumburg bei seinem horrenden Gehalt wahrlich nicht tot arbeiten. Doch wir wollen uns nicht fortdauernd den Vorwurf der „Gehässigkeit“ machen lassen. Was das Unterkommen Schaumburg in die Direktion der Werk-A.-G. politisch bedeutet, darüber haben wir ja unsere Meinung schon oft genug gesagt.

Daß die Einrichtung der Räume im Hauptverwaltungsgebäude am Riebeckplatz eine nette Summe Geld gekostet haben muß, ist nicht abzustreiten. Diese Feststellung muß besonders deshalb gemacht werden, weil ja die Werk-A.-G., genau so wie der reaktionäre hallische Magistrat, nicht im geringsten daran denkt, ihren Arbeitern eine Winterbeihilfe zu gewähren. Für die Arbeiter ist für solche Zwecke eben kein Geld da.

In den Büroräumen ist die Rationalisierung direkt vorbildlich durchgeführt worden. Sogar die Füllung der Lohntüten der städtischen Arbeiter mit Hartgeld erfolgt auf maschinellem Wege. Durch eine besondere Stoppuhr werden auch die Arbeiter, wie Herr Direktor Lambertin wörtlich sagte, „überwacht“. Wer eine Viertelstunde zu spät kommt, wird gemeldet.“ Die Werk-A.-G. hat also alle erdenklichen kapitalistischen Maßnahmen zur Kontrollierung und restlosen Ausnutzung ihrer Arbeiter und Angestellten eingeführt. Sicherlich ist das auch mit auf die „segensreiche“ Mitwirkung des „Arbeiterdirektors“ Schaumburg zurückzuführen?

Wir machen den Vorschlag, daß die Werk-A.-G. einmal eine Besichtigung der Hauptverwaltung für ihre Arbeiter ansetzt. Ob sie dann auch Zigarren und Zigaretten präsentieren und die Arbeiter zu einem „kleinen Imbiß“ in das „Blaue Zimmer“ der „Goldenen Kugel“ einladen wird?

Fischsterben durch Schwelereiabwässer

In den Karpfenteichen in Passendorf wurde dieser Tage ein außerordentlich starkes Fischsterben beobachtet, dem der gesamte Fischbestand zum Opfer fiel. Als Ursache wurden Abwässer einer Schwelereianlage ermittelt, auf deren Gehalt an schwefliger Säure und schwefligsauren Salzen sowie an Teerrückständen man die katastrophale Wirkung zurückführt.

Ein Kind schwer verletzt. Gestern gegen 16.30 Uhr wurde in der Merseburger Straße vor dem Grundstück 104 ein vierjähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen umgefahren. Das Kind trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde nach dem Krankenhause „Bergmannstrost“ gebracht.

Feuer! Heute früh gegen 2.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Bernhardstraße gerufen. Dort war in einer Sattlerwerkstatt ein Feuer ausgebrochen. Es verbrannten Sofa- und Sesselbezüge im Werte von 160 Mark. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten Polizeibeamte die Gefahr bereits beseitigt.

Heraus zu den Massen-Kundgebungen

Heute, 20 Uhr, im „Volkspark“ und „Wintergarten“

Gegen den räuberischen Young-Plan und faschistischen Volksentscheid

Es sprechen: Landtagsabgeordneter Willi Kasper, Reichstagsabgeordneter Wilhelm Koenen, Genosse Fischer, Leiter der antifaschistischen Jungen Garde, Berlin. Die „Rote Schmiede“ tritt auf! Arbeiter, erscheint in Massen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0006

Wenn der erste Amtsanwalt fungiert . . .

Im Zimmer 38 des hallischen Amtsgerichts ist Termin. Der Schöffen, sondern nur mit einem Richter und einem Anklagevertreter. Es handelt sich meist um geringfügige Fälle. Objekte im Betrage von zwei Mark neunzig Pfennig sind keine Seltenheit. Geschehnisse aber war dann doch ein Prozeß, der unsere Beachtung verdient, nicht allein hinsichtlich seines Inhalts, als vielmehr weil er einen typischen Fall von Prozeßführung darstellt, der mit bürgerlicher Klassenjustiz bezeichnet zu werden pflegt. Richter ist ein junger heißgeliebter Assessor. Aber der Vertreter der Anklage ist der erste Amtsanwalt, Staatsanwaltschaftsrat Barch, ein Mann in älteren Jahren mit einem Bart: Es ist erreicht, der auch noch einem Ausstattungsstück des wilhelminischen Barochs sehr nahekommt. Solche Leute sind als Anklagevertreter in der deutschen Republik amtlicherseits sehr beliebt. Beim Publikum und seinen Untergebenen ist er es weniger.

Der Herr Staatsanwaltschaftsrat Barch hat in seinem Leben einen Punkt, den er nicht verwinden kann. Nämlich, daß er, mit dem Titel eines Staatsanwaltschaftsrates ausgerüstet, nur als Amtsanwalt fungieren darf. Unsere Leser können den Schmerz eines preußischen Justizbeamten über eine solche Zurücksetzung natürlich nicht verstehen; aber vielleicht können sie es wenigstens wenigstens ermessen, wenn sie sich erinnern, daß ein Amtsanwalt, und sei es der erste, eben nur in ganz bedeutungslosen Prozessen fungieren darf. Herr Staatsanwaltschaftsrat Barch versucht diese peinliche Zurücksetzung dadurch auszugleichen, daß er sich in diesen Miniaturprozessen benimmt, als ob Fragen verhandelt würden, bei denen es sich um Sein oder Nichtsein der Angeklagten, um Verhängung von Todesstrafen oder mindestens lebenslänglichem Zuchthaus droht. Und seine Plädoyers sind von einer Schärfe, seine politischen Bemerkungen gegen Zeugen von einer Bissigkeit, die einer belächterten Sache würdig sind. Das alles könnte für Arbeiterkreise sehr komisch wirken, wenn nicht eins hinzukäme: ein gewaltig ausgeprägtes bürgerliches Klassenbewußtsein, das einem Proletarier von vornherein mit Mißtrauen begegnet, einen Bürgerlichen aber huld streichelt.

Wir wollen das einmal beweisen. Auf der Anklagebank — d. h. nicht auf der Anklagebank, sondern auf einem Stuhl daneben — sitzt ein gut angezogener Herr namens Gebhardt, Vertreter einer bedeutenden Firma, Autofahrer, von dem ein koketter Schmiß an der Schläfe auslagt, daß er Akademiker ist. Nach der Schulesbuchmoral müssen diese Leute mit teurer Bildung auch an besonders gutes Benehmen an den Tag legen. Herr Gebhardt aber legte etwas anderes an den Tag. Er fährt mit seinem neuen Auto zum Radeckplatz nahe der Halbstelle der Ueberlandbahn, öffnet plötzlich die Tür seines Wagens, und da er dies sehr heftig tut, stößt er einen gerade vorbeifahrenden jugendlichen Radfahrer derb an. Der Radfahrer, ein junger Arbeiter, den an dem Zwischenfall keinerlei Schuld trifft, entschuldigt sich trotzdem bei dem seinen Autoinsassen. Und dieser Herr beantwortet das mit der Frage:

„Was, Du willst mir eine zischen?“,

wartet keine Antwort darauf ab und haut dem Jungen eine Ohrfeige. „Ich möchte sie nicht haben“, sagt ein anderer Zeuge, der das mit angesehen hat. Und weil der unschuldig Verdrossene die Personalien des Autofahrers verlangte, erklärt dieser noch: „Du bist wohl verrückt?“ Denn es erschien ihm als ungeheuerliche Zumutung, daß ein Arbeiter von ihm die Adresse haben wollte. Scheinbar sah er es für sein gutes Recht an, hier Ohrfeigen auszuteilen, aber er selbst wollte sich nicht beim Kanthaken nehmen lassen.

Es half dem schlagfertigen Akademiker nichts. Die Nummer seines Wagens wurde festgestellt und er ermittelt. Jetzt kam er wegen Beleidigung und Körperverletzung zur Anzeige. Und nun hätte man einmal den Herrn Staatsanwaltschaftsrat sehen sollen. Gebhardt, der offensichtlich hundertprozentig Schuldige, wird mit „Herr Angeklagter“ von ihm angeredet. Der junge Zeuge, der eine Ohrfeige für nichts und wieder nichts erhielt, aber wurde von dem Herrn Staatsanwaltschaftsrat dermaßen angeblafft, daß ihm Hören und Sehen verging. Er wird in ein Kreuzfeuer genommen, Fragen zuschnitzer Art prasseln auf ihn hernieder, damit er sich nur ja in Widersprüche verwickeln sollte und dann, womöglich auch noch „wegen einer andern Sache“ hätte belangt werden können, wie Herr Barch das in einem anderen Prozeß angedrohte. Die Situation wird so bedenklich, daß plötzlich im Hintergrund des Saales ein gesetzter Mann aufsteht und dazwischenruft:

„Ist denn der Zeuge etwa hier Angeklagter? Was sind denn das für Methoden? Ich bin der Vater des Zeugen und muß das hier mitansehen!“

Der Herr Staatsanwaltschaftsrat war erstaunt, daß jemand wagte, sein Verhalten zu kritisieren; aber dafür legte er nunmehr auch Milde an den Tag. Nämlich im Strafantrag gegen Gebhardt, dem er die für einen Autohnhaber „horrende“ Summe von zwanzig Mark Geldstrafe zudiktieren wollte, einem Antrag, dem das Gericht auch entsprach. Im übrigen fragte er sich und die Welt, warum diese unbedeutende Sache überhaupt vor dem Strafrichter verhandelt werde. Wäre ein Arbeiter der geschlagene Teil der Verhandlung gewesen, hätte er es wahrscheinlich nicht gefragt.

Aus dem Saalkreis

SPD. wählt deutschnationalen Gemeindevorsteher!

Teicher SPD.-Vertreter Schöne als Handlanger des Bürgerblocks!

Am 16. Dezember fand in Teicha eine Gemeindevertretersitzung statt, die sich mit den Wahlen des Gemeindevorstehers und der Schöffen beschäftigte. Unsere Vertretung setzt sich zusammen aus 4 KPD., 5 Bürgerblock und 1 SPD. Letzterer unter der Maske „Wirkliche Bevölkerung“. Von der Fraktion der KPD. wurde der Genosse Scheibe als Gemeindevorsteher vorgeschlagen. Vom Bürgerblock, die ihren Vorschlag fraktionell und heimlich machten (wobei der SPD.-Vertreter Schöne wahrscheinlich auch beteiligt war), mußten nun ihren Kandidaten, Gutsbesitzer Schmidt, vorschlagen. Der KPD.-Vorschlag erhielt 3 Stimmen, der vom Bürgerblock 6.

Der SPD.-Vertreter Schöne wollte seiner Stimme für den Bürgerblock besonderen Nachdruck geben, und er schrieb auf den Stimmzettel: „Herr Schmidt“.

Da gibts aber in unserer Gemeinde mehrere, somit war sein Zettel ungültig. Das wollte aber „Herrn Schöne“ nicht in den Kopf und deshalb protestierte er dagegen. Durch seinen Protest „bezeugte“ er, daß er mit vollem Wissen dem deutschnationalen Gutsbesitzer seine Stimme geben wollte. Bei der Schöffenwahl gab der SPD.-Arbeitervertreter wiederum seine Stimme dem Bürgerblock-Vorschlag, Gutsbesitzer Schaaf. Somit war wieder das alte Verhältnis: 6 für Bürgerblock und die 3 Stimmen der KPD. für Genossen Wallrodt. Nun hätte das Los eigentlich entscheiden müssen, aber die Bürgerlichen verzichteten darauf. Sie fühlten sich gewaltig stark genug mit Hilfe des SPD.-Vertreters Schöne.

Bei der Wahl des Ersatzschöffen bekam Sch. den Judaslohn.

Alle fünf Vertreter des Bürgerblocks stimmten für ihn, ohne daß ein öffentlicher Vorschlag da war. Also offene Fraktionsarbeit mit den Bürgerlichen!

Zum Schluß wurde von der KPD.-Fraktion noch ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, der verlangte, den Rentnern und Erwerbslosen eine Winterbeihilfe zu gewähren. Dieser Antrag wurde aber von den Bürgerlichen auf eine Kurze stattfindenden Sitzung verschoben, weil der Gemeindevorsteher sich erst „Unterlagen“ besorgen will. Also, Arbeiter von Teicha, wir fordern Euch auf, besucht die Gemeindevertretersitzungen, überzeugt Euch von der Arbeit Eurer Vertreter, hauptsächlich die 47 Wähler der Werktätigen-Liste.

Seht den „Klassenkampf“. Nur die Kommunistische Partei vertritt die Interessen der Arbeiterschaft! Deshalb: Hinein in die KPD.

Diemitzer Arbeiter laufen nicht ins Garn

der faschistischen Volksbetrüger

In Diemitz fand gestern eine von der Partei einberufene öffentliche Versammlung statt, in der gegen den Volksentscheid der Faschisten Stellung genommen wurde. Genosse Beyling (Halle) kennzeichnete diesen Volksentscheid als ein demagogisches Ablenkungsmanöver von den wahren Ursachen des Massenelends. Mit dem Hinweis auf das von den russischen Arbeitern und Bauern geleistete Beispiel zeigte er, daß die Zerreißung des Young-Planes nur durch die revolutionäre Aktion des Proletariats möglich ist. In der Diskussion berichteten kommunistische Gemeindevertreter über das Erwerbslosenelend in der Gemeinde und ermahnten die Erwerbslosen zu erhöhter Kampfbereitschaft. Der Versammlungsleiter konnte mitteilen, daß bereits sechs Neuaufnahmen zu verzeichnen für die Partei gemacht werden konnten. Er appellierte an alle, sich jetzt endlich in die rote Kampffront einzureihen. Am Sonntag geht kein Diemitzer Arbeiter zum Volksentscheid der Faschisten. Alle Klassengenossen unterstützen vielmehr die Gegenaktion der KPD. gegen diesen Volksbetrug und gegen das ungeheure Massenelend.

Katastrophale Erwerbslosigkeit in Bruckе

A.-K. Das kleine Dörfchen Bruckе zählt 108 Einwohner. Von diesen Einwohnern stehen sage und schreibe noch drei Arbeiter im Arbeitsverhältnis. Alle übrigen Einwohner sind entweder Invaliden oder zählen zu dem großen Heer der Erwerbslosen. Das schlimmste ist aber, daß auch die drei letzten Arbeiter, die bisher noch Gelegenheit hatten, sich ihr Brot zu verdienen, noch vor Weihnachten ebenfalls erwerbslos werden sollen. Damit bestände die Einwohnerschaft von Bruckе restlos aus Invaliden und Erwerbslosen. Welches maßlose Elend damit verbunden ist, kann sich jeder ausdenken. Die Gemeinde, die selbstverständlich verpflichtet ist, die Invaliden und Erwerbslosen zu unterstützen, kommt dadurch auch in eine immer katastrophalere Finanzlage. Wer trägt die Schuld an solchen furchtbaren Zuständen? Die bürgerliche Gesellschaft und ihre sozialdemokratischen Lakaien, die nicht nur die Verschlechterungen der Erwerbslosenversorgung beschlossen haben, sondern durch ihre reaktionäre Politik im Reich und in den Ländern die Gemeinden immer mehr bedrücken.

Erwerbslose, Einwohner von Bruckе! Zieht aus diesen Tatsachen die Lehre, werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei! Kämpft mit uns gegen Ausbeutung, Elend und Unterdrückung!

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

203 000 überschritten

Die Einwohnerzahl von Halle ist im Laufe des November 1929 um 411 Köpfe gestiegen und hat demnach am 1. Dezember 1929 203 071 Personen betragen.

Es ist das erstemal, daß das dritte Tausend über die 200 000 hinweg überschritten wird. Vor genau zwei Jahren, am 1. Dezember 1927 hat die Einwohnerzahl die 200 000-Grenze erreicht gehabt. Die Stadt Halle hat also zwei Jahre gebraucht, um einen Zuwachs von 3000 Köpfen aufzunehmen. Vor dem Weltkriege brachte fast jedes normale Jahr diesen Zuwachs allein auf. Halle steht aber mit seiner Einwohnerzunahme an günstiger Stelle in der Reihe der deutschen Großstädte, denn die meisten derselben nehmen langsamer zu als Halle.

Wenn wir von dem ja nur einmaligen Zuwachs durch Eingemeindungen, der manchen Städten einen hohen Zuwachs verleiht, absehen, erreicht nur etwa die Hälfte der Großstädte den durchschnittlichen Zuwachs Halles von 0,75 Prozent in den letzten zwei Jahren. Der Zuwachs jetzt sich in Halle nur zu einem winzigen Teile aus Eingemeindung (gelegentlich der Auflösung der Gutsbezirke), in der Hauptsache dagegen aus einem anhaltenden Wanderungsgewinn und einem ebenfalls erheblichen Geburtenüberschuß zusammen.

Eingeschränkter Straßenbahnverkehr zu Weihnachten

In diesem Jahr soll der Straßenbahnverkehr am 24. Dezember, 20 Uhr, eingeschränkt werden, da erfahrungsgemäß nach Geschäftsschluß der Verkehr wesentlich nachläßt. Im Stadtinnern wird von 20 Uhr an mit zwölf Minuten Zeitabständen (statt sechs Minuten), auf der Vorortstrecke Reideburg (Linie 9) halbstündlich und auf der Durchgangsstrecke Heide—Rosengarten in 24-Minuten-Verkehr gefahren. Am 1. und 2. Feiertag setzt der Frühverkehr auf den Linien 5 und 7 anstatt um 4 Uhr erst um 5 Uhr ein, auf der Linie 6 um 6 Uhr und auf allen übrigen Linien um 7 Uhr, entsprechend dem Sonntagsfahrplan. Wegen der beginnenden kalten Jahreszeit werden vom 20. d. M. an die vorderen Innentüren fest verriegelt, so daß das Betreten des Wageninnern und das Verlassen nur durch die hintere Plattform erfolgen kann. Das Schließen der vorderen Innentür ist auch durch die elektrische Heizung der Wagen notwendig. Die Wagen werden bei einer Außentemperatur von — 6 Grad durch den Schaffner elektrisch geheizt.

Achtung! Alle Genossen und Genossinnen vom Osten und Süden erscheinen heute abend zur Großen Kundgebung im „Wintergarten“!

Volksbühne. „Der arme Heinrich“, Mysteriendrama von Hans Pfitzner, am Sonnabend, dem 21. Dezember (G). Beginn 20 Uhr. Der Komponist ist persönlich anwesend. Das Weihnachtsmärchen „Die Himmelsreise“ wird am Sonnabend, dem 28. Dezember, nochmals wiederholt. Die Kartenausgabe beginnt am Donnerstag, 19. Dezember. Mitgliedskarten nicht vergessen! Als nächste wahlfreie Operette folgt am 8. Januar „Madame Pompadour“. Karten ab 19. Dezember. In den Festveranstaltungen der Volkshochschule sind Gesamt- und Einzelkarten jetzt in unserer Geschäftsstelle zu haben. Anmeldungen zur Mitgliedschaft und für alle Vergünstigungen erfolgen laufend in unserer Geschäftsstelle, Bräuhofstr. 14, Ruf 23470.

Walhalla-Theater. Die 10 Varieté-Attraktionen des großen Weihnachtsfestprogramms werden alladendlich durch riesige Besucherstürme belohnt. Sonntag nachmittag 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen. Außerdem hat auf numerierte Plätze jeder Erwachsene ein Kind frei. Sonntag nachmittag erhält jedes Kind ein Geschenk. Sonntag abend erhält jeder 15. Besucher eines numerierten Platzes eine Flasche Rüdesheimer Berg.

Modernes Theater. Heute, Freitag, den 20. Dezember, letzter Tanzabend. Morgen, Sonnabend, bereiten bereits die Künstler des neuen Weihnachtsfest-Spielplanes, mit anschließendem Gesellschaftstanz bis 4 Uhr früh. — Dienstag, den 24. Dezember, bleibt das Theater geschlossen.

Arbeiter-Sport

Fußballabteilung Fichte, Ammendorf. Unsere diesjährige Generalversammlung findet Sonnabend, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen“ statt. Wir bitten um das Erscheinen sämtlicher Spielgenossen. Der Vorstand. 5122

ASC. Halle. Allen Genossen nochmals zur Kenntnis, daß Sonnabend, 21. Dezember, um 20 Uhr die fällige Mitgliederversammlung im Vereinslokal stattfindet.

ASC. Halle (Fußball). Sonntag, 22. Dezember, spielen 1. und 2. gegen Giebichenstein 1. um 14.30 Uhr, 2. um 13 Uhr, 3. Jug. — Schwimmen 12 Uhr Weihnachtstreffpunkt für alle Mannschaften eine Stunde vor Spielanfang im Vereinslokal. 2. Jugend spielt in Wesel gegen Wesel Jugend. Treffpunkt für 2. Jugend um 10 Uhr bei Brand, Trotha, Cöthener Straße. 5126

Reideburg. Achtung! Bitterfeld 63 kann am Sonntag Umstände halber nicht antreten. Dies auch dem Schiri zur Kenntnis. Bitterfeld 63. 5106

Wanderer Jugend und dem Schiedsrichter zur Kenntnis, daß das Spiel Ammendorf 2. Jugend — Wanderer Jugend am 22. Dezember Umstände halber nicht stattfinden kann. Turn- und Sportverein Fichte, Ammendorf (Fußball).

Freier Wassersportverein Halle, e. V. (Handball). Treffpunkt für Sonntag nach Sachsen: 2. Jugend 11 Uhr, 3. Mannschaft 12 Uhr, 1. Mannschaft 13 Uhr Kanalscher Platz. Jeder Spieler hat bis spätestens Sonntag ein Paßbild für die neuen Pässe beim Obmann abzugeben. Freitag, 10. Januar 1930, im Eisenbeim Handballversammlung, Anträge bis 5. Januar. Jugendabteilung. Sonnabend im Bade 20 Uhr Jugendversammlung. 5127

Freier Wassersportverein Halle, e. V., Ju-Jitsu-Abteilung. Am Sonnabend im Bade letzte Uebungsstunde zwecks Kampfes in Ammendorf. Anschließend Versammlung. Am Sonntagvormittag 9.30 Uhr im Bade technische Sitzung. Erscheinen Pflicht.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle (Saale). Sämtliche aktiven Samariter haben am Sonntag, dem 22. Dezember, vormittags 9 Uhr, zum Dienst im Gewerkschaftshaus zu erscheinen.

Wie wird das Wetter?

Für Sonnabend und Sonntag: Fortdauer der herrschenden Witterung. In den hohen Gipfellagen einsetzende Frostmilderung.

Verantwortlich: Max Lodemann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Sachliches; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Kurt Kühne, Merseburg, für Feuilleton, Sport und Vorlagen; Karl Schulze, Halle, für Betriebs- und Gewerkschaftsfragen; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil

Radfahrer! ● Billige Preise ● Gummi-Bieder

K.P.D.

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Redaktion: Leipzigerstraße 14
Tel. 214 73. Postscheckkonto Leipzig 107001
Arno Samisch, Leitender Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Halle, Süden. Sonntag, 22. Dezember, von 8.30 Uhr an im „Thüringer Schlößchen“ Frühstück aller Betriebs- sowie Straßenzellen zur antifaschistischen Arbeit.

Halle, Stadtteil Osten. Achtung! Am Sonntag, den 22. Dezember, vormittags 8.30 Uhr, treffen sich sämtliche Genossen der Betriebs- und Straßenzellen bei Hoffe, Dessauer Straße.

Halle, Zentrum. Achtung! Große Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 21. Dezember, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette“. Referenten und Volkskalender sind an diesem Tage unbedingt abzurechnen. Stadtteilleitungssitzung um 18 Uhr pünktlich.

Halle, Süden. Die gesamte Stadtteil-Organisation beteiligt sich heute 20 Uhr am „Wintergarten“ an der Kundgebung gegen den faschistischen Volksentscheid.

Halle, Südwest. Sonnabend, 21. Dezember, 15 Uhr, treffen sich alle Parteigenossen bei Kilmenschmitt, Hüttenberger Weg.

Halle, Stadtteil Westen. Sonntag, 22. Dezember, 9 Uhr vorm., haben sich alle Parteimitglieder der Betriebs- und Straßenzellen zur Parteiarbeit einzufinden.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Bezirk 5, Nützen. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Gen. Wehlmann.

Bezirk 6, Gröbers. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, bei Mösslein öffentl. Versammlung. Referent Gen. Gullasch.

Bezirk 7, Reideburg-Walwitz. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, bei Herzog öffentliche Versammlung. Referent Gen. Steinmetz.

Bezirk 8, Ammendorf. Sonnabend, 18. Dezember, 20 Uhr, bei Weber Mitgliederversammlung. Referent Gen. Pittlick.

Bezirk 9, Lettin. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Bezirk 10, Dölau. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, bei Leutner öffentliche Versammlung. Referent Gen. Steinmetz.

Bezirk 11, Zentrum. Sonntag, 22. Dezember, 9 Uhr, Treffen aller Genossen bei Winterroth zur Parteiarbeit.

Bezirk 12, Kanena. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im „Bürgergarten“ Rußland-Berichtsversammlung. Referent Gen. Ewers.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Freitag, den 20. Dezember, 20 Uhr, in der „Quelle“ Rußland-Berichtsversammlung. Referent Gen. Ewers.

Leuna. Sonntag, 22. Dezember, 9 Uhr, letzter Termin zur Reichskontrolle im Jugendheim. Alle Mitglieder müssen zur Hausagitation erscheinen (s. Handzettel).

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Naumburg. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn“ wichtige Parteiversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Zahna. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im Lokal K. Ulrich öffentliche Versammlung. Referent Gen. Lademann.

Pratau. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Gen. H. Schmitt.

Elster. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Referent Gen. Pellig.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Nordhausen. Sonnabend, 21. Dezember, Beteiligung an der Veranstaltung der KPD. und oppositionellen Freidenker in der „Eintracht“. Nachmittags und abends.

Artern. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im „Gerichtshaus“ öffentliche Versammlung. Referent Gen. W. Koenen.

Bogenschießen. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Gen. Renkewitz.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Großtrebben. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Gen. Schlag.

Jüchsen. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, bei Vollbarth öffentl. Versammlung. Referent Gen. Hielsmann.

Mühlberg. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, öffentliche Versammlung im Gasthof. Referent Gen. Wessel.

Elsben. Sonnabend, 21. Dezember, 19.30 Uhr, bei Dunckel öffentliche Versammlung. Referent Gen. Wessel.

Torgau. Freitag, 20. Dezember, 20 Uhr, im „Tivoli“ öffentliche Versammlung. Referent der KPD.

Schönewalde. Freitag, den 20. Dezember, 20 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Referent Gen. Kunz.

Kobersahna. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im Lokal Sachsenberger öffentliche Versammlung. Referent Gen. Kunz.

Belgern. Sonntag, 22. Dezember, 15 Uhr, im „Weißen Roß“ öffentl. Versammlung. Referent Gen. Kunz.

Mandbach. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, im Gasthof Müller öffentliche Versammlung. Referent Gen. Amende.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonnabend, 21. Dezember, 19 Uhr, im „Lindenhof“ Kreisausschußsitzung der Kreisleitung.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag 20 Uhr im Jugendheim proletarische Sonnenwendfeier.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonntag 20 Uhr im Jugendheim Unterhaltungsabend.

Zeitz. Sonntag 20 Uhr im „Schützenhaus“ proletarische Sonnenwendfeier.

Zeuchfa. Sonnabend 20 Uhr bei Zuhl Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend 19 Uhr im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Pfiesteritz. Freitag 20 Uhr im Jugendheim Straßenzelle.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Sonnabend 20 Uhr, „Roßschau“ Fraktionssitzung der Berufsschüler.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Sonntag vormittag treffen sich die Genossen im bekannten Lokal.

Düben. Freitag 20 Uhr bei Görich Gruppenabend.

Delitzsch. Sonnabend proletarische Sonnenwendfeier. Antreten dazu 19.30 Uhr im „Lindenhof“.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Sonntag beteiligt sich die Gesamtorganisation an der Hausagitation gegen den Volksentscheid. Antreten in den Parteilokalen.

Halle. Sonntag 20 Uhr in der Produktiv Sonnenwendfeier.

Unterbezirk Merseburg

Neumark. Sonntag 15 Uhr bei Schumann Frau Lenin und Liebknecht gemeinsame Versammlung.

Dürrenberg. Sonnabend 20 Uhr im Lokal „Zur Sonne“ Mitgliederversammlung.

Antifaschistische Junge Garden

Halle. Freitag 19 Uhr Hallmark Antreten zur Antifaschistischen Kundgebung im „Volkspark“.

Jung-Spartakus-Bund Bezirksleitung Halle-Merseburg

Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Heute, Freitag, 18 Uhr in der Produktiv. Interessenvertretungsabend.

Halle, Nietzsch. Sonnabend 15 Uhr im „Kolpert“ Bäckerpeter. Alle Mitmitende haben zu erscheinen.

Halle. Am Sonntag treffen sich alle Genossen um 9 Uhr an der Produktiv.

Halle, Nietzsch, Pionierei. Unsere Sonnenwendfeier findet am Montag um 19 Uhr im kleinen Volkspartsaal statt. Eure Eltern sollen alle mitkommen. Zieht möglichst Eure Pionierkleidung an.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Nordhausen. Am Sonnabend, 21. Dezember, 15 Uhr, findet in der „Eintracht“, Gesellschaftshaus, die Sonnenwendfeier der Internationalen Arbeiter-Hilfe statt. Alle proletarisch und sympathisierende Familien sind mit ihren Kindern eingeladen.

Bund der Freunde der JAH

Halle, Zentrum. Sonnabend, 21. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Goldenen Kette“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0007

Goldener Sonntag

48 Stunden später ist Heiliger Abend

Unsere Riesen-Auswahl und unsere bewährte Billigkeit bieten Ihnen nochmal die best Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf

Damen-Taschen Besuchsform, Leder-Imit. 1,25 0,68 — **0,30**	Kostüm-Schals aus Crêpe de Chine 5,25 2,75 — **1,50**	Herren-Binder moderne Farben 0,95 0,68 — **0,38**
Besuchs-Taschen aus farbigem Leder 3,25 1,65 — **0,98**	Binde-Kragen moderne Ausführung 2,25 1,45 — **0,78**	Herren-Binder apparte Muster 2,25 1,95 — **1,45**
Beutel-Taschen Leder und Imitation 5,75 3,25 — **1,00**	Kleider-Garnituren Kragen mit Manschetten 3,50 1,75 — **0,68**	Herren-Binder elegante Neuheiten 4,75 3,50 — **2,75**
Elegante Damen Taschen moderne Formen 10,50 7,75 — **5,75**	Pelz-Kragen für Mäntel 4,75 3,45 — **1,45**	Regattes schicke Form 2,00 1,25 — **0,75**
Weiße Bettbezüge mit Kissen, fertig genäht 5,25 4,50 — **2,95**	Herren-Normal-Hosen 2,25 1,75 — **1,25**	Toilette-Seifen verschiedene Gerüche 3 Stück — **0,25**
Weiße Bettbezüge m. gestickt. Kissen, fertig genäht 8,75 5,50 — **4,50**	Herren-Normal-Hemden 2,60 1,90 — **1,65**	Toilette-Seifen prima Qualität, „Hausmarke" 100-Gramm-Stück — **0,17**
Weiße Bettbezüge mit Kissen a. gestreift. Satin, fertig genäht 11,75 8,75 — **5,75**	Herren-Einsatz-Hemden 1,65 1,18 — **0,98**	Toilette-Seifen in Cellophanbeutel 0,95 0,72 — **0,48**
Weiße Damast-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht 13,25 10,75 — **8,75**	Herren-Barchent-Hemden 3,50 2,23 — **1,95**	Toilette-Seifen Geschenkkartons, auch mit Parfums 0,95 0,50 — **0,25**
Weiße Oberhemden mit Umlege-Manschetten 7,00 4,75 — **2,75**	Handtücher gesäumt, Gerstenkorn und Drell 0,55 0,35 — **0,25**	Basken-Mützen in vielen Farben 2,25 1,30 — **0,78**
Herren-Gamaschen 5,25 4,50 — **2,75**	Weiße Drell-Handtücher gesäumt und abgepaßt 1,10 0,88 — **0,58**	Schweden-Mützen für Knaben 3,25 2,50 — **2,00**
Gummi-Hosenträger 1,50 0,90 — **0,38**	Jacquard-Handtücher abgepaßt und gesäumt 1,15 0,95 — **0,58**	Plüschkappen und Südwester schwarz und farbig 4,00 3,25 — **1,75**
Hosenträger-Garnituren Stellig 3,50 2,25 — **1,75**	Jacquard-Handtücher mit Figuren und Inschrift 1,75 1,35 — **1,10**	Strick-Garnituren Mütze und Schal 3,50 2,80 — **0,75**

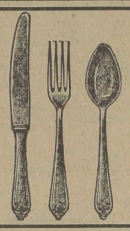
Diesen Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet

In unserem **Foto-Atelier** 3 Weihnachts-Postkarten mit Ihrem eigenen Bild 1,40

J. LEWIN

Halle (Saale)

Christbaumschmuck
Weihnachtskerzen
empfiehlt in großer Auswahl *385
Hohnwald jr.
Seifen-Spezialgeschäft
Weißenfels, Gr. Kalandstr. 36
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer



Essbestecke
Alpaka — Alpakasilber
Praktische
GESCHENKE
für die Dame, für den Herrn kaufen Sie
vorteilhaft und preiswert
nur im Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren-Haus
Inhaber Otto Grah aus Solingen
Weißenfels, An der Pforte Nr. 2

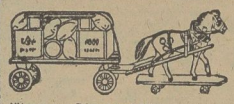
Musik-Weber
Zeitz, Schützenstraße 1a
Das große Musikhaus
Weitestgehende Zahlungserleichterung 389

Capsapon
bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfiehlt die
*378 **Adler-Apotheke, Wittenberg**

Regenschirme, Spazierstöcke
Tabakpfeifen und dergleichen Drechslerw. Schachspiele
Lederwaren und Reise-Artikel *312
kauft man bekanntlich sehr vorteilhaft bei
Fritz Reich, Weißenfels
Jüdenstraße 31 — Telephon 6:9
Größte Auswahl! Billigste Preise!
— Eigene Reparaturwerkstatt —

Berücksichtigt bei Euren Weihnachts-Einkäufen nur die „Klassenkampf"-Inserenten

---



Wagen u. Pferd von 2,95 an

Gutes Spielzeug erfreut das Kinderherz

Schaukelpferd v. 7,75 an

in unserer umfangreichen sehenswerten

Spielwaren-Abteilung

finden Sie eine große Auswahl reizender und schöner Weihnachtsgeschenke ● Wir bieten Ihnen mit unseren Preisen **große Vorteile**, so daß Sie bereits für **wenig Geld** Ihren lieben Kindern eine

Große Weihnachtsfreude

bereiten können ● Die übersichtliche Aufstellung sämtlicher Waren, die zuvorkommende Bedienung durch unser Personal erleichtern Ihnen ganz bedeutend die Auswahl beim Einkauf in unserem Hause

Gelenk-Baby v. 1,35 an

Täuflinge v. 75 Pf. an

Vereine erhalten Sonderrabatt!!

Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten Verkaufsräume, Schaufenster und Ausstellungshallen

Kostenloser Versand auch nach auswärts durch uns. Lieferautos

Teddybar v. 75 Pf. an

Burghardt & Becher

Auto mit Uhrwerk von 65 Pf. an

8115 **Leipziger Str. 10 / Haltestelle der Straßenbahnlinien 2 u. 7**

Nächsten Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0008

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

8 Arbeiter totgefahren — 4 Verletzte

Wie das B. T. aus Essen berichtet, fuhr auf der Strecke Essen—Mülheim bei dem Streckenblock Selterbeck, kurz vor dem Bahnhof Mülheim-Eppinghofen, ein Personenzug in eine mit Gleisarbeiten beschäftigte Arbeiterkolonne. Acht Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, vier andere haben lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Die Untersuchung durch die zuständigen Behörden wurde unverzüglich eingeleitet. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß die Ursache der Katastrophe in dem starken Nebel, der heute vormittag in ganz Westdeutschland herrschte, zu suchen ist.

Wie der Leiter des Bahnhofes Mülheim-Heissen auf Anfrage mitteilt, handelte es sich bei der Unglückslokomotive um eine von Wedau in Richtung auf Essen-Nord fahrende Einzellokomotive, die zwar nicht fahrplanmäßig verkehrte, die aber ordnungsgemäß gemeldet war. Die Kolonne hatte vorschriftsgemäß Sicherungsposten ausgestellt, die das Herannahen der Lokomotive durch Hornsignale hätte melden müssen. Die Abgabe eines solchen Signals ist nach den ersten Feststellungen nicht erfolgt. Inwieweit die Schuld in der Unaufmerksamkeit der Posten oder in dem starken Nebel gelegen hat, ist zurzeit Gegenstand eingehender kriminal- und bahnpolizeilicher Ermittelungen.

Auch Vertreter der Staatsanwaltschaft weilten unmittelbar nach Bekanntwerden der Unglücksnachrichten an Ort und Stelle. Den Lokomotivführer dürfte keine Schuld treffen.

Die Opfer der Katastrophe waren teilweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Unglücksstelle bot einen schauerlichen Anblick. Sie war besät mit verstümmelten menschlichen Gliedmaßen. Das Ableben eines weiteren Schwerverletzten wird stündlich erwartet.

Noch ein schwerer Eisenbahnunfall

Auf der Strecke Radolfzell-Sigmaringen ereignete sich während der Umbauarbeiten an der großen Eisenbahnbrücke bei Mühlingen ein schwerer Bauunfall dadurch, daß ein Eisenbahnwagen mit einem aufmontierten Kran das Gleichgewicht verlor und die 20 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Der Kranführer wurde getötet, drei Arbeiter wurden sehr schwer verletzt. Am Aufkommen eines der Schwerverletzten wird gezweifelt. Der Zugverkehr auf der Strecke ist unterbrochen, er wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

16 Tote bei einem Autobusunglück

Wie aus Barcelona berichtet wird, hat ein aus Tarragona kommender Eisenbahnzug an einer Straßenkreuzung einen Personenautobus überfahren, der zwischen Barcelona und dem Vorort San Sadurni verkehrt. Der Autobus wurde ein Stück mitgeschleift. 16 Personen kamen ums Leben, mehrere andere wurden schwer verletzt.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Güterzug

WTB. **Jessen (Elster)**, 19. Dezember. Am Bahnübergang bei Roßwein auf der Strecke Falkenberg-Wittenberg ereignete sich in schwerer Autounfall. Ein Kraftwagen, der offenbar den von Falkenberg kommenden Güterzug überholen und noch dazu den Bahnübergang überqueren wollte, durchbrach mit rasender Geschwindigkeit die bereits geschlossene Schranke und stieß mit der Lokomotive des Güterzuges zusammen. Das Auto wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Ein Insasse war sofort tot, der Chauffeur erlitt Knochenbrüche und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Drei französische Affenflieger vermißt

Seit dem 15. Dezember ist man ohne jede Nachricht von den französischen Fliegern Lossalle, Rebard und Faitot, die am 14. Dezember in Le Bourget zum Fluge nach Saigon gestartet waren und ihre erste Etappe in Tunis beendet hatten. Nach dem Start in Tunis hat man nichts wieder von ihnen gehört. Das Luftfahrtministerium hat Nachforschungen angeordnet. Es sind dies die beiden Flieger, die im Sommer dieses Jahres nach Madagaskar geflogen waren.

Die Vernichtung der „Tenerife"

Beide Piloten tot

Die mit dem Fernflugzeug „Tenerife" bei Neuruppin verunglückten beiden Piloten, der Flugleiter Joachim v. Schröder und der Flugkapitän Albrecht, sind kurz nach dem Unglück ihren schweren Verletzungen erlegen.

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Maschine streifte mit einer Tragfläche den Boden. Die Fläche ging zu Bruch, und die Maschine fing Feuer. Eichentopf, obwohl selbst verletzt, zog Albrecht, dessen Stiefel bereits brannten, aus dem Flugzeug heraus und brachte dann mit Hilfe eines zufällig vorbeikommenden Radfahrers auch Herrn von Schröder in Sicherheit. Schröder und Albrecht waren bereits bewußtlos. Sie bluteten aus mehreren Wunden. Dieser Unfall nach einem geglückten Fernflug ist umso tragischer, als die Piloten Berlin schon erreicht hatten und infolge nebligen Wetters westlich am Stadtgebiet vorbeigeflogen waren. Nachdem sie ihren Irrtum erkannt hatten, zwang sie Benzinmangel, die Landung bei Neuruppin zu versuchen.

Immer neue Korruptionsfälle

In den Betrieben der Berliner städtischen Lehrwerkstätten für Kriegsbeschädigte und Erwerbsbeschränkte sind anläßlich einer plötzlichen Revision größere Unterschlagungen festgestellt worden, die dem Buchhalter der Werkstätten, Osdorf, zur Last gelegt werden. Im Auftrage des Bür[illegible] findet gegenwärtig eine Nachprüfung statt.

Ueber 50 000 Mark unterschlagen

In Dresden wurde von der Kriminalpolizei ein seit 1920 in städtischen Diensten stehender 32 Jahre alter Oberstadtsekretär wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung von über 50 000 Mark festgenommen. Er hatte seit etwa 3 Jahren Rechnungen über erdichtete Warenlieferungen angefertigt und sich die Beträge auszahlen lassen. Auf diese Weise erlangte er monatlich über 1000 Mark. Das Geld hat er vertettet. Er gibt die ihm zur Last gelegten Veruntreuungen im vollen Umfang zu.

Zu Tode mißhandelt

Unter der schweren Anschuldigung, seine 77 Jahre alte Frau zu Tode mißhandelt zu haben, ist der 71 Jahre alte ehemalige Handwerker und jetzige Rentner B. aus der Oranienburger

Bergwinter

Straße in Berlin in Polizeigewahrsam genommen worden. Trotz ihres hohen Alters stritten sich die Eheleute wiederholt und es kam zu Schlägereien. Der letzte Auftritt dieser Art spielte sich vor etwa drei Wochen ab. Die Frau verließ darauf die eheliche Wohnung und zog zu ihrem Sohne. Dort ist sie gestern früh gestorben. Der Sohn hat nun gegen seinen Vater, den er beschuldigt, den Tod seiner Mutter verursacht zu haben, Anzeige erstattet.

Kältewelle über Bayern

In der Nacht zum Donnerstag hatte München 13 Grad Kälte. Die Temperatur am Donnerstag morgen betrug 11 Grad Kälte.

Amerika stellt wieder Schnaps her.
Unser Bild zeigt Regierungsbeamte bei der amtlichen Abnahme eines Fasses Whisky, der neuerdings in beschränktem Umfange für medizinische Zwecke wieder in Amerika selbst hergestellt werden darf.

In den bayerischen Gebirgsorten wurden Morgentemperaturen zwischen 3 und 10 Grad unter Null gemessen. Der Beobachter auf der Zugspitze meldet 28,8 Grad Kälte. Die Bayrische Landeswetterwarte stellt fest, daß die starke nächtliche Ausstrahlung auf der schwäbisch-bayrischen Hochebene zu den gegenwärtig tiefsten Temperaturen von ganz Europa geführt hat.

21 Menschen erfroren

Plötzlicher Schneefall, der von schneidenden Winden begleitet ist, hat die Bevölkerung Pekings in eine große Notlage versetzt. In den letzten Tagen sind auf den Straßen von Peiping 21 Personen erfroren.

Urteil gegen den Raubmörder Przybylski. Das Schwurgericht Berlin verurteilte den 21jährigen Marian Przybylski, der die Obsthändlerin Johanna Senger am 28. Juni in Weißensee mit einem Stein erschlagen und dann beraubt hat, wegen schweren Raubes mit Todeserfolg sowie wegen schweren Diebstahls zu 12 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Die beiden Mitangeklagten Scheffel und Materson wurden von der Anklage, den Raub nicht angezeigt zu haben, freigesprochen, und wegen schweren Diebstahls zu 6 Wochen resp. 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Schwurgericht Prag hat die 37 Jahre alte verheiratete Bedienerin Marie Volf wegen Raubmordes an dem Schmied Anton Haymann zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Frau hatte Haymann durch ein Inserat kennen gelernt und ihn, nachdem er ihr 20 000 Kronen und ein Sparkassenbuch übergeben hatte, in seiner Wohnung mit einem Hammer ermordet und beraubt.

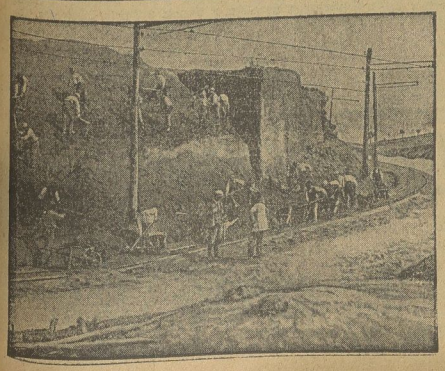
Der Dampferzusammenstoß im Neuyorker Hafen. Der Dampfer „Fort Victoria", der von dem Dampfer „Algonquin" gerammt wurde, teilte durch Funkspruch mit, daß von seiner Besatzung zwölf Mann an Bord zurückgeblieben sind.

Der Dampfer „Fort Victoria" gesunken. Der Passagierdampfer „Fort Victoria", der bei dem Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer schwer beschädigt worden war, ist in den späten Abendstunden gesunken.

In der Badewanne ertränkt. Die Ehefrau Schievelbein in Flensburg wurde mit dem Kopfe in der gefüllten Badewanne liegend tot aufgefunden. Da die Eheleute Schievelbein in Scheidung leben und Verdacht besteht, daß ein Verbrechen vorliegt, wurde die Leiche polizeilich beschlagnahmt und der Ehemann vorläufig festgenommen. Die Leiche hatte Würgemale am Halse.

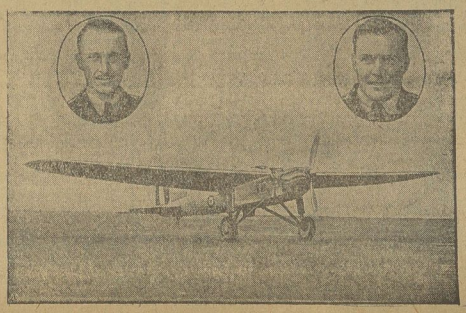
Eröffnung der ersten Strecke der bayerischen Zugspitzbahn. Die erste Teilstrecke der bayerischen Zugspitzbahn, die von Garmisch-Partenkirchen bis zum 1000 Meter hoch gelegenen Eibsee führt, wurde eröffnet.

Verhaftung in der Münchner Mordangelegenheit. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros berichtet, ist ein 22 Jahre alter Hilfsarbeiter aus München unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, den Mord an der sechzehnjährigen Bertha Weinmann begangen zu haben, deren Leiche, wie gemeldet, am Montag an der Boschetsrieder Straße aufgefunden wurde.



Links:
Unser Bild zeigt die Arbeiten beim Bau der Automobilstraße Rom—San Oreste, die im Frühjahr dem Verkehr übergeben werden soll. Selbstverständlich werden damit auch strategische Zwecke verfolgt.

Rechts:
Die Südafrikaflieger tödlich abgestürzt.
Wie das englische Luftfahrtministerium bekanntgibt, sind die beiden englischen Flieger Major Williams und Leutnant Jenkins, die zu einem direkten Fluge nach Kapstadt aufgestiegen waren, um den im französischen Besitz befindlichen Langstreckenrekord zu brechen, abgestürzt und getötet worden. Unser Bild zeigt die beiden Piloten (Williams rechts) mit ihrem Flugzeug.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0009

Mansfelder Kreise

Die Fronten sind klar geschieden

Die Sozialdemokraten in Hettstedt wieder entlarvt — Nur die Kommunisten ehrlich für die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen

Das Wahlresultat zur Stadtverordnetenwahl in Hettstedt erweckte im Lager der Arbeiterschaft die Hoffnung, daß die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit nunmehr der Hettstedter Stadtpolitik eine scharfe Wendung geben würde. Ein Teil der Arbeiterschaft hat noch immer nicht begriffen, daß die Sozialdemokraten neben ihrer staatserhaltenden und Koalitionspolitik im Reich und in den Ländern, auch in den Kommuneen keine proletarische Klassenpolitik treiben.

Die Sozialdemokraten, die vor Stattfinden der ersten Stadtverordnetenversammlung erklärten für jeden Antrag der Kommunisten zugunsten der Notleidenden inkl. der Arbeitslosen zu stimmen, zeigten, daß ihre Versprechen nichts anderes als elende Demagogie waren.

Die Kommunisten haben sich nie einer Illusion hingegeben und Genosse Halle zeigte in seiner Erklärung in der ersten Stadtverordnetensitzung die ganze verräterische Rolle der SPD. auf. Daß man bei den Bürgerwahlen zusammengehe, geschehe nur, um der sozialdemokratischen Fraktion nicht die Möglichkeit zu geben, sich mit faulen Ausreden um die Forderungen der Arbeiterschaft zu drücken, sondern sich bei der nächsten Gelegenheit selbst die Maske vom Gesicht zu reißen.

Nunmehr hat die SPD. auch hier wieder bewiesen, daß die Einheitsfront von Soz. bis Nazis hergestellt ist.

Freilich versucht man das mit dem elenden Manöver der Stimmenthaltung zu verbrämen.

Genosse Halle stellte den Antrag, für die Hilfsbedürftigen und Arbeitslosen 5000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Der „linke" Stadtverordnetenvorsteher Köhlitz ging damit krebsen, daß dem Antrag der Kommunisten ein Ministerialerlaß entgegenstehe, der den Bürgermeister zwingen würde, den Antrag bei Annahme zu anullieren. Sozialdemokrat Weiße hatte die Aufgabe, mit den Wimpern zu klimpern und damit seinen Fraktionsgenossen das Zeichen für ihre Einstellung zu geben.

Den Gipfel der Gemeinheit erreichte natürlich Köhlitz, indem er den bürgerlichen Antrag für die Wohlfahrt, trotz heftigsten Protestes der kommunistischen Fraktion zuerst zur Abstimmung stellte. Nunmehr stellte sich heraus, daß man die Absicht hatte, die Erwerbslosen um jeden Pfennig zu bringen, da die Bürgerlichen nicht für den von ihnen empfohlenen Antrag stimmten und behäbig auf ihren Löchern sitzen blieben. Das heißt, daß der Antrag dann mit den 6 Stimmen der Kommunisten abgelehnt werden sollte und die Einheitsfront aller Kleinbürger geschlossen gegen den Antrag der Kommunisten marschieren würde, also beide Anträge in den Papierkorb wandern und die Arbeitslosen keinen Pfennig erhalten sollten.

Diese Gemeinheit machten die Kommunisten dadurch unmöglich, daß sie sich nunmehr dem ersten Antrag anschlossen und erklärten, zulässig ihren Antrag erneut zur Debatte zu stellen.

Köhlitz versuchte den Alpdruck seines schwarzrotgoldenen Gewissens damit zu beseitigen, daß er erklärte, die Stadt werde von sich aus mangelnde Hilfe des Kreises erweitern.

Auch die Nazis versuchten, im Trüben zu fischen, und wollten damit beweisen, daß sie „Arbeitervertreter sind". Wege machte einen Umlauf, den Antrag der Kommunisten zu unterstützen, aber er besann sich sehr bald auf seine Bürgerpflicht und bremste bescheiden ab.

Die Stadtverordnetenversammlung hat anz eindeutig bewiesen, daß

nur die Kommunisten die Vertreter der Notleidenden

sind. Darum müssen sich die Arbeiter ihnen anschließen zum Kampf gegen die sozialdemokratischen Verräter und gegen die übrigen reaktionären Rechten.

Gegen Young-Plan und faschistisches Betrugsmanöver

In Gerbstedt findet am Sonnabend, dem 21. Dezember, abends 8 Uhr im Lokal Lohmeyer eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Wer bezahlt den Young-Plan." Außerdem gibt der Genosse Brosowsky von der ersten Kreistags- und Stadtverordnetensitzung Bericht.

Einwohner Gerbstedts, holt Euch Aufklärung. Die Arbeitslosen sind ganz besonders dazu eingeladen, weil es sich um Anträge der Erwerbslosen handelt.

Auch zur Schulzenwahl in Stedten Einheitsfront der SPD. mit den Deutschnationalen

Am Sonnabendabend fand die Schulzen- und Schöffenwahl statt. Es hatte sich eine große Zahl von Zuhörern eingefunden, war doch alles äußerst gespannt: „Wer wird Schulze bei uns, Boblenz, Schappo oder Beßler?" Das war die Frage. Die Bevölkerung hatte nichts von dem Schacher hinter den Kulissen erfahren. Beide bürgerliche Richtungen haben unseren Genossen das Haus gestürmt: „Wählt unsern Schappo, wählt unsern Boblenz." Schappo fechtet schon lange um den Gemeindevorsteherposten. Es waren ihm alle Mittel heilig. Wuchtig sausen die Schläge auf Boblenz, denn Gmil hatte ein ungeheures Sündenregister. Aber am Sonnabend klappte der starke Mann Schappo elend zusammen und gab sich mit dem zweiten Schöffen zufrieden Er stimmte also für Boblenz! Diese ungeheure Blamage löste bei den Boblenz-Feinden allgemeinen Unwillen aus. Der SPD.-Mann ging mit den Bürgerlichen für Boblenz. Bei der Schöffenwahl gab er leere Stimmzettel ab. Boblenz erhielt bei der Vorstehermahl sechs und Genosse J. Beßler drei Stimmen. Unsere Genossen erhielten dann mit ihren drei Mandaten den ersten Schöffen, gegen Schappo, welcher fünf Stimmen hatte. Die Einheitsfront zwischen SPD. und Deutschnationalen ist nun hergestellt in Stedten und der bürgerliche Sumpf wird weiter die Luft verpesten.

Gerbstedt. Freidenker heraus! Wir machen hiermit alle Freidenkergenossen sowie die gesamte Arbeiterschaft von Gerbstedt auf die vom Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Gerbstedt, organisierte öffentliche Versammlung, unter dem Thema: „Gott oder Mensch!", Referent: Genosse Schöpfel, Roßlau, aufmerksam. Die Versammlung findet am Sonntag, dem 22. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal Lohmeyer statt. Arbeiter, sorgt für Massenbesuch, propagiert den Kirchenaustritt. Werbet Mitglieder im Freidenkerverband. Ferner werden alle Funktionäre auf die in dieser Woche stattfindende Hausagitation aufmerksam gemacht.

Aschersleben. Großfeuer In der Nacht zum Donnerstag brach in Aschersleben im Anwesen des Landwirts Soeffing Feuer aus, das bald auf die anderen angrenzenden Gebäude des Landwirts Max Menge übergriff und drei Scheunen sowie zwei Stallgebäude einäscherte. Durch den Brand entstand erheblicher Schaden. Die Löschungsarbeiten wurden durch den Sturm und durch Wassermangel sehr erschwert. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen.

Roßla. Schweinepest. Unter dem Schweinebestand eines Roßlaer Einwohners ist die Schweinepest ausgebrochen. Acht Tiere mußten sofort abgestochen werden. Der Kreistierarzt hatte alle Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung der Seuche ergriffen.

Bitterfeld-Wittenberg

Mit dem nötigen Druck geh's schon

Wittenberger Erwerbslose gingen auf die Straße

Am vergangenen Dienstag fand in Wittenberg eine Demonstration der Erwerbslosen statt. Zu gleicher Zeit tagten die Wittenberger Stadtväter. Sie sollten über Anträge der Erwerbslosen beraten. Ein stattlicher Zug bewegte sich vom Arsenalplatz durch die Straßen der Stadt. Transparente und Sprechchöre traten in Aktion.

„Die Erwerbslosen hungern. Wir fordern Arbeit und Brot. Wer hat uns verraten — die Sozialdemokraten. Wer macht uns frei — die Kommunistische Partei. Nieder mit dem Faschismus."

Unter den Erwerbslosen war eine wirkliche Kampfstimmung zu verzeichnen. Aengstlich hat sich mancher Spießer hinter die Gardinen verkrochen. Vor dem Rathaus wies der Genosse Kürschner auf die Verschlechterung durch die Abbauvorlage der Erwerbslosenversicherung hin. Der Kampfwille der Erwerbslosen mag auch für die Stadväter nicht ohne Eindruck gewesen sein. Man bewilligte für die Erwerbslosen 5000 Mk. Außerdem wurden für die Ausgesteuerten 10 000 Mk. bewilligt.

Nach dieser Kundgebung zogen die Erwerbslosen zur Stahlhelmversammlung. Dort sprachen unsere Genossen in der Diskussion gegen den Volksentscheid. Der Gesang der „Internationale" schien den „Young-Deutschen" auf die Nerven gefallen zu sein. Die schönste Schlägerei war im Gange. Schupo mußte eingreifen. Die Naziversammlung flog auf. Der Beweis war wieder einmal erbracht, daß gegen eine geschlossene Front des Proletariats kein Kraut gewachsen ist

Zwei schwerbewaffnete Schupos auf einen Invaliden

Am Dienstagnachmittag erschienen in der Wohnung unseres Genossen Schmitt in Bitterfeld zwei Schupobeamte und wollten ihn abführen. Er hat noch eine Strafe zu verbüßen, weil man ihn beim Plakatekleben erwischt hatte. Ein eigenartiges Verhältnis: Zwei schwerbewaffnete Polizeibeamte wollen einen 75prozentigen Invaliden in den Bunker bringen. Hatte man Angst, daß derartige körperlich ruinierte Proleten die Flucht ergreifen oder wollte man beweisen, daß die Polizei „stark" ist? Es kennzeichnete die Mustergültigkeit des Verwaltungsbetriebs der Polente ganz vortrefflich, wenn man zu einer Sistierung schreiten will, obwohl diese Strafe schon bezahlt ist. Oder dachte man auch hier, doppelt hält besser? Die Arbeiterschaft ersieht hieraus, wie rücksichtslos die Polizei sein kann, wenn es sich um einen Kommunisten handelt. Durch das neue Republikschutzgesetz werden deren Vollmachten noch bedeutend erweitert, so daß man sich schon jetzt einen Begriff von der Tätigkeit der Polizei in der Zukunft machen kann.

Praktische Arbeit der Kommunisten in Pratau

In der am 16. Dezember stattgefundenen Gemeindevertretersitzung stand als 1. Punkt die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter, 2. die Gültigkeitserklärung der stattgefundenen Gemeindewahl auf der Tagesordnung. Zu Punkt 3, Bewilligung einer Unterstützung an Ortsarme, teilt der Gemeindevorsteher mit, daß die „Milfa" auch in diesem Jahre wieder 160 Pfund Margarine und 300 Mk. der Gemeinde zu Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellt hat.

Die kommunistische Fraktion beantragt, bei dieser Unterstützungsaktion auch der Erwerbslosen zu gedenken

und diese ebenfalls mit einzubeziehen, aus diesem Grunde die von der Gemeinde zu bewilligende Summe auf 240 Mk. zu erhöhen und die Kommission zu ermächtigen, nötigenfalls diese Summe zu überschreiten. Der Einheitsfront-Spitzenkandidat Thiele will nur den verheirateten, nicht aber den ledigen Erwerbslosen eine Unterstützung zukommen lassen. Unsere Fraktion bringt zum Ausdruck, daß gerade die jugendlichen Erwerbslosen, sei es bei der Arbeit, sei es bei der Erwerbslosenunterstützung, immer hintangesetzt werden, während sie bei Entlassungen immer an erster Stelle stehen. Der Vertreter Berndt macht vorsichtige Andeutungen, daß die jugendlichen Erwerbslosen ihr Geld nicht immer zu reellen Zwecken ausgeben. Eine Begründung bleibt er schuldig. Es wird entsprechend unserem Antrage beschlossen. In die Wohlfahrtskommission werden gewählt die Genossen Boos, Gorges, Freiwald und die Vertreter Thiele und Dorn.

Die Beratung des 4. Punktes, Beschlußfassung über die Zueignemachung des Bebauungsplanes Wildgrube, nimmt geraume Zeit in Anspruch. Da den Fraktionen das Ergebnis der Verhandlungen des Gemeindevorstandes mit den Einsprechenden nicht vorher bekannt, die Einsprechenden, deren Forderungen sehr hoch erscheinen, nicht geladen waren und deshalb die Vertretung über die Höhe der von dem Rentier Wildgrube zu fordernden Garantie keine Klarheit erzielen konnte, wurde die Beschlußfassung über diesen Punkt auf Antrag unserer Fraktion bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Zu Punkt 5 liegt ein Schreiben des Landrates wegen der Rattenvertilgung des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer in Halle vor. Diese Anordnung ist eine Zwangsmaßnahme, d. h. auch die Einwohner, bei denen keine Ratten vorhanden sind, müssen sich entratten lassen. Weiter liegt ein Schreiben vor, da dies angeblich sein Eigentum ist. Es wird beschlossen, die rechtliche Lage zu klären und eventuell einen Vergleich abzuschließen. Die Ueberlandzentrale Anhalt richtet ein Schreiben an die Gemeinde, worin sie an die Erwerbung des Grundstücks, auf dem in der Kienbergstraße das Transformatorenhaus errichtet ist, erinnert. Ein Beschluß wird nach der Vermessung des Geländes gefaßt werden.

Der eingegangene **Kostenanschlag für die Erweiterung der Kanalisation** in der Bahnhofstraße bis zum Grundstück Seifert sieht ohne Lieferung der Steinzeugröhren die Summe von 504,40 Mk. vor. Es wird außerdem in Erwägung gezogen, gleichzeitig an die Anlegung des Radfahrerweges zu denken. Kostenanschlag soll eingeholt werden.

Die kommunistische Fraktion beauftragt den Gemeindevorsteher mit der Klärung folgender Angelegenheit: Bevor der Elbdamm errichtet wurde, hatte sich Pratau mit einem eigenen Damm gegen Hochwasser geschützt. Dieser Damm wurde eingeebnet, als der Elbdamm gebaut war. Angeblich sei noch Dammland vorhanden, das von Privatbesitzern bewirtschaftet wird. Eine Nachprüfung dieser Angelegenheit macht sich notwendig. In der letzten Zeit mehren sich die Klagen über Vertiefen der Brunnen. Die kommunistische Fraktion stellt den Antrag, daß der Gemeindevorsteher Feststellungen trifft, um nachprüfen zu können, ob hieran die Grundwasserentziehung durch die „Milfa" oder der niedrige Wasserstand Schuld trägt. Die kommunistische Fraktion beantragt ferner die Freimachung des im Appeltschen Bebauungsplan vorgesehenen Weges, die Auffüllung der Wasserstelle in der Bergstraße, die Einschaltung des Lichts in den Morgenstunden und kündigt an, zur nächsten **Sitzung einen Arbeitsplan über die in den nächsten Jahren durchzuführenden Arbeiten einzureichen.** Von unserer Fraktion wird weiter der Antrag gestellt, die Erwerbslosen mit dem Abkratzen der Straßen und der Beseitigung des Schlammes noch vor Weihnachten zu beschäftigen. — Also auch in Pratau praktische Arbeit der Kommunisten!

Wolfen. Achtung, Fabrikarbeiter! Sämtliche Kollegen, welche im Fabrikarbeiterverband organisiert sind, haben am Freitag, dem 20. Dezember, abends 7½ Uhr, im Gasthof Klinkig zur Mitgliederversammlung zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Aenderung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes. 2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Der Reformist Olbrecht will vorgeschlagen sein, er wird sich irren. Seid auf der Hut. Es dürfen nur klassenbewußte Kollegen dorthin gehen.

Delitzsch-Torgau

„Keine Ausgaben ohne Deckung"

Am 13. Dezember tagte erstmalig die neue Gemeindevertretung in Prösen. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen. Der kommunistische Vorschlag blieb hierbei in der Minderheit. Der Feuerwehrkommandeur Kunat wurde als Gemeindevorsteher wiedergewählt. Die KPD.-Fraktion stellt den Genossen Prüfer als Schöffen. Die beiden Bauern, die bei allen Abstimmungen den Interessengemeinschaftlern Hilfsdienste leisteten, mußten bei all den Wahlmanövern abwischen. (Vielleicht lernen sie es noch.) Die Verunglimpfungen und Beschimpfungen unserer Genossen in den Flugblättern dürften ihre Wirkung bei der Stimmabgabe nicht verfehlt haben. Nun kann es also losgehen. „Keine Ausgaben ohne Deckung." Die Einwohnerschaft hat die nächsten Jahre Gelegenheit, die Politik dieser Gemeinschaftler unter die Lupe zu nehmen. Man hat es verstanden, unter der Einwohnerschaft die Parole fest zu verwurzeln: Die Kommunisten machen nur Ausgaben ohne Deckung. Die kommunistische Fraktion wird auch in dieser Wahlperiode unbeirrt den Weg des Klassenkampfes gehen und sich dabei für die Interessen der werktätigen Bevölkerung rücksichtslos einsetzen.

In Treue fest

Auch in Zschortau Einheitsfront von SPD. bis Deutschnationale

Am vergangenen Sonntag wurde die Wahl des Gemeindevorstehers vorgenommen. Die hiesige Arbeiterschaft hatte allen Grund, anzunehmen, daß die Herrschaft der Bürgerlichen nach der starken Linksentwicklung bei der letzten Wahl zu Ende sei. Es stehen vier Kommunisten einem Sozialdemokraten und vier Bürgerlichen gegnüber. Wer nun annahm, daß das Zünglein an der Waage sich im entscheidenden Moment nach links neigte, war im Irrtum. Getreu der verräterischen Politik seiner großen Genossen im Reiche, gab auch dieser Sozi seine Stimme bei der Wahl des Gemeindevorstehers dem bürgerlichen Kandidaten. Für diesen Judaslohn stimmten dann die Bürgerlichen für den SPD.-Kandidaten als Hilfsschöffen. Es steht fest, daß dieses Kompromiß unter der Assistenz des Parteisekretärs Buhle aus Delitzsch zustande gekommen ist. Diese Lumpenelemente wagen der KPD. über Zersplitterung der Arbeiterklasse Vorwürfe zu machen. Es wird die Aufgabe der kommunistischen Fraktion sein, die arbeiterfeindlichen Machinationen in dieser Wahlperiode zunichte zu machen und die Interessen der werktätigen Bevölkerung rücksichtslos zu vertreten.

Die Frauengruppe der KPD. Bockwitz folgt dem Beispiel der Lauchhammer KPD.-Genossinnen

Von der Genossin Mayer erhielten wir im Auftrage der Frauengruppe der KPD. Bockwitz ein Paket mit folgendem Inhalt:

10 Paar Schuhe, 1 großer Mantel, 4 Kindermäntel, 1 Bluse, 4 Kinderblusen, 1 Sweater, 4 Kleidchen, 8 Mützen, 2 Unterröcke, 3 Paar Unterhöschen, 1 Jäckchen, 3 Paar Strümpfe, 4 Schürzen, 1 Pelzkragen, 8 Hemdchen, 3 Anzüge, 2 Tafeln Schokolade.

Diese Sachen wurden uns für die Winterhilfe zur Verfügung gestellt. Not und Elend sind größer denn je. Die Sympathien mit der IAH. wachsen von Tag zu Tag. Das vorstehende Ergebnis ist wiederum ein Beweis dafür, daß es möglich ist, den Gedanken der proletarischen Solidarität in die breitesten Kreise der Arbeiterschaft hineinzutragen und sie zu veranlassen, die IAH. in jeder Beziehung zu unterstützen. — Nachmachen, Genossen!

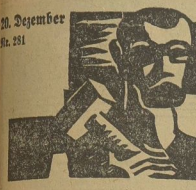
Für den Weihnachtskuchen-

Ein Kuchen mit *Fri-Ho-Di* gebacken ist ein Genuß, der des Feiertags würdig ist. Nehmen Sie keine gewöhnliche Margarine, sondern *Fri-Ho-Di*, die mit Rahm zubereitet wird. *Fri-Ho-Di* gehört zu den guten Zutaten für einen genußreichen Feiertags-Kuchen. ½ Pfd. kostet 60 Pfennige.

Beim Einkauf von 1 Pfund Fri-Ho-Di erhalten Sie kostenlos eins der bei Jung und Alt beliebten Fri-Ho-Di-Unterhaltungsspiele

Fri-Ho-Di

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0010



Aus den Betrieben

Zum Verrat noch die Verhöhnung
oder: Was die Gewerkschaftsbonzen den Kumpels zu bieten wagen

Im Organ: „Die Bergbau-Industrie" Nr. 51 lassen die Sozialfaschisten folgenden mystisch-schleimigen Erguß los:

Unsere Weihnachtsbotschaft / Victor Kalinowski

Aus kindlichen Träumen gewoben, fließt Weihe über das Land, Wünsche schweben zum Himmel, von schneeigen Schwänen bespannt, Sterne funkeln hernieder vom weihnachtlichen Zelt, klingend grüßen die Glocken den menschgewordenen Heiland der Welt.

In jeder Hütte führt leuchtend ein bethlehemitischer Stern,
in jeder Hütte steht bläßlich eine Krippe des Herrn,
in jeder Hütte schafft emsig eine Maria der Not.
Aus jeder Hütte geht täglich ein Josef nach Trank und nach Brot.

In jede Hütte dringt mahnend, bald keife, bald donnergeschwellt,
die alte heilige Botschaft von der Erlösung der Welt —
von der Erlösung aus Trübsal, Unterdrückung und Zwang,
die Botschaft tragen die Glocken die ganze Erde entlang.

Und jeder gesellt sich zu jedem, der diese Botschaft versteht,
und jeder vereint sich mit jedem, der ihren Samenkorn sät,
und aus Millionen Krippen wachsen Erlöser hervor,
sie tragen die darbende Menschheit zur Sonne — zur Sonne empor!

Pfui Teibel, sind das Geisteeschlacken. „Kindliche Träume — schneeige Schwäne — weihnachtlimmliches Zelt — menschgewordener Heiland — darbende Menschheit zur Sonne empor" — und für diese scheußlichen Dichterblüten eines Victor Kalinowski werden noch Gelder der Bergarbeiter als Honorar gezahlt!

Was sich die Bonzen da herausnehmen, geht auf keine Kuhhaut. Als Trost für die verratene Lohnbewegung bringen sie eine „Weihnachtsbotschaft" für Minderjährige und geistig Zurückgebliebene. Einen halbwegs denkenden Bergarbeiter muß diese unerhörte, lähmende Verdummungspolitik zum allerschärfsten Protest aufreizen, zumal in derselben Nummer des Verbandsorgans, in der das schauderhafte Gedicht erschien, auch ein Aufsatz gebracht wurde über: Streik-Weihnachten der niederschlesischen Bergleute vor 50 Jahren!

Man versucht die Kumpels zu gläubig christlichem Herdenvieh zu erziehen (siehe Gedicht) und macht ihnen gleichzeitig etwas Kampfmut vor (siehe Ansätze) um stutzig Werdende bei der Stange zu halten. Jetzt, nach der schändlich verratenen Lohnbewegung über den Heldenhaften Kampf der niederschlesischen Bergleute zu schreiben, ist der Gipfel der Unverfrorenheit.

Kumpels, befolgt die Mahnung, die ein alter Arbeiterkorrespondent schrieb: Laßt Euch nicht mehr an der Nase herumführen, kämpft um Eure Freiheit, Eure Existenz, schlagt Eure Feinde, die Unternehmer wie die Bonzen, das ist der einzige Weg, die einzige Möglichkeit, aus der kapitalistischen Knechtschaft herauszukommen!

Zweite Lebensmittelverteilung der IAH. an die streikenden Knappsarbeiter in Kelbra
Der ausgeschlossene Merseburger Konsumverein stärkt die Kampffront

Am heutigen Freitag findet in Kelbra in der „Sängerhalle" die zweite Verteilung von Lebensmitteln an die streikenden Knappsarbeiter von Kelbra statt. Die Lebensmittel wurden von der Belegschaft des Konsumvereins Merseburg gespendet. Die Knappsarbeiter von Kelbra streiken trotz des gefällten Schiedsspruches noch immer. Große Mittel werden benötigt, um den Streikenden vorläufig zu helfen, damit ihre Forderungen erfüllt werden. Wir richten an die gesamte werktätige Bevölkerung die Aufforderung, durch Spenden von Lebensmitteln und Zeichnung auf die Listen der IAH. zu unterstützen.

Der alte Kumpel wird beschimpft

A.-K. Es wird doch alle Tage besser. Die Antreiber auf dem Tagebau Wölfitz werden immer dummdreister. Sagte da neulich der Steiger Bayer, genannt der „Blaue", zu einem verunglückten alten Kumpel: „Sie verdienen nicht das Salz in die Mehlsuppe, wenn Sie zu Hause bleiben würden, dann würden wir noch an Ihnen verdienen, so setzen wir nur zu!"

Der alte Mann geriet darauf in große Erregung. Er hat sie verklagt, weil er auf seine alten Tage nirgends Arbeit bekommt. Der Ausspruch des Bayer zeigt, was die Antreiber wert sind. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Kapitalsknechte. Hat der Kumpel seine Knochen und seine Gesundheit im Betriebe geopfert, dann wird er abendrein noch beschimpft. An diesem Beispiel sollten die Kollegen vom Tagebau erkennen, daß sie sich endlich zusammenschließen und den Kampf aufnehmen müssen gegen die unerhörte Antreiberei, und vor allen Dingen gegen die Sonntagsarbeit

Unterminiert die Rüstungskammern der Bourgeoisie

Die Piesteritzer Chemiearbeiterschaft begrüßt die taktische Wendung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und ist gewillt, für die Verteidigung der USSR. und gegen ihre Verelendung zu kämpfen

A.-K. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition berief vor einigen Tagen eine Versammlung der Piesteritzer Chemiearbeiterschaft ein. Im ersten Punkte wurde ein Rußlandbericht gegeben. Die Delegierten der Gummiwerke „Elbe" berichteten eingehend über alles Gesehene und fanden in der Versammlung eine aufmerksame Zuhörerschaft. Ganz besonders interessierten die Ausführungen, die die Gummiarbeiterin über das sowjetrussische Gummiwerke „Roter Riese" und „Rotes Dreieck" machte, wobei sie Vergleiche mit der Piesteritzer „Gummiquetsche" anstellte. Die Arbeiterschaft war sichtlich über die Errungenschaften des russischen Proletariats erstaunt.

In der Diskussion sprach unter anderen ein Jungarbeiter, der ebenfalls als Gast in der Sowjetunion weilte. Er beendete seine Ausführungen mit den Worten: „Wenn alte, ungläubige Arbeiter nur auf acht Tage nach Rußland könnten, dann könnten wir in der nächsten Woche Revolution machen!" (Das ist natürlich nicht buchstabenmäßig aufzufassen. D. Red.)

Anschließend an den Rußlandbericht erstattete ein Delegierter von der Reichskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition Bericht. Die Versammlung, die den Ausführungen des Betriebsarbeiters aufmerksam folgte, beteiligte sich sehr rege an der Diskussion. Auch ein Brandlerist sah sich genötigt, seine „Vernunftpolitik" zu propagieren. Er hatte sich damit aber derb in die Nesseln gesetzt. Die Betriebsproleten haben ihm unzweideutig erklärt, wie sie über die sozialistischen Gewerkschaftsbonzen und ihre Lakaien, die Brandleristen, denken. In der Diskussion sprachen nur Betriebsproleten, deren Ausführungen ein unerschütterliches Vertrauensvotum für die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition bedeuteten. Folgende Resolution wurde gegen die Stimmen zweier Brandleristen angenommen:

Die am 16. Dezember 1929 im „Schützenhaus", Klein-Wittenberg, versammelte Arbeiterschaft der chemischen Betriebe hörten den Bericht einer Arbeiterin der Gummiwerke „Elbe" über Sowjet-Rußland, ferner ließen sie sich von ihren eigenen Betriebsdelegierten über den Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition berichten. Nach gründlicher Aussprache über beide Berichte faßten die Versammelten folgenden Beschluß:

Die Arbeiterschaft der chemischen Rüstungsindustrie erkennt die Notwendigkeit, daß angesichts der neuen Hunger- und Elendsoffensive, die die sozialdemokratischen Geschäftsführer der deutschen Trustbourgeoisie und des Finanzkapitals gegen die Arbeiterklasse durchführt, der sofortige Abwehrkampf unter Führung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition organisiert werden muß. Sie begrüßt deshalb den stattgefundenen revolutionären Gewerkschaftskongreß als entscheidende Etappe im Kampfe zur Sammlung der revolutionären Kräfte in Betrieb und Gewerkschaft, um die Offensive der Arbeitermassen durch den unversöhnlichen revolutionären Klassenkampf gegen Trustbourgeoisie und ihrer faschistischen und sozialfaschistischen Hilfstruppen durchzuführen. Aufstieg zum Sozialismus oder Untergang in die Barbarei, diese gewaltige Perspektive des Klassenkampfes drängt in der jetzigen Situation, die gekennzeichnet ist durch die äußerste Verschärfung der kapitalistischen Widersprüche und die Zuspitzung der Klassengegensätze, zur Entscheidung.

Die versammelten Chemiearbeiter geloben, durch ihre aktive Tätigkeit, die sie zur Durchführung der Beschlüsse des revolutionären Gewerkschaftskongresses entfalten, die Entscheidung für den Sozialismus im Sinne von Karl Marx herbeizuführen. Sie wissen aber auch, daß dem Siege des Sozialismus die Entlarvung und Niederringung des Reformismus und Sozialfaschismus vorausgehen muß."

Trotz der Verleumdungskampagne, die seitens der Brandleristen gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition geführt wurde, hat die Chemiearbeiterversammlung den roten Gewerkschaftsführern, die nach dem Vorbild Marx' und Lenins kämpfen, das Vertrauen ausgesprochen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird den Chemieproleten beweisen, daß sie vertrauenswürdig ist, indem sie unter Einsatz ihrer ganzen revolutionären Energie die unterdrückte und von Sozialfaschisten und unehrlichen austromarxistischen Elementen ins Elend geführte Arbeiterklasse zum Siege führt.

Der Hunger geht um in Deutschland!

Die Erwerbslosenarmee wächst von Tag zu Tag. Unterstützung wird abgebaut. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition kämpft gegen diesen Hungerfeldzug der Industriellen. Lies und verbreite die Zeitschrift „Betrieb und Gewerkschaft", Organ für marxistische Strategie und Taktik. In allen Volksbuchhandlungen zu haben.

Bekämpft die Bonzen und ihre verbrecherische Politik

A.-K. Vor einigen Tagen fand eine Belegschaftsversammlung der Freyberg-Brauerei statt. Die Tagesordnung lautete: Betriebsangelegenheiten und Gewerkschaftliches. Einige Freunde des Nahrungs- und Genußmittelverbandes hatten Witterung bekommen über das Stattfinden der Versammlung, denn Strauß und Strehler hatten sich eingefunden. Leute, die sonst nicht so schnell in die Betriebe kommen. Als ein Kollege die Frage stellte: „Warum sind die Kollegen Michael, Stauch, Heda und Peter ausgeschlossen?" trat ein tiefes Schweigen ein. Jeder fühlte, die Unzufriedenheit gegen die Spaltungsmaßnahmen der Bonzen muß sich irgendwie Luft machen, aber nichts geschah. Leider hatte niemand die Courage, eine Protestresolution einzubringen oder sich überhaupt in eine gründliche Diskussion einzulassen. Kollegen der Freyberg-Brauerei! — So darf es nicht weitergehen, in anderen Betrieben kriegen die Gewerkschaftsbonzen das zu hören, was sie hören müssen. Es geht um die Einheit der Arbeiterklasse gegen alle Feinde, gegen die Unternehmer und ihre Handlanger, die reformistischen Bonzen. Diese Erkenntnis sollte endlich bei jedem Kollegen durchdringen und zu konsequentem Handeln veranlassen.

Es ist manches faul im Staate Dänemark . . .
Etwas über die „Dewog", die Gewerkschaftliche Wohnungsbau-Gesellschaft in Halle.

A.-K. Wie bekannt, wird in der Huttenstraße eine Serie Bauten von der Gewerkschaftlichen Wohnungsbaugesellschaft „Dewog" errichtet. Dabei hat auch der Malermeister Domeratzky einen guten Teil Arbeit erhalten. Dieser Herr ist aber den Gewerkschaften gegenüber alles andere, als freundlich gesinnt. Er ist in den Schützengilden zu Hause, ja, er hat es sogar dort zum König gebracht. Die Sache ist doch recht komisch. Bei Vergebung der Bauten wurde doch betont, daß die Malerarbeiten nur an Leute abgegeben werden, die organisierte Maler beschäftigen. Bei Domeratzky kommt es des öfteren vor, daß z. b. beliebige Personen beschäftigt werden. Meist handelt es sich nicht gerade um klassenbewußte Elemente. Wenn er merkt, daß die übrigen Kollegen Kenntnis davon erhalten, dann baut er die Betreffenden, die wahrscheinlich billiger gearbeitet haben, wieder ab.

In der Verbandszeitung ist zu lesen, daß bei der „Dewog" das Aktienkapital von 1 auf 3 Millionen erhöht wurde und daß in bezug auf den Wohnungsbau wirklich beachtliche Leistungen erzielt wurden. Nun, was nützt das alles, wir können als Proleten

Mache Deinen Kollegen zum „Klassenkampf"-Leser!

diese Wohnungen dennoch nicht beziehen. Nicht als vollbeschäftigte Arbeiter, viel weniger noch als Erwerbslose.

Ein Kapitel für sich ist die Leipziger Bauhütte. Viele Proleten sagen auch Sauhütte! Dort herrschen Zustände, die gar nicht in Einklang zu bringen sind mit der Tatsache, daß bei der Firma alles restlos organisiert ist. Ist schon die Antreiberei im Baugewerbe heute überhaupt groß, so übertrifft die Leipziger Bauhütte wohl die meisten Firmen. Im wahrsten Sinne des Wortes kann bei der Bauhütte keiner das Kreuz lang machen. Ein Polier, ein gewisser Lehmann, macht dort den Oberantreiber. Nach ihm „lümmeln die Arbeiter nur herum". Mit keinem ist er zufrieden. Von früh bis abends schimpft er wie ein Rohrspatz und in Ausdrücken, wie sie noch nicht einmal beim Kommis mode waren. Warum ist das so? — Weil bei dem Musterbetrieb noch nicht einmal ein Baudelegierter gewählt worden ist.

All das hier Geschriebene soll die Kollegen aufmuntern, auf allen Bauten nach proletarischen Grundsätzen Remedur zu schaffen. Von Gewerkschaftsinstanzen ist da nichts zu erwarten, Selbsthilfe tut not!

Was Leuna-Proleten in „Erholung" erlebten

A.-K. „Vom Leuna-Werk vier Wochen in Erholung", — das klingt schon etwas heißen. Abgemagert, nicht von übermäßiger Arbeit, sondern von der schlechten Luft, denn der Magen nimmt oft gar keine Speisen mehr an. Also fahren wir los.

Wir bekommen Sonnabend mittag unser Fahrgeld auf der Krankenkasse, Dessau bis Nordhausen. Das Werk verpflichtet sich, die Familie über Wasser zu halten.

Und was war in der Erholung? Ist Leuna auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Nordhausen angewiesen? Zwei Fragen, ich will sie beantworten.

Wir waren zu acht Mann im Waldhaus Klein-Purra. Erholungsvater war das aber keineswegs, sondern nur Schikane. Als Erholungsvater fungiert ein abgebauter Gewerkschaftsbonze. Er ist der Pascha in der Villa. Seine Frau steht ihm im Regiment nicht nach.

Das Waldhaus. Der Aufgang von Purra aus ist in einem Zustand, daß man schon aufpassen muß, um nicht das Genick zu brechen, denn das Geländer ist einfach nicht mehr da. (Was soll der Unfall dazu? D. Red.) Durch die Veranda kommt man in den Tagesraum oder Rauchsaal. Ein wackliges Sofa mit drei Sesseln dient den Raum, das vierte Bein ersetzt eine Margarinekiste oder ein Papierkorb. Bananenreste, Brot, Zigarettenreste und sonstiges liegt da herum, eine Brutstätte für Schwaben, die sich möglichst so eingebürgert, daß wir sie des Morgens im Kaffee fischten.

Aus dem Tagesraum ging es in die Bibliothek und in den Lesezeitraum zusammen. Bücher waren nicht mehr da, nur noch Lesezeitraum. Wir mußten dort ebenfalls die Schwaben ausschüttelt, um sitzen zu können. Wir mußten dort ebenfalls die Schwaben ausschüttelt, um sitzen zu können. Brot trieb sich dort einige Tierchen auf den Pelz zu kriegen. Brot trieb sich dort einige Tierchen auf den Pelz zu kriegen. Brot trieb sich dort einige Tierchen auf den Pelz zu kriegen. Das Radio lief ununterbrochen Tage herum. Anschließend war das „Radiozimmer", eigentlich nur dem Namen nach, denn das Radio war während der vier Wochen, wo wir dort waren, vollständig defekt. Ein Spaßvogel von uns hatte einen Trichter von Pappe gemacht. Der Meister ließ sich herbei, das „Radio" anzustellen, es war zum Davonlaufen.

Die Küche will ich gar nicht schildern. Wer da war, weiß, daß sie das „Heiligtum" für den Pascha und seine Söhne ist . . .

Wir wissen ja nicht, was Leuna pro Tag bezahlt, aber Kartoffelpuffer und grüne Bohnen ohne Salz und Schmalz als Mittagsbrot? Wir glauben kaum, daß damit ein Arbeitsloser zufrieden ist.

Der Herbergsvater war nur einmal Geschäftsmann. Für eine Flasche Bier verlangte er mit ruhigem Gewissen 25 Pfennig, und was zahlte er dafür? — 17 Pfennig! Also 8 Pfennig Verdienst. Für uns Leuna-Arbeiter war es ja nichts Neues, bei jeder Gelegenheit ausgenutzt zu werden.

Herr Reinhardt, so heißt der Allgewaltige, handelt mit Schokolade, Bier, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Postkarten und Papier. Zahlt er da Steuern? Unserer Ansicht nach müssen sie hoch sein, denn die Preise sind danach. Was bekommt der Mann im Monat an Gehalt?

Hat er uns nur zu striezen? Wir wollten uns einmal Sondershausen ansehen. Es ist mit der Bahn acht Kilometer. Das hat aber lange gedauert, ehe wir das durften. Wenn wir zum Arzt gehen wollten, bekamen wir „frei" von morgens ½9 bis abends ½6. In allem genommen war es schlimmer, als unter Polizeiaufsicht. Reinhardt sollte lieber etwas anderes tun, als wie Erholungsbedürftige zu schikanieren. Wie ist es auf dem Abort, wie in dem Schuhraum und der Kegelbahn? — Da ist alles in Bruch. Es waren Zimmerleute da, aber die haben Rauchtische für Herrn Reinhardt geleimt, als wirkliche Ordnung geschaffen. Auch seine Aeußerungen, wie „Zu Hause habt Ihr noch nicht einmal so ein Essen", konnte er sich ersparen. Wir haben ihm öfter gesagt: „Unsere Kinder schicken wir nicht mit solchem Brot in die Schule, was unser Frühstück ausmacht.

Zum Frühstück gibt es ein einfaches Fettbrot und drei Aepfel zur „Erholung"!

Am letzten Tag, als wir zum Vertrauensarzt nach Nordhausen gingen, war großes Kriegsgeschrei. Es waren Leute dabei, die hatten zehn Pfund zugenommen in vier Wochen. Eine Leistung für das Heim. Aber wenn ein Mann zum Abendbrot 13 Tassen Kakao trinkt, ist das kein Wunder. Die „Zugenommenen" haben mit der Kakaoschlampe zugenommen. Alles ist aufgeschwemmt. Der Vertrauensarzt, ein Herr Rat, fragte nach den Ansichten des Herbergsvaters, der ein großer Freiheitskämpfer gewesen sei und wohl noch sei. Wir haben ihm was gehustet und uns in dieser Beziehung nicht aufsragen lassen. Auch sonst haben wir Herrn Rat absahren lassen. Darob war großes Geschrei des Abends. Der Pascha hielt seine Abschiedsrede für Leuna ungefähr so:

„Es ist seit Bestehen des Waldhauses Sitte, am letzten Abend Abschied zu feiern. Die Leuna-Herren (da waren wir gemeint. Der Ber.) halten es aber nicht für notwendig, Abschied zu feiern. Es sind einige darunter, die nicht gern zusammen mit mir waren. Sie haben sogar versucht, mich bei dem Arzt zu denunzieren. Es ist ihnen aber nicht gelungen, an meiner Stellung zu rütteln, im Gegenteil, ich stehe heute noch fester als gestern. (!) Ich habe manche Gespräche von den Leuna-Herren mit angehört, wo Politik getrieben wurde, obwohl es verboten ist. Ich werde persönlich nach Leuna fahren und die Sache melden. Das andere wird sich finden! Und das gebe ich Euch noch mit auf den Weg: So gut, wie Ihr es hatt, bekommen es die anderen nicht wieder."

Warum, Herr Reichardt? Wo war das Gute? Und haben Sie darüber zu bestimmen, wie es den anderen geht? Sie kleiner Mann! Haben Sie keine Politik getrieben? Wissen Sie noch, als das Buch aus Ihrer Bibliothek kam und von jedermann gelesen wurde, das da lautete: „Wie das Judentum zur Weltherrschaft gelangte!" Sie sind erkannt, alter Schwede. Mit allen, die aus Leuna kommen, werden Sie Schlitt backen. Sie hören noch einiges von uns.

Im Namen der „Leuna-Kollegen zur Erholung".

gez. Isaak.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0011

Weihnachts-Geschenke

Anzug u. Mantel

Sacco-Anzug
strapazierfähige ausprobierte Forster-Qualitäten in vielen schönen Dessins **39.–**

Winter-Ulster
blaugrauer Farbton, warme Abfütterung, angenehm im Tragen, 3teilig Rundgurt, solide Verarbeitung **39.–**

Sacco-Anzug
Kammgarn, moderne 2reih. Form, blaugrau und braun kariert, tadelloser Sitz, saubere Verarbeitung **49.–**

Winter-Ulster
rostbrauner Modefarbton moderne Verarbeitung, mollig warm, 3teilig Rundgurt, gute Innenverarbeitung **49.–**

Das Geschenk für den Herrn
in Geschenk-Packungen:

Oberhemd Perkal	3.90
Einsatzhemd kochecht	1.90
Herren-Socken K'Seide	1.50
Herren-Hüte Roll-u. Flachrand	4.90
Nappa-Handschuhe warm gefüttert	5.90
Herren-Gamaschen	2.90
Dempsey-Sweater die große Mode	12.00

Total-Ausverkauf
Damen-Wäsche
Damen-Strümpfe
Baby-Wäsche

Sonntag von 1/2 12 bis 6 Uhr geöffnet

zum Anzug und Mantel von Weiss

Bitterfeld, Markt 12 — Halle, am Markt — Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Wir machen Ihnen Ihre Weihnachts-Einkäufe leicht!

Schuhwaren für groß und klein
Filzschuhe
Schnee-Schuhe
Wäsche für jed. Bedarf

Konfektion für Damen, Herren und Kinder
Neu aufgenommen: **Halbstores** *391

Gegen Teilzahlung ohne Anzahlung!

Fritz Schauerhammer u. Co., Weißenfels Dammstraße 1 an der Pfennigbrücke

Beachten Sie unsere Fensterauslagen. Am Sonntag von 12—6 Uhr geöffnet. Unsere verehrten Kunden bitten wir, ab Freitag die kleinen **Weihnachtspräsentchen** persönlich abzuholen

---

Rudolf Zenk

Herrenhut . . . 3,90
Haarhut . . . 13,50
Klapphut . . . 11,50
Sportmütze 95 ₰
Regattamütze 2,00
Ledermütze 7,00
Schülermütze 2,90

Achtung auf Name und Adresse!

Hüte Mützen
Verkaufsstellen in Halle: **nur**
1 Große Klausstraße 1
2 Merseburger Straße 161
3 Geiststraße 31

5096

Radio-Zentrale Waldschmidt

Domstraße 14 — **Merseburg** — Telephon 142

Größtes Spezialgeschäft am Platze
Besteingerichtete Ladestation für sämtliche Batterien

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Damentaschen in Leder sehr billig
Hugo Krasemann Nur Schmeerstr. 19 Lederwaren-Haus 5119

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Wer einen Mantel braucht kauft ihn besonders gut bei J. Leschziner

Ulster 2reihig, mod. Karos **45,-**

Ulster
aus geschmackvollen Stoffen, vorzügliches Tragen . . . . .
38,- 55,- 75,-

Paletots
schwarz und marengo, mit Samtkragen u. feinem Futter
39,- 58,- 78,-

Loden-Mäntel
erprobte Stammqualitäten, besonders solide im Tragen
18,- 29,- 38,-

Knab.-Mäntel
besonders billig

Zeitz Wendische Str.

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

Bergwerke — Elektrizitätswerke — Gaswerk — Wasserwerk — Straßenbahn

Unsere **Geschäftsräume** befinden sich jetzt:
Riebeckplatz 1

Zahlstelle für Gas-, Strom- und Wasserrechnungen sowie sonstige Zahlungen ist wie bisher **Rathausstraße 1**

5111

Ernste Zeiten - Praktisch denken: „Nur Kleidung von Fischer" zu Weihnachten schenken!

10 Prozent

Weihnachts-Rabatt auf alle Preise
und dazu bieten wir Ihnen bei **Barverkauf** oder
Teilzahlung
niedrigste Anzahlung — bequeme Abzahlung
die Vorteile, die Sie wünschen. Wir sind durch in Merseburg u. Umgebung bekannt und beliebt

unseren Grundsatz: **„Werbe durch Qualität"**

Ulster • Paletots • Anzüge • Gesellschaftskleidung
in den neuesten Formen und Farben und überragender Auswahl zu den niedrigsten Preisen

Fischer & Co
G. m. b. H.
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken unserer Gesellschafter
Merseburg • Entenplan 4 *301

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0012

PROLETARISCHES FEUILLETON

Papier ist geduldig / Von Emil Ginkel

„Immer," sagte mir ein Kollege, „immer, wenn ich mit dem Verstorbenen zu tun hatte, konnte ich mich dem Gefühl des Ekels kaum noch erwehren!"

Der kleine Kerl machte einen schmuddeligen Eindruck, trotz seiner guten Kleidung. Der Rock schien ihm auf dem nackten Leib zu hängen, der bestimmt von einer ebenso schmutzig gelben Farbe war wie das faltige, runzlige Gesicht, in dem stets die schiefen und kleinen glanzlosen Augen auf der Lauer lagen.

Seine Stimme trächzte. Wärme sprach aus keinem seiner Worte. Der verbogene Mund mühte sich stets um eine krankhafte Härte. Hinter allem verbarg er ungeschickt sein schweres Kranksein. Sah man ihn irgendwo mal allein stehen oder gehen, so aus der Entfernung, wich das Gefühl des Ekels einem heftigen Bedauern mit dem schon lange innerlich Toten.

Ich fragte mich immer wieder, wie kommt das, daß schon die Aeußerlichkeit dieses Mannes, kommst du mit ihm in Berührung, dich so anekelt?

Ich sah den Bergmann aus dem Schacht kommen. Schmutzig und zerlumpt von der Arbeit. Buddelte selbst unter den Genossen Erdarbeitern die Erde auf, dort, wo ein Haus gebaut werden sollte, dort, wo wir die Straße aufreißen mußten, damit die Gasrohre, die Wasserrohre, die Leitungsdrähte der Post und die Kabel der Kraftwerke eingebaut und durchgezogen werden konnten. Die Arbeit beschmutzte unsere Kleidung, doch sonst nichts, denn die Kollegen lachten, konnten trotzdem noch lachen, herzhaft und dröhnend, und ich mit.

Die Landstraße begrüßte mich mit all ihrer Not. Das offene Hemd des Wandergenossen sah gelb und durchschwitzt aus der Weste. Der andere roch nach der Penne, nach der Budike, nach dem Heuschober und Straßengraben. Doch nichts war da, das mich zum Ekeln zwang!

Wir lagen des Nachts nahe, uns wärmend aneinander, brachen das gemeinsam ersochtene Brot, hielten uns gegenseitig mit lachenden Augen die erbeitelten Wurstzipfel vor den zuschnappenden Mund und tranken aus einer Flasche, aus einem Becher unseren Durst fort.

Ich zog am Montag, da ich selbst mein blaues Zeug vergessen hatte von zu Hause mitzunehmen, die schweißnassen Hosen meines Vorgängers im Feuerraum des Kesselhauses über die nackten Beine, die durchnäßte Jacke des Kollegen, den ich abzulösen hatte, auf den eigenen Leib.

Wir lagen eng in den Wohnbaracken der Kalksteinwerke. Schmutzig der undichte Fußboden. Schmutzig die mit blauweißem Kattun überzogenen Betten. Doch nirgendwo regte sich das Gefühl des Ekels gegeneinander. Wir lebten in Not und waren uns alle Kameraden und Freunde.

Der beste Anzug des einen lieh sich gern den anderen Bewohnern der Baracke im Kreis. Auch ich tat mit dem Leihstück mich dicke vor den Mädchen des Dorfes, als im „Krug" die Kapelle aus der Stadt zum Tanz aufspielte.

Warum nun der Ekel vor dem kleinen gelbschmutzigen Mann, trotz seiner guten Kleidung, seiner Villenwohnung und seinem Automobil?

Weil seine Handlungsweise eine schmutzige war und ich, ich darum wußte!

Sieh, da war in der Fabrik des Kleinen ein Mädchen beschäftigt, ein mageres und langaufgeschossenes Weib. Wer hatte ihm ein Kind angedreht? So ein armes Würmchen war das. Rachitisch durch und durch. Beim Gehen schlugen ihm immer die schwachen Füßchen um. Dem Unternehmer war bekannt, daß die junge Mutter allein für das Kind aufzukommen hatte. Der Vater des Kindes blieb nämlich unauffindbar.

Wegen eines halben Pfundes schwarzer Seife, das die Arbeiterin aus der Fabrik mit nach Hause nahm, wurde sie von dem Fabrikbesitzer wegen „Diebstahl" fristlos entlassen.

In ihrer namenlosen Not gebrauchte die gehetzte Mutter, um den Unternehmer zu „rühren", ein unproletarisches Mittel: Sie nahm ihr krankes Kind auf den Arm, schlich zum Kontor und erbat flehentlich die Wiedereinstellung. Doch der Tote hatte für sie nur Spott und Hohn, heißende Worte und Verachtung. Daß er das junge Weib nicht durch die Hunde vom Fabrikhof jagen ließ, hätte zur Vervollständigung seiner Schmutzigkeit gerade noch gefehlt.

Der Mann, der sein ganzes Leben lang vom Diebstahl an den werktätigen Massen lebte, bestrafte so die Mitnahme eines bißchen Seife, das sich die betreffende Arbeiterin zudem auch noch beim Putzen der Fabrikräume eingespart hatte.

Maßregelungen waren in seinem Betrieb an der Tagesordnung. Keiner durfte sich mucken. Der gemeinste Spitzel war ihm der liebste Arbeiter und Faschisten aller Schattierungen die von ihm gehätschelten und vorgezogenen Kreaturen.

So ein Leben des inneren Schmutzes, verdreckt und versaut für alle Zeiten, nimmt das Lachen fort, nimmt die Achtung vor dem Nächsten, stellte den kleinen Mann allein vor sich selbst und die Reihe seiner schäbigen Taten.

Er war ein fleißiner Kirchgänger. Er gab dort einige Groschen von seinem Diebesgut ab, an die Armen, in den Klingelbeutel, wo er die Gewißheit hatte, daß sein „wohltätiges" Benehmen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erregte.

Immer überkam mich das Gefühl des Ekels, wenn ich mit ihm in Berührung kam! So viel Schmutz habe ich nie in meinem Leben wieder auf einem Haufen gesehen!

Es ist erschreckend, welche Niedrigkeiten die Jagd nach dem Profit das Gesicht des mitempfindenden Menschen entstellt und dann erschlägt.

Alle Not schweißt uns zusammen. Aus den verrußten Gesichtern der Genossen vor dem Feuer, am Walzwerk, auf den Strecken der Eisenbahn nicken lachende Augen, trotz alledem, das harte Gelöbnis zum gemeinsamen Kampf um die Befreiung aller Arbeiter der Welt!

Liebe und Wärme, Nähe und Nahsein, Herzensglut und Besinnung schlingt um uns die Brüderschaft aller Unterdrückten! Des bin ich froh und weiß daran, der Tag des Aufbruchs ist nicht allzufern!

Mit uns der Haß gegen alle Unterdrücker. Und wenn ich heute in der Zeitung las, daß unser „treusorgender Chef, allen Belegschaftsmitgliedern ein immer bereiter Berater und Helfer," das Zeitliche segnete, wie man bei solchen Anlässen zu sagen pflegt, dann weiß ich dazu, wer diese Anzeige in der großen und bürgerlichen Presse bezahlte! Wer anders als die Firmenleitung? Und — Papier ist doch so geduldig . . ."

Früh übt sich . . . Eine Vorweihnachtsidylle

Schauplatz: verkehrsreiche Straße vor den Schaufenstern eines Warenhauses, aus dem alle Verheißungen des Weihnachtsmannes winken. Handelnde Personen: zwei Jungen, vier Jahre alt, der eine sauber gekleidet, mit Matrosenmütze „Emden", der andere armselig.

„Du hast geklaut, du Gauner, du hast mir den Wagen geklaut, jetzt führ ich dich zum Schupomann, der wird dir's schon zeigen . . .", fliegt es aus dem Munde des Gutgekleideten. Und er zerrt den anderen über den Fahrdamm zum Schupomann.

Am Bürgersteig haben sich Frauen angesammelt, drängen sich in die Nähe des Schupomanns, um besser zu hören. Der mit der Matrosenmütze legt los:

„Herr Wachtmeister, der hat geklaut, sie müssen ihn verhaften, diesen Lumpen!" — Der Schupo ist verwundert und verlegen. Er sieht sich die beiden werdenden Staatsbürger an, dann mit väterlicher Stimme zum Kleinen:

„Also, was hast du denn geklaut?" Der Zerlumpte zieht aus der Hosentasche ein kleines Blechwägelchen.

„Wem gehört das?" — Der Kleine schweigt.

„Du wolltest wohl damit nur spielen, nicht? Wie heißt du, wer ist dein Papa?"

„Anton Schulze, auch mein Papa heißt Anton Schulze, arbeitslos."

„Und wie heißen Sie?", zum kleinen Musterstaatsbürger gewendet.

„Johannes von Marlow, mein Papa ist Fabrikant."

„Also bitte, lassen Sie doch den Kleinen mit dem Wagen spielen. Du willst doch spielen und gibst ihn dann zurück, ja?"

Anton Schulze, vier Jahre alt, Sohn des Arbeitslosen, schweigt. Er möchte nicht nur jetzt, er möchte immer spielen.

„Also, geht schön weiter." Der Schupo führt sie zum Bürgersteig und sieht ihnen, den künftigen Staatsbürgern nach. Anton Schulze, Sohn des Arbeitslosen, läuft glücklich mit dem Wägelchen in der Hand. Kaum hat er aber den Bürgersteig erreicht, herrscht ihn Johannes von Marlow, Sohn des Fabrikanten, ganz der Papa, das feiste, selbstzufriedene Bürgerchen, mit der Moral, an:

„Na, du Lump, jetzt hast du genug gespielt, her mit dem Wagen!" Nach kurzer Keilerei zieht Johannes von Marlow selbstzufrieden mit dem Wagen ab. Er hat dem Gesetz Geltung verschafft. — Früh übt sich... =g.

Das BUCH des ARBEITERS

Ein Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für den proletarischen Leser

Inhalt:

1. Klassenkampf und Zeitgeschichte
2. Die Theorie des Marxismus-Leninismus
3. Kampf und Aufbau in der Sowjetunion
4. Waffen gegen das religiöse Opium
5. Für die werktätige Frau
6. Für die Arbeiterjugend
7. Romane, Erzählungen und Gedichte
8. Für das proletarische Kind
9. Reisen, Reportagen, Mappen

Zu haben in unseren Buchhandlungen

Der Kleinhandel verteuert die Ware

Die Verteilung der Güter ist im kapitalistischen System nicht weniger anarchisch, als die Produktion selbst. Ohne den vielfachen Zwischenhandel der zwischen Produzent und Konsument eingeschaltet ist, könnten die Warenpreise bedeutend niedriger sein. Aber es gehört eben zur kapitalistischen Wirtschaft, daß sie unzweckmäßig funktioniert und an jeder Hand etwas kleben bleibt. Besonders augenfällig wird diese Tatsache bei dem Verkauf von Markenartikeln, bei denen eine große Verdienstspanne für den Kleinhändler dem Produzenten, den Markenartikelfirmen, ständigen Absatz garantiert.

So verdient z. B. der Kleinhändler an Khasana-Kopfwasser, Nivea-Creme, Mundwasser, Scherk-Talgpuder 50 Prozent des Kleinverkaufspreises, bei Dralles Birkenwasser, Vaseno1pfder und Kaloderma-Erzeugnissen 60 bis 70, bei anderen Markenartikeln sogar 100 und mehr Prozent. An Persil, Ata-Scheuerpulver, Kathreiners Malzkaffee usw. werden 40 bis 55 Prozent verdient. Bei gewissen Erzeugnissen der IG.-Farbenindustrie (Medikamente usw.) verdient der Kleinhandel etwa 100 Prozent.

Nur in einer sozialistischen Wirtschaft können diese unsinnigen Verteuerungen ausgeschaltet werden.

Wir proletarisch-revolutionären Dichter

Von Thomas Schnitter

Das Stampfen schwingender Maschinen,
den Lärm der Hämmer noch im Ohr:
aus Kalischächten, Kohlenminen
steigt unsre harte Kunst hervor.

In Weißglut hämmern wir die Sätze,
ihr Sinn ist Stahl, Granit und Stein, —
kein Bürger lädt uns lächelnd ein,

denn wir sind Aufruhr,
Schrei und Hetze!

Wir sind das Sprachrohr der Versemten,
das dunkle schwere Lied der Not;
wir sind die ewig Ungezähmten,
trotz hartem Bett und trocknem Brot.

Wir sind die Peitsche, die den Bürger
aus seiner satten Trägheit reißt!
Wir sind die Faust, die deine Würger,
Prolet, von deiner Gurgel reißt!

Wir stürmen vor, wir reißen nieder,
wir fürchten Tod und Kerker nicht, —
dämmt uns, hemmt uns: Wir kommen wieder
wie Sturmflut, die den Deich durchbricht — — —

Ihr mögt uns rühmen oder höhnen:
wir schaffen nicht um Bürgerlohn;
denn wir sind, wenn die Trommeln dröhnen,
Soldaten, Soldaten der Revolution!

Horch auf, Prolet, Arbeitsgenosse:
Wir sind Signal! Die Stunde naht!
Bald kommt der Tag! Dann geht's zum Sturm
und unser Wort wird rote Tat!

Wahlparolen — wie ich sie auffasse

„Die SPD. ist gegen einen Panzerkreuzer" — da stimmte sie für eine ganze Serie.

„Wir sind gegen das Konkordat" — — da stimmte Adolf Hoffmann auch für das evangelische.

„Die SPD. sorgt für die Arbeitslosen" — — da gab sie Fürsten und Standesherren Abfindungen.

„Die SPD. ist für den Völkerfrieden" — — da stimmte sie dem Heeresetat zwecks Sicherung des Völkerfriedens zu.

„Wir haben nicht mehr den alten Polizeistaat", sagt Severing — — da führte er an Stelle von Pickelhaube und Säbel den Tschako, den Gummiknüppel und die Maschinenpistole ein.

„Die SPD. enteignet das Kapital schrittweise" — da pumpte sie die Schiebergewinne der Barmats und Sklarek's in ihre Parteikassen.

„Die SPD. ist für die parlamentarische Freiheit" — da ließ sie Herrn Löbe alle Rauschmeißerfreiheiten.

„Wer für die Kinderspeisung ist, wählt SPD.", sagte Hermann Müller — — da legte er seinen blühenden Sprößlingen Gänsekeulen auf den Teller.

„Ich habe die zwote Klasse auf der U-Bahn abgeschafft", brüstete sich Herr Brolat — — von da ab fuhr er nur noch Auto.

„Das schaffen wir", rief Herr Künstler — — da ließ er die nur von Bonzen bewohnten neuen Fünfzimmerwohnungen in Zehlendorf im Wahlflugblatt abbilden. Schlarks.

Gummiknüppel und Tanzbein

Ausnahmsweise hat einmal die Berliner Polizei nicht den Gummiknüppel, sondern das Tanzbein geschwungen. In den Festräumen des Zoo traf sich beim Ball der Polizei das berüchtigte sozialdemokratische Kleeblatt, und zwar die Herren Zörgiebel (33facher Mörder), Severing, berufsmäßiger Provokateur und Sozialistentöter in neuer Auflage und Grzesinski, preußischer Polizeibüttel. In der Nähe hatten sich die Kommandeure Hermannsberg und Helltiegel niedergelassen, stellten Vergleiche zwischen geschwungenen Tanzbeinen und Gummiknüppeln an und plauderten angeregt mit ihren Damen von den letzten Ueberfällen auf demonstrierende Arbeiter. Vizepräsident Weiß, dem versehentlich einmal die Knüppel seiner eigenen Leute auf dem Kopf getrommelt hatten, verzog sich, um seine Sicherheit besorgt, in die Kaschemme der Kriminalpolizei, die in einem der Räume untergebracht war. Die Herren fühlten sich eben nicht wohl ohne ihr Milieu. „In der Kaschemme war der Hauptbetrieb", berichteten die Zeitungen. Das haben wir uns ohnehin gedacht... nur mit dem glücklichen Umstand, dort drei faschistische Sozialdemokraten auf einem Kleeb zu treffen, hatten wir nicht gerechnet. Nun, „jedenfalls bewies der Erfolg des Festes die innige Verbundenheit der Polizei mit der Bevölkerung." Sachte, sachte, wir sind doch keine Kaschemmenbrüder! Allerdings, wenn wir mal mit der Polizei in Berührung kommen, müssen wir gewöhnlich verbunden werden; zwar nicht mit ihr, sondern mit Mullbinden. Aber das tut der Liebe keinen Abbruch. Im Gegenteil: auch wir werden einmal die Polizei ordentlich tanzen lassen — nach unserer Pfeife!

Händewaschen nach der Uhr

Auch die Büroangestellten, die den ganzen Tag in schmutzigen Akten und Papieren wühlen müssen, kriegen unsaubere Hände, und es ist verständlich, daß sie sich mehrmals am Tage reinigen wollen. Das arbeitspsychologische Institut in Neuyork hat nun festgestellt, daß dieser „Reinlichkeitstrieb" der Angestellten den Unternehmern sieben Prozent der Arbeitszeit kostet. Das ist natürlich übertrieben, aber jedenfalls haben die großen amerikanischen Firmen beschlossen, daß ihre Angestellten sich nur zweimal täglich die Hände waschen dürfen. Bei ihrem Protest hat sich den Angestellten ein unerwarteter Bundesgenosse angeschlossen: die amerikanische Seifenindustrie, die plötzlich sehr besorgt um das Wohl der Angestellten ist, weil sie einen Rückgang ihrer Profite befürchtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0013

Heiteres vom Sklarek-Ausschuß

Die große Koalition der Sklareks

Am Donnerstag hat der Sklarek-Ausschuß als weiteren Zeugen den Stadtbankdirektor Lehmann hinzugezogen. Dieser Stadtbankdirektor Lehmann wurde von seinen Kollegen Schmitt und Hoffmann in den kritischen Tagen über die Feststellungen der Revisoren in Spandau usw. überhaupt nicht informiert. Erst am 24. September, zwei Tage vor der Verhaftung der Sklareks, erfuhr Lehmann zufällig, daß etwas im Gange war. Dies taten Schmitt und Hoffmann, weil sie mit Recht befürchteten, daß Lehmann sofort gegen die Sklareks wirklich durchgreifen würde. Das hätte sie in ihren Versuchen, die Sklareks noch in diesen Tagen zu retten, gehindert. Der Beamte Schröder hatte von Hoffmann direkt ein Verbot erhalten, Lehmann zu informieren.

Auch ergab sich aus der Untersuchung, daß der Stadtbankdirektor Schmitt seit dem Vormittag des 25. September geradezu aufgefordert wurde, das Sklarek-Konto zu sperren. Er gab jedoch statt dessen dem Kassierer Hoge auf eine direkte Frage nach der Sperrung des Kontos noch mittags die Antwort, es läge noch kein Anlaß dazu vor. Erst am nachmittag wurde dann gesperrt,

nachdem die Sklareks am vormittag durch diese Haltung des Direktors Schmitt noch 476 000 Mark abgehoben hatten.

Schmitt und Hoffmann übergaben dem Obermagistratsrat Brandes, der als oberster Revisor vom Magistrat geschickt wurde, das Revisoren-Protokoll anstatt am 17., erst am 24. September. Brandes erklärte auf eine Frage, daß er in dieser Haltung der Stadtbankdirektoren nur den Versuch erblickt habe, ihn in seiner Revisionstätigkeit zu behindern.

Eine heitere Szene in diesen Verhandlungen gab es, als der Zeuge Lehmann auf eine Frage folgendes aussagte: „Hoffmann sagte mir,

die Sklareks ständen so gut mit allen Parteien, daß sie geradezu auf eigene Faust ein Koalitionsministerium bilden könnten (Heiterkeit).

Keine Partei sei ausgeschlossen. Hoffmann sagte mir, einer der Brüder ist Demokrat, ein anderer Sozialdemokrat! Und da habe ich gefragt: Und der dritte ist Deutschvölkisch? Hoffmann sah mich groß an und erwiderte: Na, er duzt sich wenigstens mit Herrn Bruhn von den Deutschnationalen! Womit das Gleichgewicht hergestellt war. (Erneute Heiterkeit.)"

Belegschaft der Engelhardt-Brauerei hält Abrechnung mit den Spaltern

In der am Mittwoch stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Belegschaft der Engelhardt-Brauerei wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der schärfstens gegen den sozialfaschistischen Spaltungskurs protestiert wird und worin sich die gesamte Belegschaft mit ihren aus dem Nahrungs- und Genußmittelarbeiter-Verband ausgeschlossenen Kollegen Michael und Stauch solidarisch erklärt. Dieser Entschließung stimmten trotz der Anwesenheit des Verbandsbonzen auch sozialdemokratische Arbeiter zu.

In einer anderen Entschließung fordert die Belgschaftsversammlung alle Arbeiter zum Kampfe gegen Severings neues Republikschutzgesetz auf.

Freispruch im Kieler Munitionsprozeß

Am 19. Dezember wurde nach neuntägiger geheimer Verhandlung im Kieler Munitionsprozeß das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

Es war die kommunistische Presse, die vor zwei Jahren auf die Munitionstransporte hingewiesen hat. Als „Maschinenteile" deklariert gingen riesige Mengen Munition und Waffen an den Henker Tschangkaischek. Damals erklärte der Reichswehrminister Gröner im Reichstag:

„Es ist eine ganz gemeine gewöhnliche Schiebung und ich würde mich freuen, wenn alle die Kerle, die nunmehr die Deckung hinter anderen Personen suchen, rücksichtslos hervorgeholt und bestraft werden würden. Sollte irgendein Angehöriger der Wehrmacht daran beteiligt sein, so fliegt er im hohem Bogen aus der Wehrmacht heraus."

Im krassen Gegensatz dazu fordert jetzt das Reichswehrministerium, daß die Verhandlungen geheim gehalten werden. Der Freispruch des Gerichts beweist, daß die Beteiligten nicht gegen die Interessen der imperialistischen deutschen Bourgeoisie und ihre Repräsentanten gehandelt haben. Das Urteil sagt genug, die deutsche Arbeiterschaft weiß, woran sie ist.

Die Vertragskampagne der Landmaschinen- und Traktorenstationen. Nach Mitteilung des Traktorenzentrums sind zum 30. November Verträge über eine Bestellung von 1 474 000 Hektar abgeschlossen worden, und somit 95,4 Prozent des Programms ausgeführt worden. Rückständig ist nur Sibirien, wo die Verträge statt den vorgesehenen 120 000 Hektar nur 81 000 Hektar umfassen.

Orthopädischer Herrenstiefel
Marke „Sanitas"
mit starker, hochgewölbter Einlage, in Weiten 7 bis 9
schwarz Boxcalf-Schuhe
braun Boxcalf-Stiefel
schwarz Boxcalf-Stiefel
Einheitspreis 17.80
alle 3 Artikel:
aus echt Boxcalf-Leder, mit echtem Rand (Goodyear-Welt), mit starker, zweiseitiger, eingearbeiteter Einlage
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3
5144

Burg-Theater Gr. Gohrstr. 12 :: Freitag bis Sonntag: „Dynamit an Bord!"
Die Rätsel Afrikas Letzter Teil // Am Rand des Urwaldes // Geister wird ein Opfer der Löwenanbeter
Außerdem: **Richard Talmadge** in

Emil Wunderlich
Weißenfels, Markt 4
Zum Weihnachtsfest *381
Warme Unterkleidung
Herrenartikel
Karl Wunderlich
Weißenfels, Jüdenstraße 41

So klein wie dieses Inserat, So klein sind meine Preise in
Haushaltwaren
Geschenkartikeln
Spielwaren
Beim Einkauf immer daran denken!
Schönbach,
Schmeerstraße 1 5138

Für die 5129
Festtage
empfehle ich meine große Auswahl
Spirituosen, Liköre u. Weine
erster Häuser
zu billigen Preisen
Ganz besonders empfehle den beliebten
Tarragona
vom Faß
Zu haben in beiden Verkaufsstellen
Paul Richter
Hauptgeschäft Steinweg 15
Zweiggeschäft Geiststr. 32

Freude bereiten
Herren-Artikel
von *390
Reichers Herrenmoden
Bitterfeld, Hallische Str. 8

Kaufe zu den denkbar billigsten Preisen die schönsten Spielwaren sowie Weihnachtspräsente in Zigarren u. Zigaretten Papier und Schreibwaren
5136 bei
Erich Brecht Landwehrstraße 7
Aufmerksame Bedienung.

Ein Weihnachtsbraten!
Ein großer Posten prima
Hammelfleisch
Preis 1,00 und 1,10 Mk.
Paul Kalb, Zeitz
*392 Neumarkt

Christbaumschmuck
Baumkerzen :. Lichthalter
Kaufen Sie billigst in
Adler-Drogerie
Fritz Weber, Eilenburg
Leipziger Straße 23 5107

Praktische **Weihnachts-Geschenke** von dauerndem 5085 Wert
Zierteppiche 9, 11, 18, 23 Mk.
Blumenständer und Krippen 12, 15, 18, 27 Mk.
Ruhebetten 35, 54, 59, 83 Mk.
Sofa 55, 75, 108, 128 Mk.
Jungbluts Möbelhaus Alte Rechtstr. 37

Halt! Kleine Anzeigen! Wie: Kauf - Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterrichts, Stellengesuche, Vereinsnachrichten lasen über ihren Erfolg!

Kur-Lichtspiele Bad Dürrenberg
Heute große Sonder-Aufführungen der weltberühmten Don-Kosaken u. Leitung von Prof. Maxim Orloff. Gesang, Tanz, Balalaika. Dazu der Großfilm Wolga • Wolga. Ein Filmwerk, das die Welt erobert. (Zur Beachtung.) Der Don-Kosaken-Chor gastiert nur Freitag und Sonnabend. An diesen 2 Tagen auf allen Plätzen 20 Pfg. Aufschlag. Ehren- u. Freikarten ungültig. Sonntag gewöhnliche Preise

Kaufe Kanarien, weichen m. auch ohne Schulter Pawlowsky Straße 16

Sprechapparate Schallplatten Lederwaren : Toilettenartikel : empfiehlt billigst 5128
M. Winkler (Inh.: A. Fabig) Glauchaer Str. 27
Werbt für die „Rote Hilfe"

Portemonnaies In Leder sehr billig
Hugo Krasemann Nur Schmeerstr. 19 Lederwaren-Haus 5118

Wir empfehlen für die Feiertage:
Va. Gestrier-Mastochsenfleisch
Va. frisches Rindfleisch zu bekannt billigsten Preisen
*394 Frisches Schwein- und Hammelfleisch
Va. Wurstwaren, Aufschnitt
Zur Herstellung von Fleischsalat **Fleischsalatmasse** Pfund 1,20
Karl Bahl u. Sohn, Zeitz

Trauring-Haus
Max Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 55
Spezialität Trauringe
Meine Trauringe sind erstkl. Fabrikate ingenion
Für Feingehalt wird garantiert. Gravieren gratis

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine. Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei,
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstr. abe 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Aus Heeresbeständen u. a.:
Mil.-Drellhosen 1,50, Hosen 1,50
Militärschuhe 3,75 Stiefel 4,75
Neue Holzpantinen —,60
Tischwaschen 1,25
Neue Schlafdecken 3,10
in Lederjacken von Mk. 30,— an
Blaue Monteurjacken 1,35, 1,90
" Hosen 1,35, 1,90
" Militär-Unterhosen 1,—
Neue orig. Militär-Schnürschuhe 9,50
dito Stiefel (kleine Größen) 10,75
Militär-Strickwesten (neu) 2,75
Alles zum Auslachen: Militär-Röcke 3,75
Mil.-Mäntel 9,50, neue und gebrauchte Hosen von Mk. 3.— an, Faustfandschuhe —,80, wollene Schals —,40, wollene Kopfschützer —,45 und noch viele preiswerte Artikel. 5120
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Sigmund Schwarz, GmbH.
Filiale Halle
Große Märkerstraße 5

Man spricht von den billigen Preisen
Herrenhosen von 2.95 an
Herrenwintermäntel von 29,50 an
Herrenwintersoppen von 9,75 an
Herrenanzüge von 17,50 an
Berufskleidung sehr billig 5137
M. PRESSLER
Halle a. d. S., Kleine Klausstraße 17
Gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse

SEIFENHAUS F. Kowalleck 5110
Eilenburg, Rinchartstr. 10, empfiehlt billigst Seifen u. Parfüms in Geschenkkartons
Auf alle Waren 5% Rabatt

Sprechapparate Schallplatten
Größtes Lager • Billigste Preise
3 getrennte Vorspielräume
Ausführung aller Reparaturen
Spezialabteilung der Firma
Fahrrad-Vertrieb „Saale"
Inh.: H. Herrmann *384
Weißenfels, Nicolaistr. 33
Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Richard Hirschfeldt
Wittenberg *379
Collegienstr. 22 Mittelstr. 51
Ständig größte Auswahl in moderner Herren- u. Knaben-Kleidung
Alleiniger Lieferant der Konsumvereine GmbH. Wittenberg u. Umg., Elster und Jessen 60

Kaufen Sie Ihre **Weihnachtsgeschenke** dort, wo Sie beste Qualitäten größte Auswahl billigste Preise und aufmerksamste Bedienung finden
Kaufen Sie bei
NUSSBAUM
Bitterfeld, Burgstraße 47
Das Kaufhaus für Alle

Rolands Überzieh-Schuhe schützen vor Krankheit 5142
Extra-Angebot
Mädchen 31/35 6.50 27/30 6.50
Damen schwarz u. beige 7.90
Gummi-Schlüpfer 2.90
Schuh-Roland Steinweg 19
Jedes Kind erhält eine Zuckerliste

Für Weihnachten:
Weine, Liköre, Rum
Arrak • Weinbrand
in bester Qualität zu billigsten Preisen nur bei
F. G. Menge
Weißenfels
Likörfabrik Weinkellerei
*390

Russische Spiel- und Holzwaren
handgeschnitzt
handgemalt
in reichster Auswahl zu überraschend billigen Preisen
Volksbuchhandlung G-m-b-H
Halle, Lerchenfeldstr. 14 u. deren Filialen: Ammendorf: Hallische Str. 9. Aetern Gabelstr. 24. Merseburg: Schmale Str. 16; Weißenfels: Marktstr. 45, Zeitz: Mendische Str. 21 (Eing. Parzellenstr.), Bitterfeld: Burgstr. 40, Wittenberg: Jüdenstr. 10, Eisleben: Breiter Weg 30, Torgau: Schulgenstr. 14.

Werbt für den Klassenkampf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0014

Walhalla
Inh. D. Kleinhanns Fernruf 283 85
Täglich 20 Uhr 5134
Schenken Sie
Ich und Ihren Angehörigen die schönste Weihnachtsfreude durch den Besuch der
gr. Varieté-Fest-Spiele
10 intern. Attraktionen von Ruf
Sonntag 16 Uhr:
Frauen- u. Familien-Vorstellung
Das gesamte Kolossal-Programm zu kleinen Preisen von 0,50 bis 2,50 M. für Kinder 0,30 bis 1,25 M. — Jeder Besucher hat auf num. Platz ein Glas frei. — Jedes Kind erhält ein Geschenk. — Sonntag 20 Uhr erhält jeder Besucher eines num. Platzes 1 Flasche Rüdesheimer Berg
Café Walhalla
Morgen Sonnabend Konzert und Stimmung bis 4 Uhr früh

Stadt-Theater
Heute, Freitag bis 23 Uhr
Madame Pompadou
Operette v. Leo Fall
Sonntagvorst. 15 bis 18½ Uhr
Die Himmelsleiter
Weihnachtsmärchen von L. Bunzl und E. Siebel
20—22 Uhr
Brauchmeinrich
Zeitdrama von A. Wilmers

MODERNES THEATER
Sonnabend den 21.
Premieren-Abend
des Weihnachts-Spielplanes
8 Attraktionen 8
Anfang 20 Uhr
Ende 4 Uhr früh
Täglich außer Montag 4-Uhr-Tee

Werbt für das Mitteldeutsche Echo!

Solinger Stahlwaren
sind von dauerndem Werte! 8888
Eßbestecke . . ½ Dtzd. von 6,00 an
Eßlöffel Alpacca . ½ Dtzd. von 3,50 an
Kaffeelöffel Alpacca . ½ Dtzd. von 2,00 an
Alpacca-Chrom-Bestecke
immer blank ◆ Putzen überflüssig
Rasiermesser gut hohl . von 3,50 an
Rasierapparate . . . von 0,50 an
Rasiergarnituren . . von 1,75 an
Rasierklingen alle Marken
Haarschneide- und Bubikopfmaschinen von 4,00 an
Taschenmesser ◆ Scheren
kauft man im Fachgeschäft
J. Kranner
Geitzstraße 38 Nb. Leipziger Str. 66

Schallplatten
Metallbaulasten, Luftgewehre
Spielwaren *408
Fritz Schönbrodt, Bitterfeld, Markt 5

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 8
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine Fleisch- und Wurstwaren

Unsere
Spielwaren-Abteilung
bietet eine
Riesenauswahl
Für jeden Geschmack
und jeden Geldbeutel
ist das Richtige
vorhanden
*393
Messow & Waldschmidt
Zeitz
Telefon 211 Kramerstraße 19-21

Paul Flemming
Uhrmachermeister
Wittenberg
(Bez. Halle)
nur Mittelstraße 17
neben J. G. Schuck Sohne
Reichhaltiges modernes Lager in *402
Stand-Uhren
Armband-Uhren
Bestecke und Goldwaren
Fugenlose Trauringe

Zum Weihnachtsfest
Für jedermann
Schuhe
in bekannter Auswahl und Qualität nur von
Kurt Schmidt
Merseburg *312
— Am Neumarkttor 2 —

Werbt für d. Klassenkampf!

Unser Weihnachtsgeschenk!
Diese Qualitäten so billig!

Socken
Wolle m. Seideneffekten 1,25
Ia Sport-Melangen, reine Wolle 1,75
Strapazier-Socke Wolle, innen gerauht, grau und kamel . . . 1,10
Reinwollene Strick-Socke 4fach, grau und kamel 1,90

Damen-Strümpfe
Ia Kaschmir I. Wahl, extra lang 2,25
Wolle m. Seide, meliert neueste Farben 3,90
Bemberg-Silber weich und feinmaschig 1,95
Bemberg-Gold modernste Farben 3,75 2,75
Kinderstrümpfe, reine Wolle gute, kräftige Qualität, schwarz u. braun
Gr. 1—3 Gr. 4—8 Gr. 9—10
0,75 1,25 1,75

Damen-Gamaschen
Wolle mit Seide plattiert Ia Qualität 4,75
Ia Kaschmir ohne Naht gemindert 4,90

Chemnitzer Strumpf-Spezialhaus
nur Preußenring 1 ◆ Am Leipziger Turm

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

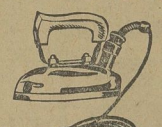
Modische Kappe mit mod. Crinolverarbeitg. 3,75 | Elegante Filzglocke mit Crinolrand . . . 4,75 | Schicke Filzkappe mit Crinolrand u. Schleier 6,75

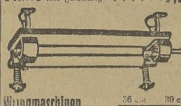
Deutschlands größtes Spezialunternehmen **Haus der Hüte** G. m. b. H. Filiale Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 11

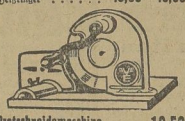
Werbt für den Klassenkampf!

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.
Am Sonntag, den 29. Dez. 1929, vormittags 11 Uhr findet im Volkspark, Burgstr. 27 eine
Außerordentliche Vertreter-Versammlung
statt 5102
Tagesordnung:
Übernahme des Konsumvereins Glesien
Wir bitten die Vertreter des vorjähr. Geschäftsjahres 1928/29 vollzählig u. pünktlich zu erscheinen
Blaue Legitimationskarte mitbringen!
Der Aufsichtsrat

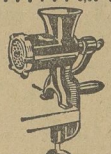
Kaufe


Plätte mit Zuleitung 7,50


Wringmaschinen 36 cm 39 cm
Holztringer 15,50 16,00


Brotschneidemaschine . . . 10,50

„Mop" 3,00 5,00


Fleischhacker vernickelt 5,50

Gerig & Kirchner
Olearius straße 10 (am Hallmarkt)

Puppenwagen
Mark 14,50 16,25 21,— 26,— 30,— usw.
Puppenbetten
Mark 9,75 11,50 14,50 16,— 17,50
Schaukelpferde
zu ganz besonders billigen Preisen
Puppenstubenwagen von Mark 5,75 an
Selbstfahrer von Mark 11,— an
Bubiräder von Mark 11,50 an
Kinderstühle von Mark 1,80 an
Kindertische von Mark 7,50 an
Schutzgitter von Mark 10,50 an
Stubenwagen von Mark 11,50 an
Kinderbetten von Mark 15,— an
Riesige Auswahl
Bettenhaus 5148
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Schenkt Schuhe
Große Auswahl
darin finden Sie im
Schuhhaus Wegner
Biesteritz, Coswiger Straße 182
Alleinverk. d. Weltmarke Mercedes

Enorme Vorteile bietet Ihnen mein
billiger 5112
Weihnachts-Verkauf
Besichtigen Sie meine riesigen Läger ohne Kaufzwang!
Einige Beispiele:
Ulster mit Ringsgurt, in den neuesten Farben und Stoffarten 65,00 58,00 48,00 36,00 **28,00**
Ulster mit 3teiligem Ringsgurt, beste Ausführung, auf Sleppseide gearbeitet 85,00 72,00 58,00 **45,00**
Rock-Paletots tadelloser Sitz, prima Verarbeitung 78,00 65,00 52,00 **39,00**
Paletots nur tragbare Qualitäten, schwarz und marengo, auf Satin gearbeitet 72,00 58,00 45,00 **36,00**
Jacket-Anzüge die mod. Farbtöne in bester Ausführung mit gut. Futtern 85,00 72,00 58,00 54,00 **45,00**
Smoking-u. Tanz-Anzüge a. Satinella od. K.-Seide gearb. 86,00 68,00 52,00 **48,00**
Winter-Joppen 2reihig und Sport, in offener sowie geschlossener Form, warm gefütterte schwere Qualitäten 29,00 24,00 19,00 14,00 **10,50**
Leder-Jacken in nur bewährten besten Fabrikaten in schwarz sowie braun, Chrom und Napa 78,00 65,00 54,00 **48,00**
Sämtliche Berufskleidung in meinen altbewährten Qualitäten zu billigsten Preisen
Gustav Reinsch
Schmeerstr. 28 Halle (Saale) direkt neben J. Lewin
Sonntag vor Weihnachten von ½12—6 Uhr geöffnet

Empfehle zum Weihnachtstisch
unser reichhaltiges Lager in
Uhren aller Art
Größtes und feinstes Standuhrenlager am Platze
Gold- und Silberwaren
Geschenkartikel und Bestecke
Sonderangebot in
Schrank-, Hauben- u. Kofferapparaten *377
Riesige Auswahl in Schallplatten
Letzte Neuheit:
Kombinierte Radio-Grammophon-Apparate mit Netzanschluß
für jede Stromstärke von Soba, Mende, Lorenz und Tempophon
Günstige Zahlungsbedingungen ohne Aufschlag
Auf Wunsch Zurüstellung bis zum Fest
Eigene fachmännische Reparaturwerkstatt
Uhren-Heyder
Merseburg, Roßmarkt 17
Lieferung frei Haus
Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Am Schwarzen Brett: „Ortsstatut zum Schutze gegen die Veranstaltung der Stoßen und Plätze." 5123
Magistrat Delitzsch.

Am 3. Weihnachtsfeiertag (27. Dezember 1929) bleiben die Diensträume der Kreisverwaltung für den öffentlichen Verkehr geschlossen. 5121
Zeitz, 18. Dezember 1929. Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrat. Dr. Jaenecke.

Klein- und Sozialrentner werden hiermit auf die am Schwarzen Brett (Rathaus und 2. Verwaltungsgebäude) angebrachte Bekanntmachung verwiesen. 5132
Eisleben, 18. Dezember 1929. Der Magistrat.

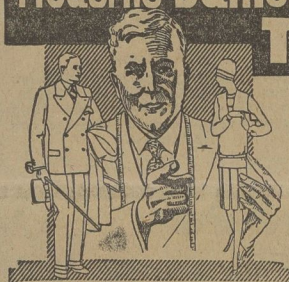
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0015

Nur Leistung soll Sie überzeugen! Der weiteste Weg lohnt sich

ZADEK Mengenabgabe vorbehalten

Steinweg 46/47, Ecke Taubenstraße

Moderne Damen- u. Herren-Kleidung auf Teilzahlung!



Es lohnt sich, bei uns zu kaufen. Durch unser bekanntes Kreditsystem können Sie sich leichter ein gutes Stück anschaffen, als wenn Sie bar bezahlen müßten

Unsere Preise sind billig! — Unsere Waren sind gut!

Damen-Mäntel neue schicke Formen, Velour, Rips, engl. Stoffe Mk. 110,- 92,- 78,- 54,- **32,-**

Herren-Mäntel mod. Muster, haltbare Stoffe mit Ringgurt . . . Mk. 120,- 95,- 84, 72,- **64,-**

An unsere alten Kunden liefern wir ohne jede Anzahlung

Nur bei

Carl Klingler

Halle a. S., Leipziger Straße 11, I., II., III. Etage

5114 **(Eingang Sandberg)**

Sonntag geöffnet von 5—6 Uhr

Trauring-Ecke

Ma fid goldene

Trauringe

333. 585, 750 od. 900 gestempelt Stück 4 — 40 M

Juwelier Tittel

Trauring-Ecke Schmeerstraße 12

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** *385 empfiehlt **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei **Weißenfels,** Fischgasse 1

Gute Romane lieben im **„Klassenkampf"**

Schirm-Heinzel

Das Schirm-Spezial-Haus mit seiner Riesen-Auswahl 5100

Leipziger Straße 98-99

Steinweg 19a

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

Sonntag von 1/2 12—18 Uhr geöffnet

Weihnachts-Angebot

Damen-Konfektion

5 Mk. — 10 Mk. Anzahlung

Herren-Anzüge

10 Mk. — 15 Mk. Anzahlung

Herren-Paletots

10 Mk. — 15 Mk. Anzahlung

Kredit auch nach auswärts

Möbel ohne Anzahlung *402

Hermann Liebau

Halle-Saale, Merseburger Straße 22

Sonntag von 1/2 12—18 Uhr geöffnet

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

☆ Willkommene praktische Weihnachtsgeschenke ☆ finden Sie in der

Optik- und Foto-Zentrale

Paul Sonnenburg Nachfolger
G. Schlonski, Optiker

Bitterfeld, Bismarckstr. 8, gegenüber Lindenstr.

Besichtigen Sie bitte meine Weihnachts-Schaufenster

Tel. 2007

Sprech-Apparate in guter Ausführung und allen Preislagen

Schallplatten in großer Auswahl 5105

Nähmaschinen Bequeme Teilzahlung!

Fahrradhaus „Frischauf" Harz 42/44

Richters Kaffee

überall bevorzugt. Für die Feiertage besonders gute Mischungen

Paul Richter, Kaffee-Rösterei Lieferung frei Haus (5136)

nur Steinweg 15 und Geiststr. 32. Fernspr. 22079

Inserenten!

Fordert Offerten über Drucksachen ein

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Wo speise ich gut und billig?

im **„VOLKSPARK"**

Burgstraße 27 **Telephon 21107**

20% Rabatt

auf Baumschmuck

(Glas-Sachen)

trotz bekannt billigster Preise
Kerzen P. 0,35 Lichthalter 0,40

Bitte überzeugen Sie sich von der Riesenauswahl u. Preiswürdigk. in Geschenken für den Haushalt und für den Toilettetisch! *401

Sichern Sie sich frohe Gesichter zum Feste durch

Gummi-Schürzen

Arthur Lambert

Halle a. S.

Steinweg 2, Preußenring 3, Bernburger Straße 29
Bitterfeld, Dessauer Straße
Wittenberg und Pretzsch

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich **Sonntag, 15. Dezember 1929, in Merseburg,**

Bahnhofstraße 12

ein

Optisches Fachgeschäft

eröffnet habe. Es ist mein ernstes Bestreben, meine auf der Fachhochschule in Jena und auf der Universität erworbenen Kenntnisse zum Wohle der Augengläser benötigenden Einwohnerschaft zu verwerten. Durch erstklassige Ware und solide Preise bin ich in der Lage, allen Wünschen gerecht zu werden. Die Neueröffnung meines Geschäfts erlaubt mir, nur die z. Zt. technisch und wissenschaftlich vollendetsten Fabrikate zu führen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch, der zu nichts verpflichtet. Hochachtungsvoll

Diplom-Optiker Hermann Weber,

Merseburg, Bahnhofstraße 12

Weihnachts-Schokoladen-Angebot!

von außerordentlicher Preiswürdigkeit in allen unseren Verkaufsstellen in reicher Auswahl vorrätig

Weihnachts-Vollmilch	100 g Tafel von	30 Pf.	an
Weihn.-Vollmilch-Nuß	100 g Tafel von	32 Pf.	an
Weihnachts-Vollmilch	125 g Tafel von	38 Pf.	an
Schokoladen-Herzen	10 Stück im Paket von	42 Pf.	an
Baumbehang	1/2 Pfund . . . von	40 Pf.	an
Weihn.-Pralinen-Packung	100 g Kart.	20 Pf.	
Weihn.-Pralinen-Packung	400 g Kart.	95 Pf.	
Walnüsse	neue . . . 1 Pfund von	48 Pf.	
Creme-Schokolade	100 g . . Tafel	16 Pf.	

Zur Bäckerei sämtliche Backartikel

immer noch wie bekannt und billig

Goldene Sieben

Steinweg 30 — Bernhardystraße 19
Talamtstr. 7 — Dessauer Straße 2b
Geiststraße 68 5139

Tapetenhaus Hermann Nagel *385 Inhaber: Ernst Nagel, nur Schmalestraße 1

PUPPENSTUBEN-TAPETEN

RIESENHAFTE AUSWAHL

Das richtige Weihnachtsgeschenk!

Pullover	Handschuhe	Gamaschen
Strickwesten	Strümpfe	Hüte u. Mützen
Bettbezüge	Oberhemden	Schuhe aller Art
Bettücher	Selbstbinder	Filzschuhe
Kaffeedecken	Hosenträger	Pantoffeln

finden Sie in großer Auswahl und preiswert im **Kaufhaus M. Burak,** Eisleben, Sangerhäuserstr. 16

Nur Ueberzeugung macht wahr! *407

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0016

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag Gmbh., Halle, Leuchtenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43. Fritz Kraß, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G m b H., Halle, Leuchtenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 20. Dezember 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 281

Unter Führung der Kommunisten:

Massensturm auf Rathäuser

SPD.-Minister Grzesinski verbietet Sonderunterstützungen für Erwerbslose — Gegen sozialfaschistischen Polizeiterror erkämpfen die Kommunisten Brot für die Erwerbslosen

Im Zusammenhang mit den Wahlen zu den Gemeindeverwaltungen entfaltet die sozialdemokratische Presse eine Riesenreklame mit den sogenannten „roten Mehrheiten". In Wirklichkeit bestehen rote Mehrheiten nur dort, wo die Kommunisten allein die Mehrheit haben. Stellenweise haben Vertreter der revolutionären Arbeiterschaft der Wahl von sozialdemokratischen Schöffen, Gemeindevorstehern, Stadtverordnetenvorstehern oder Magistratsmitgliedern ihre Zustimmung in der Hoffnung gegeben, daß die sozialdemokratischen Vertreter auch gegen die Anweisungen ihrer Parteileitungen ihre Wahlversprechungen einhalten und die Interessen der Arbeiter vertreten werden. Tatsächlich werden in vielen Kommunalvertreterversammlungen unter dem Druck von Massendemonstrationen der empörten Erwerbslosen und nach energischer und beharrlicher Verteidigung der Erwerbsloseninteressen durch die Kommunisten Unterstützungen für die Erwerbslosen beschlossen. Jedoch schon hier zeigte sich die verräterische Rolle der Sozialdemokraten. Zumeist fielen mit ihrer Hilfe die Anträge der Kommunisten die im Durchschnitt 30 bis 50 Mark für die Erwerbslosen forderten, während Eventualanträge, Vermittlungsvorschläge und ähnliche Auswege für die hartbedrängten bürgerlich-sozialdemokratischen Kommunalvertreter angenommen wurden. Dabei kamen für die Erwerbslosen selten mehr als 3 bis 15 Mark heraus. Doch ohne Demonstrationen und ohne den Kampf der Kommunisten wäre nicht einmal das erreicht. Natürlich wächst infolgedessen und bei der steigenden Kälte und der Verelendung der Massen die Empörung der Erwerbslosen. Wie im Reiche, so mehren sich auch in unserem Bezirk die Demonstrationen. In Weißenfels, Zeitz, Merseburg, der Streik in Halle, Nordhausen, Bornstedt, Delitzsch, Eisleben und in vielen anderen Orten finden seit Tagen Demonstrationen und stellenweise auch Zusammenstöße der Erwerbslosen mit der Severing-Polizei statt. Die Massen hoffen, auf diesem Wege die bürgerlich-sozialdemokratischen Kommunalvertreter zur Hilfe zu zwingen. Der SPD.-Polizeiminister diktiert jedoch: Weiter hungern!

Dieser ehemalige Böttchergeselle und jetzige Polizeiminister Grzesinski hat einen Erlaß an alle Kommunalverwaltungen herausgegeben, in dem es diktatorisch heißt:

„Den Städten ist aufs schärfste untersagt, Ausgaben zu bewilligen, für die keine Deckung nachgewiesen werden kann, wenn sie nicht etwa vorher von den Aufsichtsbehörden genehmigt worden sind."

Die Kasseler Stadtverordnetenversammlung, in der der dortige Oberbürgermeister von diesem Ulas des preußischen Innenministers Mitteilung machte, lehnte daraufhin prompt alle Unterstützungen für die Erwerbslosen gegen die Stimmen der Kommunisten ab, während ein großes Polizeiaufgebot die demonstrierenden Erwerbslosen auseinandertrieb.

Auch der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat die Anweisung des sozialfaschistischen Polizeiministers bereits befolgt, indem er am Mittwoch die Sätze für die Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, die erst am Dienstag erheblich gekürzt und gestaffelt worden waren, erneut um die Hälfte verkürzte und die Auszahlung dieser abermals gekürzten Unterstützungssätze von der Aufbringung der Mittel abhängig machte.

In Dutzenden von Orten unseres Bezirks stehen die sozialdemokratischen Gemeindevertreter vor der entscheidenden Frage: Für die Erwerbslosen, gegen den Erlaß Grzesinskis und damit gegen die Politik ihrer Partei oder für die Politik ihrer Partei, für die Durchführung des Erlasses Grzesinskis und damit gegen ihre eigenen erwerbslosen Mitglieder und Wähler.

Die übergroße Mehrzahl der sozialdemokratischen Kommunalvertreter wird sich weiter wie bisher als die getreuen Fridoline der Trustpolitik ihrer Partei erweisen. Sie werden und haben sich vielfach schon gegen die Erwerbslosen eingestellt.

Darum gibt es für uns von vornherein mit all diesen Leuten kein Paktieren, sondern sie sind aufs allerschärfste als Vertreter der verlogenen großbürgerlichen Trustpolitik der SPD. zu bekämpfen. Dieselben Sozialdemokraten, die mit ihrem Grzesinski Winterbeihilfen für Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner ablehnen oder ihre Auszahlung hintertreiben, verteidigen die hohen Gehälter der leitenden Beamten in allen Kommunen, geben ihre Stimmen für die ungeheuren Zuschüsse, die die Polizei erhält, haben nichts einzuwenden gegen die vielen Tausenden von Mark, die für Repräsentationen, Fressereien, für pfäffische und reaktionäre Vereinigungen, für deutsche Turnerschaften, Kriegervereine usw. ausgegeben werden. Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Gemeindevertreter zu den Erwerbslosen kennzeichnet sie als einen Teil der bürgerlichen Front, als jenen Teil der bürgerlichen Front, der mit den verlogensten und betrügerischen Mitteln die Interessen der werktätigen Massen bekämpft. Das mögen uns zunächst noch folgende Beispiele zeigen:

Hilferding,
der Scharfmacher des Finanzkapitals

Steigert den Kampf um Brot und Arbeit

Zörgiebel provoziert blutiges Weihnachten

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 20. Dezember.

In Berlin demonstrierten gestern zehntausende Erwerbslose und Betriebsarbeiter, um dem Antrag der kommunistischen Fraktion im Stadtparlament auf Gewährung einer Winterbeihilfe für die Erwerbslosen den notwendigen außerparlamentarischen Druck zu geben. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hatte noch in letzter Stunde, bevor man noch die Demonstranten davon benachrichtigen konnte,

die Kundgebung auf dem Neuen Markt verboten. Die Straßen und Zugänge zum Rathaus waren voll von Polizei zu Fuß, zu Pferde, zu Rad und Auto. Am Bülowplatz, in der Nähe des Karl-Liebknecht-Hauses waren allein 15 Lastwagen mit Polizeimannschaften stationiert.

Wie in einer belagerten Festung tagten die Berliner Stadtväter. So erst wagten sie es, den kommunistischen Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe abzuwürgen. Unter dem Druck der Massen konnten sie eine Ablehnung der Winterbeihilfe nicht restlos beschließen und mußten wenigstens zum Schein eine Winterbeihilfe gewähren. Den Erwerbslosen sollten Beträge von 9, 8 und 5 Mark bewilligt werden. Aber das war dem Magistrat noch zuviel. Der volksparteiliche Bürgermeister Scholz stand auf und

verkündete im Einverständnis mit den Sozialdemokraten: „Sie können beschließen, was Sie wollen. Wir werden nichts zahlen!"

Unterdessen marschierten die Zehntausende von Erwerbslosen. Am Alexanderplatz kam es zu Zusammenstößen, wobei die Polizei scharfe Schüsse abgab. Ein Arbeiter wurde durch einen schweren Bauchschuß verwundet. In der Königstraße jagten Berittene in die Menge. Eine Frau, die dabei zu Boden geworfen wurde, erlitt eine Augenverletzung. Die Demonstration der Erwerbslosen verlief im übrigen in geschlossener Disziplin.

Ohrfeigen für die Spalter

der Ortsgruppe Weißenfels des Baugewerksbundes

Eine Woche lang bemüht sich der Bundesvorstand des ADGB. mit seinem Apparat von Sozialfaschisten, den Weißenfelser Baugewerksbund zu zerschlagen. Der Bundesrevisor Töpfer, die Bezirksleiter Koch und Thieme haben sich im „Volkshaus" einlogiert und versuchen mit den Handlangern Ritzschke, Polmecher und Schatz jun. den rechtmäßigen Vorstand, an der Spitze die Kollegen Frahnert und Gemmer, von der Mitgliedschaft zu trennen. Ein Versuch, das Ortsverwaltungsvermögen zu beschlagnahmen, mißglückte auf Grund der Wachsamkeit der oppositionellen Kollegen. Der Mitgliedschaft Rede und Antwort für ihr Treiben zu stehen, lehnten die Bonzen ab und ließen ein Inserat in der bürgerlichen Presse gegen die Ortsverwaltung los, in dem sie die Mitgliedschaft vor dem Besuche der Mitgliederversammlungen warnten und einen kommissarischen Ortsvorstand aus den obenbenannten Lakaien bekanntgaben.

Trotzdem war die Versammlung sehr gut besucht. Weit über 300 Bauarbeiter stellten sich geschlossen hinter die rechtmäßig gewählten Funktionäre und gelobten in zwei Resolutionen, die einstimmig angenommen wurden, daß sie fest und unerschütterlich entgegen allen Verleumdungen und Spaltungsversuchen des Bundesvorstandes die revolutionäre Einheit der Weißenfelser Zahlstelle aufrecht erhalten werden. Sie forderten vom Vorsitzenden Frahnert, daß er dies dem Bundesvorstand mitteile und dann am Sonnabend, dem 21. Dezember, 13 Uhr, im „Tivoli" eine Mitgliederversammlung einberufe.

Eislebener Stadtparlament unter Polizeiaufsicht

Die Erwerbslosen erzwingen unter Führung der Kommunisten die Erfüllung ihrer Forderung

In der Sitzung des Eislebener Stadtparlaments wurden auf Antrag der KPD. für die Erwerbslosen 15 000 Mark bewilligt. Während der Tagung des Stadtparlaments hatten sich die Er-

werbslo... versammelt, um ... n. Der gesamte Fo... ers Claus war Pol... hungernden Er- auf... vom Marktplatz, wer... rde. bis

...n

... 20. Dezember.

... freiem Himmel dem... werbslosen Dres- rung ... für ihre Forde- gebu... haus, dessen Um-

D...

...usende Demon-

wur... neue sammelten sich ... ds des Gummi- tnäh... en. Ein Polizist kam ... 11 Uhr nachts wie... an der Bürger- ... orden.

Di... Stadtverordneten- sitzu...

W... tverordnetenver- samm... e Erwerbslosen- ford... Dölitzsch ließ die Trib... Stadtverordneten- ...rakt...

Fr... die Straße

... 20. Dezember.

Trotz des am Mittwoch verhängten Belagerungszustandes über Frankfurt, unter dessen Schutz der Antrag der Kommunisten vom Magistrat abgewürgt und der bereits gefaßte Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Auszahlung eines Betrages von 20 Mark umgestoßen wurde (es sollen nur 10 Mark gezahlt werden), berief die Kommunistische Partei drei Massenversammlungen der Erwerbslosen ein. Die Versammlungen beschlossen, sich das Recht auf die Straße nicht nehmen zu lassen und bildeten dementsprechend im Anschluß an die Versammlungen einen Demonstrationszug, der unter dem Gesang der „Internationale" und dem ununterbrochenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291220-11/fragment/page=0017